

GfdS Gesellschaft für deutsche Sprach

 INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACH

# **Förderung der Sprachkultur in Deutschland**

**Eine Bestandsaufnahme**

**E - S**



Gesellschaft für deutsche Sprache  
Bearbeitung: **Karin M. Frank-Cyrus**  
**Anja Steinhauer**  
unter Mitarbeit von  
**Silke Wiechers**

Institut für Deutsche Sprache  
Bearbeitung: **Annette Trabold**  
unter Mitarbeit von  
**Silke Beckmann**

Das Handbuch und die dazu notwendigen Arbeiten wurden durch eine Förderung der Robert Bosch Stiftung ermöglicht.

Die Deutsche Bibliothek - CIP Einheitsaufnahme

**Förderung der Sprachkultur in Deutschland:**

Eine Bestandsaufnahme/

GfdS, Gesellschaft für deutsche Sprache;

IDS, Institut für Deutsche Sprache. - Wiesbaden: GfdS, 1999

ISBN 3-924882-04-5

Layout & Titelgestaltung: Claus Hoffmann, IDS

Druck: Druckwerkstätten Koehler & Hennemann GmbH  
Wiesbaden

# Europäische Autorenvereinigung

„Die Kogge“

Rathaus Minden

Postfach 30 80

D-32387 Minden

Tel.: (05 71) 89-4 14; Fax: 8 96 80

Dr. Fritz Deppert (1. Vorsitzender)

*Die Kogge e. V.* ist eine 1924 gegründete europäische Autorenvereinigung mit Sitz in Minden. Ihr gehören Autoren und Autorinnen aus 16 Ländern an. Bei ihrer Vereinstätigkeit steht die Literatur im Vordergrund, das impliziert jedoch stets auch Sprachkultur in der Form von Sprachdiskussion und Sprachpflege. In öffentlichen Lesungen und Diskussionen werden während der jährlichen Tagungen Literatur und Sprache in den verschiedensten Formen vorgestellt und diskutiert, dies bedeutet auch Sprachentwicklungs- und Mediendiskussion. Über einen Schülerwettbewerb sollen auch junge Menschen zur kreativen Sprachgestaltung angeregt werden. Alle vier Jahre werden der große Koggepreis für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Literatur verliehen (dotiert mit 10.000 DM) sowie ein mit 5.000 DM dotierter Förderpreis.

Ein besonderes Merkmal der *Kogge* ist der europäische Austausch, in dem Deutsch als Zweitsprache der internationalen Mitglieder und das Übersetzen von Texten in die deutsche Sprache eine bedeutsame Rolle spielen.

*Die Kogge* ist ein eingetragener Verein. Weitgehend finanziert wird die Arbeit durch Mitgliedsbeiträge und durch das Engagement der Stadt Minden.

# Europäische Kommission

Vertretung in der Bundesrepublik Deutschland

Zitelmannstraße 22

D-53113 Bonn

Tel.: (02 28) 5 30 09-0; Fax: 5 30 09 50

Internet: [www.europa.eu.int/en/comm/dg22/socrates/lingua.html](http://www.europa.eu.int/en/comm/dg22/socrates/lingua.html)

Axel R. Bunz (Leiter)

Gaby Holtrup (Öffentlichkeitsarbeit, Jugend und Bildung)

Der *Europäischen Kommission* stehen seit dem Inkrafttreten des Vertrags von Maastricht 1993 verstärkte Möglichkeiten zur Förderung der europäischen Zusammenarbeit zur Verfügung. Das Programm SOKRATES als das einheitliche europäische Programm im Bildungsbereich gibt den institutionellen Rahmen vor für eine Reihe konzeptionell unterschiedlicher Programme, die sich an die Bürgerinnen und Bürger der 15 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, Islands, Liechtensteins und Norwegens wenden. Dadurch sollen die europäische Dimension gefördert und die Qualität der allgemeinen Bildung durch Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Ländern verbessert werden.

SOKRATES besteht aus drei großen Aktionsbereichen: COMENIUS und ERASMUS fördern die Zusammenarbeit in der Schul- bzw. Hochschulbildung, der dritte Bereich umfasst Offenen Unterricht und Fernlehre, Erwachsenenbildung, Informations- und Erfahrungsaustausch sowie das Programm LINGUA. LINGUA wendet sich an alle Bildungsstufen und -sektoren und ergänzt durch verschiedene Angebote die Hilfsmaßnahmen für den Spracherwerb, die in den anderen Aktionen von SOKRATES enthalten sind. Die am wenigsten verbreiteten und am wenigsten unterrichteten Sprachen der Europäischen Union erhalten dabei Priorität.

LINGUA richtet sich vor allem an (künftige) Sprachlehrerinnen und Sprachlehrer, Schülerinnen und Schüler, Bildungseinrichtungen und Organisationen im Bildungswesen. In Europäischen Kooperationsprogrammen für den Fremdsprachenunterricht mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren arbeiten Einrichtungen der Lehreraus- oder -fortbildung aus mindestens zwei teilnehmenden Staaten an gemeinsamen Ausbildungskonzepten oder der Entwicklung von Lehrmaterial (LINGUA A). Hierfür werden in der Regel Zuschüsse bis 50 % der Projektkosten vergeben.

Zwei- bis vierwöchige Intensivpraktika im Ausland werden durch Einzelstipendien gefördert (LINGUA B). Zielgruppen sind Sprachlehrerinnen und

-lehrer mit mindestens drei Jahren Unterrichtserfahrung, Lehrkräfte, die auf den Sprachunterricht umschulen, Berufsrückkehrer und Lehrerinnen und Lehrer, die nicht Sprachlehrer sind, aber ein Fach in einer Fremdsprache unterrichten.

LINGUA C vergibt Zuschüsse für künftige Sprachlehrer/innen, die als Fremdsprachenassistent/innen drei bis zwölf Monate im Land ihrer Zielsprache verbringen. Zielgruppen sind Studierende ab dem fünften Fachsemester, Referendare und Sprachlehrer, die noch keine Anstellung gefunden haben.

LINGUA D gewährt Zuschüsse zu transnationalen Projekten, die die Entwicklung von Hilfsmitteln für den Sprachunterricht und zur Bewertung von Sprachkenntnissen fördern sollen. LINGUA E schließlich umfasst *Gemeinsame Bildungsprojekte für den Spracherwerb (GBP)*, in denen Jugendliche innerhalb von Austauschprogrammen eine allgemein bildende, berufliche oder fachliche Ausbildung in gemeinsamen Projekten absolvieren.

Für die Durchführung von SOKRATES ist die Europäische Kommission (Generaldirektion XXII – „Allgemeine und berufliche Bildung und Jugend“) zuständig. Unterstützt wird sie vom SOKRATES-Ausschuss, der sich aus Vertretern der Mitgliedsstaaten zusammensetzt und in dem die Kommission den Vorsitz führt. Darüber hinaus wurden nationale Agenturen eingerichtet mit bestimmten Zuständigkeiten in Bezug auf die Auswahl der Projekte und die Vergabe von Stipendien. Schließlich wird die Kommission durch das Büro SOKRATES & Jugend in der technischen Verwaltung unterstützt.

Das Programm SOKRATES ist eng mit LEONARDO DA VINCI verknüpft, dem europäischen Berufsbildungsprogramm, um das Konzept des lebensbegleitenden Lernens auf europäischer und einzelstaatlicher Ebene zu fördern. Hier fördert die Kommission die Zusammenarbeit zur Verbesserung der Sprachkenntnisse durch transnationale Pilotprojekte und Austauschprogramme.

# Europäisches Übersetzer-Kollegium Nordrhein-Westfalen in Straelen

**Kuhstraße 15–19**

**Postfach 11 62**

**D-47628 Straelen**

**Tel.: (0 28 34) 10 68/69; Fax: 75 44**

**E-Mail: euk.straelen@t-online.de**

**Internet: [www.euk-straelen.de](http://www.euk-straelen.de)**

**Claus Sprick (Präsident)**

**Dr. Klaus Birkenhauer (Projektleiter)**

**Karin Heinz (Geschäftsführerin)**

Das *Europäische Übersetzer-Kollegium Nordrhein-Westfalen in Straelen e.V. (EÜK)* ist ein Arbeits- und Dienstleistungszentrum für professionelle literarische Übersetzerinnen und Übersetzer aus aller Welt.

Ogleich literarische Übersetzer (nicht nur) in sprachlicher Hinsicht Multiplikatoren sind, entsprechen das öffentliche Ansehen und die wirtschaftliche Lage keinesfalls der anspruchsvollen Tätigkeit dieser Berufsgruppe. Die Hauptaufgabe des *Europäischen Übersetzer-Kollegiums Straelen* besteht laut Satzung darin, im Interesse der Völkerverständigung den internationalen Kulturaustausch zu fördern und Sprachbarrieren zu überwinden. So setzt sich das *EÜK* dafür ein, ausländische Literatur im Inland und deutsche Literatur im Ausland bekannt zu machen, die Qualität literarischer Übersetzungen zu steigern und die Bedeutung des Übersetzungswesens international hervorzuheben.

Verwirklicht werden diese Ziele durch den Betrieb einer internationalen Arbeitsstätte, die die gezielte Förderung zeitgerechter und werkgetreuer Übersetzungen ermöglicht. Der Auf- und Ausbau einer auf die Bedürfnisse literarischer Übersetzer zugeschnittenen Spezialbibliothek, die auch der Öffentlichkeit als Handbibliothek zur Verfügung steht, trägt dazu ebenso bei wie das Sammeln und Auswerten von Glossaren, Definitionen, muster-gültigen Formulierungen und mitteilenswerten Übersetzungslösungen. Diese werden der Öffentlichkeit in Zusammenarbeit mit Verlagen und anderen Institutionen in Form von Veröffentlichungen, Datenbanken und anderen Informationsdiensten zugänglich gemacht. Erarbeitet und erprobt werden neue lexikographische Verfahren sowie modellhafte Formen



übersetzerischer Zusammenarbeit, zugleich werden übersetzerische Erfahrungen dokumentiert und weitergegeben.

Fort- und Weiterbildungsangebote für Übersetzer und Schriftsteller sowie Seminare und Praktika für Studenten, aber auch öffentliche Lesungen und Präsentationen runden das Angebot ab.

Seit 1978 arbeitet das *Kollegium* an der Verwirklichung dieser Aufgabe, indem es professionellen literarischen Übersetzerinnen und Übersetzern die folgende Infrastruktur kostenlos zur Verfügung stellt: 29 Appartements zum Wohnen und Arbeiten; 30 Textverarbeitungs- und Informationscomputer; eine Bibliothek mit 100.000 Bänden, davon 20.000 rund um die Uhr zugängliche Wörterbücher und Nachschlagewerke in über 270 Sprachen und Dialekten.

Literaturübersetzer, die mindestens zwei umfangreiche Übersetzungen in namhaften Verlagen veröffentlicht haben und im Auftrag eines Verlages an einer aktuellen Übersetzung arbeiten, können sich um einen Kollegiums-aufenthalt bewerben. Zusätzliche Aufenthaltsstipendien können in Zusammenarbeit und im Namen Dritter vom Kollegium vermittelt werden.

Die Stipendien werden zur Verfügung gestellt von diversen deutschen Bundesländern (Nordrhein-Westfalen, Berlin, Baden-Württemberg, Niedersachsen, Sachsen, Schleswig-Holstein), vom *Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)*, von der *Kommission der Europäischen Union*, Brüssel, von der gemeinnützigen Gesellschaft „PEREWEST“ und von der *Robert Bosch Stiftung*.

Aufträge werden vom *Kollegium* weder angenommen noch vermittelt.

Das *EÜK* wird hauptsächlich aus institutioneller Förderung des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen finanziert.

# Evangelische Akademie Loccum

**D-31547 Rehburg-Loccum**

**Tel.: (0 57 66) 81-0; Fax: 8 11 28**

**E-Mail: eal@evlka.de**

**Internet: www.loccum.de**

**Dr. Fritz Erich Anhelm (Direktor)**

Die *Evangelische Akademie Loccum* veranstaltet – in der Regel öffentliche und für alle interessierten Personen offene – Tagungen, Kolloquien, Symposien und Seminare, in denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Experten, Verantwortliche, Multiplikatoren, Betroffene und Interessierte mit aktuellen Problemen der Gegenwart aus den Bereichen Kirche, Gesellschaft, Staat, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur auseinander setzen können. Durch die spezifische Programmgestaltung der Tagungen – von Themenauswahl und Referentenbesetzung bis zu Arbeitsformen und Teilnehmereinladung – gestaltet die Akademie Situationen, in denen Informationsaustausch ebenso stattfinden kann wie persönliche Begegnung, gemeinsame Problemerkennntnis ebenso wie die Entwicklung von Problemlösungen.

Die *Evangelische Akademie Loccum* fördert die sprachliche Kultur insoweit auf zwei Ebenen:

1. Auf einer allgemeinen Ebene führt sie über ihre Tagungen jeweils verschiedene gesellschaftliche Gruppen zusammen, die zwar ein gemeinsames Thema haben, sich aber häufig in ihren normalen Lebens- und Arbeitsbezügen nicht direkt begegnen. Die Veranstaltungen sind interdisziplinär und – jeweils authentisch besetzt – als Diskurs zwischen Reflexion/Theorie und Praxis angelegt. Hier Kommunikation zu stiften, die über die üblichen gesellschaftlichen Grenzen hinweggeht, bedeutet eine Förderung der sprachlichen Kultur im Sinne von Kommunikationskultur.
2. Auf einer speziellen Ebene werden Themen der gesellschaftlichen Kommunikation und der Sprache zum eigenen Thema von Akademieveranstaltungen, so z. B. Wissenschaftssprache, Sprache der Jugend, sprachliche/kommunikative Bildung in der Schule und in der Jugendarbeit, die Rolle von Sprache in den Medien, Sprache und Politik, Sprache in der Friedenserziehung.

Die Tagungen werden dokumentiert und publiziert in der von der *Evangelischen Akademie Loccum* herausgegebenen Reihe „Loccumer Protokolle“. Eine Publikationsliste kann bei der Akademie angefordert werden. Der Vertrieb erfolgt über den Buchhandel oder direkt über die Akademie. Das Verzeichnis der lieferbaren Titel ist auch im Internet unter <http://www.loccum.de> einzusehen. In der von der Akademie herausgegebenen Zeitschrift *Forum Loccum* finden sich ausgewählte Beiträge aus Tagungen der Akademie, konzeptionelle Beiträge aus der Akademiearbeit sowie Hausnachrichten.

Die *Evangelische Akademie Loccum* ist eine Einrichtung der *Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover*. Die Programmverantwortung liegt beim Kollegium der Akademie in Verbindung mit ihrem „Konvent“, einem mit Persönlichkeiten des politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens besetzten Aufsichts- und Beratungsgremium. Die Gesamtfinanzierung erfolgt zu ca. 60 % aus kirchlichen Mitteln, zu je ca. 20 % aus Zuschüssen Dritter (Bund, Land Niedersachsen, sonstige Drittmittel) und aus Teilnahmebeiträgen.

Innerhalb der Bundesrepublik Deutschland haben sich 19 Akademien im Verein *Evangelische Akademien in Deutschland e. V.* zusammengeschlossen. Seine Aufgabe ist besonders die gemeinsame Interessenvertretung auf Bundesebene. Die *Evangelischen Akademien* arbeiten eng mit anderen kirchlichen Zentren und Tagungsstätten in Europa und mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen zusammen. Sie sind Teil einer weltweiten christlichen Laienbewegung mit vielfältigen Kontakten in andere Erdteile und zu dort tätigen Einrichtungen.

*Evangelische Akademien in Deutschland e. V.*

### **Geschäftsstelle**

Akademieweg 11

73087 Bad Boll

Tel.: (0 71 64) 79-2 72; Fax: 79-4 10

E-Mail: [100120.175@compuserve.com](mailto:100120.175@compuserve.com)

Internet: [www.ekd.de/akademien](http://www.ekd.de/akademien)

Franz Grubauer (Generalsekretär)

Dr. Wolfgang Beer (Geschäftsführer)

Evangelische Akademie Arnoldshain  
61389 Schmitten (Taunus)  
Tel.: (0 60 84) 9 44-0; Fax: 9 44-138

Evangelische Akademie Baden  
Blumenstraße 1  
76133 Karlsruhe  
Tel.: (07 21) 91 75-358; Fax: 91 75-350  
E-Mail: 101666.2265@compuserve.com  
Internet: www.ev-akademie-baden.de

Evangelische Akademie Berlin-Brandenburg  
Goethestraße 27–30  
10625 Berlin  
Tel.: (0 30) 31 91-0; Fax: 31 91-200

Evangelische Akademie Görlitz  
Schlaurother Straße 11  
02837 Görlitz  
Tel.: (0 35 81) 74 42 55; Fax: 74 42 99

Evangelische Akademie Kurhessen-Waldeck  
Schlößchen Schönburg  
34369 Hofgeismar  
Tel.: (0 56 71) 8 81-0; Fax: 8 81-154

Evangelische Akademie Iserlohn  
Berliner Platz 12  
58638 Iserlohn  
Tel.: (0 23 71) 3 52-0; Fax: 3 52-169

Mecklenburgische Evangelische Akademie  
Klopstockstraße 3  
18055 Rostock  
Tel. und Fax: (03 81) 4 90 79 88

Evangelische Akademie Meißen  
Freiheit 16  
01662 Meißen  
Tel.: (0 35 21) 46 06-0; Fax: 47 06-99  
E-Mail: Ev-Akademie-Meissen@t-online.de  
Internet: [www.regiomarkt-meissen.de/ev-akademie-meissen/index.htm](http://www.regiomarkt-meissen.de/ev-akademie-meissen/index.htm)

Evangelische Akademie Mülheim  
Uhlenhorstweg 29  
45479 Mülheim/Ruhr  
Tel.: (02 08) 5 99 06-0; Fax: 5 99 06-600  
E-Mail: EvAkademie.MH@t-online.de

Evangelische Akademie Nordelbien  
Marienstraße 31  
23795 Bad Segeberg  
Tel.: (0 45 51) 8 00-90; Fax: 8 00-950  
E-Mail: evaknord@aol.com

Evangelische Akademie Nordelbien, Tagungsstätte Hamburg  
Esplanade 15–16  
20354 Hamburg  
Tel.: (0 40) 3 55 05 60; Fax: 3 55 05-616

Evangelische Akademie Oldenburg  
26180 Rastede-Hankhausen  
Tel.: (0 44 02) 9 28 40; Fax: 8 21 38

Evangelische Akademie Pfalz  
Domplatz 5  
67346 Speyer  
Tel.: (0 62 32) 60 20-0; Fax: 2 53 07  
E-Mail: eapfalz@t-online.de  
Internet: [www.ev.pfalz.de](http://www.ev.pfalz.de)

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt  
Schloßstraße 1 d  
06886 Lutherstadt Wittenberg  
Tel.: (0 34 91) 49 88-0; Fax: 40 07 06  
E-Mail: 0349149880@t-online.de

Evangelische Akademie Thüringen  
Zinzendorfhaus  
99192 Neudietendorf  
Tel.: (03 62 02) 98 40; Fax: 9 84 22  
E-Mail: evakthue@t-online.de

Evangelische Akademie Tutzing  
Schloßstraße 2-4  
82324 Tutzing  
Tel.: (0 81 58) 2 51-0; Fax: 2 51-1 33  
E-Mail: eat111@ev-akademie-tutzing.de  
Internet: [www.ev-akademie-tutzing](http://www.ev-akademie-tutzing)

Sozialamt der Evangelischen Kirche von Westfalen  
Haus Villigst  
Iserlohner Straße 25  
58239 Schwerte  
Tel.: (0 23 04) 75 5-0; Fax: 75 5-2 49  
E-Mail: [u.schneider@hausvilligst.org](mailto:u.schneider@hausvilligst.org)

# Fachverband Deutsch als Fremdsprache

**Geschäftsstelle**

**Hüfferstraße 27**

**D-48149 Münster**

**Tel.: (02 51) 8 33 20 45; Fax: 8 33 83 49**

**E-Mail: [welter@uni-muenster.de](mailto:welter@uni-muenster.de)**

**Internet: [www.fadaf.de](http://www.fadaf.de)**

**Dr. Bernd Wintermann (Vorsitzender)**

Der *Fachverband Deutsch als Fremdsprache e.V. (FaDaF)* wurde 1989 als Nachfolgeorganisation des *Arbeitskreises Deutsch als Fremdsprache beim DAAD (AkDaF)* gegründet.

Der Verbandszweck besteht primär darin, Möglichkeiten der interkulturellen Begegnung durch das Erlernen der deutschen Sprache zu fördern. Dem *FaDaF* liegt besonders daran, das Verständnis fremder Kulturen zu vermitteln. Seine Ziele sind die sprachliche Förderung der in Deutschland studierenden Ausländer, die Unterstützung des Faches Deutsch als Fremdsprache und der Belange der hier tätigen Personen sowie die Förderung der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und des wissenschaftlichen Nachwuchses für Deutsch als Fremdsprache.

Der Fachverband versteht sich als eine eigenständige Adressenvertretung der im Bereich Deutsch als Fremdsprache tätigen Personen und Einrichtungen. Hieraus resultieren als Verbandsaufgaben und Programmschwerpunkte:

- Vertretung (von Lehrgebieten) des Faches Deutsch als Fremdsprache in hochschulpolitischen Angelegenheiten
- Intensivierung des Meinungsaustausches zwischen DaF-Institutionen auf Regionalebene
- Unterstützung der Interessen von Lehrbeauftragten und Studierenden in gesellschaftlichen und politischen Gremien
- Optimierung der sprachlichen Voraussetzungen für die gesellschaftliche und fachwissenschaftliche Kommunikation ausländischer Studierender und Wissenschaftler an deutschen Hochschulen
- Weiterentwicklung fach- und berufssprachlicher Kommunikation
- Unterstützung der Tätigkeiten von deutschen Wissenschaftlern, Lektoren und anderen Lehrkräften des Faches DaF an Hochschulen und privaten Institutionen

- Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache durch Personen unterschiedlicher Kulturzugehörigkeiten

Als ein Forum des fachwissenschaftlichen Austauschs fördert der *Fachverband* Forschungsvorhaben im Bereich Deutsch als Fremdsprache durch

- Informationen über Forschungsprojekte im Bereich DaF
- Unterstützung bei der Beschaffung von Drittmitteln
- Initiierung neuer Forschungsprojekte.

Mit dem Ziel, über aktuelle fachdidaktische, fachwissenschaftliche und hochschulpolitische Positionen zu informieren und zu diskutieren, richtet der Fachverband regelmäßig Kongresse und Tagungen aus. Hierzu zählen die jeweils in der Woche nach Pfingsten stattfindende Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache sowie in der Regel zwei Fachtagungen. Die Jahrestagung umfasst als größter ausschließlich dem Fach Deutsch als Fremdsprache vorbehaltener Jahreskongress stets mehrere Themenschwerpunkte, die Fachtagungen behandeln schwerpunktmäßig jeweils ein aktuelles fachwissenschaftliches Thema.

Der *FaDaF* gibt folgende Schriften heraus:

- *Info DaF – Informationen Deutsch als Fremdsprache*: Internationale Fachzeitschrift mit der jährlich erscheinenden „Kommentierten Auswahlbibliographie“
- *Materialien Deutsch als Fremdsprache*: Buchreihe zur Publikation von Tagungsbeiträgen, Dissertationen und Unterrichtsmaterialien
- *FaDaF aktuell*: Mitteilungen für die Verbandsmitglieder

Die Mitgliedschaft erwerben können natürliche und juristische Personen, die am Fach Deutsch als Fremdsprache und an der Arbeit des Fachverbandes interessiert sind. Er ist als gemeinnütziger Verein beim Amtsgericht Bonn registriert.



# Forschungsinstitut für deutsche Sprache – Deutscher Sprachatlas

Fachbereich 9 der Philipps-Universität Marburg

Hermann-Jacobsohn-Weg 3

D-35039 Marburg

Internet: [www.uni-marburg.de/dsa](http://www.uni-marburg.de/dsa)

PD Prof. on. Dr. Heinrich J. Dingeldein (Ansprechpartner)

Das *Forschungsinstitut für deutsche Sprache – Deutscher Sprachatlas*, 1876 von Georg Wenker als privates Projekt gegründet, 1888 als *Zentralstelle für den Sprachatlas des Deutschen Reichs und deutsche Mundartenforschung* in staatliche Obhut übernommen, befasst sich mit der Dokumentation, Beschreibung und Interpretation der deutschen Dialekte und anderer Existenzformen des gesprochenen Deutsch sowie mit der interpretativen Aufarbeitung historischer schriftlicher Zeugnisse, soweit sie zur Erhellung des historischen Zustands der gesprochenen Sprache beitragen („historische Dialektologie“).

Das Forschungsinstitut betreut die von Georg Wenker seit 1876 gesammelten Materialien zu einem Laut- und Formenatlas der deutschen Dialekte und die von Walther Mitzka zwischen 1938 und 1940 gesammelten Materialien zu einem Deutschen Wortatlas (jeweils Fragebogen aus ca. 50.000 deutschsprachigen Orten Mitteleuropas), ergänzt sie durch neuere Erhebungen (auch Tonbandaufnahmen) und wertet sie in unterschiedlichen Publikationen aus. Der handschriftliche *Sprachatlas des Deutschen Reichs* (in zwei Exemplaren in Marburg und Berlin vorhanden) mit insgesamt ca. 1.700 Karten, der *Deutsche Sprachatlas* (Marburg 1926–1956), eine vereinfachte Ausgabe des *Sprachatlasses des Deutschen Reichs*, ergänzt durch die außerdeutschen Sprachgebiete, der *Deutsche Wortatlas* (Gießen 1951–1980) mit 22 Bänden, der *Kleine Deutsche Sprachatlas* (Tübingen 1984 ff.) und eine Reihe regionaler Sprachatlanten (Siebenbürgen, Luxemburg, Schlesien, Hessen) sind die herausragenden Publikationen des Instituts. Daneben werden zwei Zeitschriften (*Germanistische Linguistik*, *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*) und mehrere Buchreihen (*Deutsche Dialektgeographie*, *Beihefte zur Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, *Deutsche Wortforschung in Europäischen Bezügen*, *Historische Wortforschung*) vom Institut herausgegeben bzw. von Institutsangehörigen verant-

wortlich betreut. Das Institut ist verantwortlich an der Erarbeitung und Herausgabe des *Atlas Linguarum Europae* beteiligt (Leitung des germanischen Departements).

Zurzeit sind in Bearbeitung weitere Bände des *Kleinen Deutschen Sprachatlasses*, ein *Phonetischer Atlas der Bundesrepublik Deutschland*, *Hessische Sprachatlanten* mit verstärktem Bezug auf die gesprochene Alltagssprache, das *Hessen-Nassauische Volkswörterbuch* sowie eine Reihe monographischer Arbeiten.

In unregelmäßigen Abständen veranstalten das Institut und Institutsangehörige Symposien, Kolloquien und sonstige Tagungen zu Themen des Arbeitsbereichs. Die Mitglieder des Instituts sind als Hochschullehrer oder Lehrbeauftragte in die Lehre im Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften der Philipps-Universität Marburg eingebunden. Durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit versucht das Institut, die wissenschaftlichen Erkenntnisse einem breiten Publikum mitzuteilen und zu einer sachgerechten Beurteilung der Dialekte beizutragen (Abbau von Vorurteilen, aber auch Analyse von dialektgebundenen Problemen).

Das *Forschungsinstitut für deutsche Sprache – Deutscher Sprachatlas* wurde im Rahmen der Universitätsreform und infolge von Bund-Länder-Vereinbarungen 1971 ein Teil der Philipps-Universität. Zuvor war es als Institut an der Universität gemeinsam von Bund und Land Hessen getragen worden. Es gliedert sich in drei Abteilungen: 1. Sprachgeographie, Historische Dialektologie und Archiv, 2. Phonetik, 3. Sprache in Hessen/Hessen-Nassauisches Wörterbuch.

Durch die nach der Einigung Deutschlands möglich gewordenen intensiven Kontakte mit allen Regionen des deutschen Sprachraums wächst dem Institut nicht zuletzt wegen seiner reichen Ausstattung an Grundlagematerialien (größte Bibliothek zum Thema, Tonarchiv, Wenker-Archiv) perspektivisch wieder die historische Funktion einer „Zentralstelle für deutsche Dialektforschung“ zu. Sein Beitrag zur Förderung der sprachlichen Kultur wird auch weiterhin in der Veröffentlichung der Erkenntnisse zur Struktur und zur Funktion der Dialekte (und der anderen Varietäten des gesprochenen Deutsch) liegen. Nur eine sachgerechte Beurteilung verhindert einen von Vorurteilen geprägten Umgang mit den Dialekten, der von

einer unreflektierten „Pflege“ bis zur Verdammung als „verdorbenes Deutsch“ reichen kann.

# Forschungszentrum für Kommunikation und Schriftkultur

Germanistisches Institut der RWTH Aachen

Lehrstuhl für Deutsche Philologie

Eilfschornsteinstraße 15

D-52062 Aachen

Tel.: (02 41) 80 60 76; Fax: 8 88 82 69

E-Mail: [gt@germanistik.rwth-aachen.de](mailto:gt@germanistik.rwth-aachen.de)

Internet: [www.germanistik.rwth-aachen.de](http://www.germanistik.rwth-aachen.de)

Prof. Dr. Ludwig Jäger, Prof. Dr. Christian Stetter,

Dr. H. W. Royé (Vorstand)

Die Sprach- und die Schriftkultur sind im Zeitalter der Informationsgesellschaft tief greifenden Wandlungen ausgesetzt, die sich in der unterschiedlichsten Form auf das Vermögen zu sprechen und zu schreiben auswirken. So wird der Prozess der Informationsübermittlung und -verarbeitung immer komplexer und schneller. Das *Forschungszentrum für Kommunikation und Schriftkultur (FoKS)* untersucht diese Wandlungsprozesse seit 1988 und hat die Ergebnisse in Beratungs- und Weiterbildungskonzepten umgesetzt. Die Arbeit der Abteilungen von *FoKS* ist eng verknüpft mit den Forschungsschwerpunkten und der Lehre der Abteilung Germanistische Sprachwissenschaft und mit verschiedenen Instituten der RWTH Aachen. Der Standort Hochschule sichert den neuesten Wissensstand und macht eine praxisnahe und fundierte Konzeption möglich.

Angebote der verschiedenen Abteilungen:

I. *Grammatisches Telefon* (Prof. Dr. Chr. Stetter)

Tel. (02 41) 80 60 74;

Mo.–Fr. 10.00–12.00 und 14.00–16.00 Uhr

(s. auch S. 238, *Sprachberatung*)

II. *Medienberatung* (Prof. Dr. J. Klein)

1. Tests und Gutachten über die Wirkung von Fernsehsendungen, Werbespots und Videofilmen auf beliebige Zuschauerzielgruppen

2. Seminare:

– Öffentlichkeitsarbeit: Der richtige Umgang mit den Medien

– Tele-Training: Der Fernseh-Auftritt

### III. *Mündliche Kommunikation* (Dr. phil. H. W. Royé)

1. Rhetoriktraining: Gespräch/Rede mit persönlicher Beratung für Beschäftigte in Berufsbereichen mit besonderen Sprechanforderungen (Blockseminar)
2. Beratung für Studierende mit Stimm- und Sprechschwierigkeiten
3. Seminar: Gespräch vor Kamera und Mikrophon (in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. J. Klein) für Beschäftigte in verantwortlicher Position (dreitägige Trainingsseminare)
4. Sprecherdienst für das Rezitieren von Texten und Besprechen von Ton- und Videokassetten

### IV. *Textverständlichkeit* (Prof. Dr. L. Jäger)

#### 1. Trainingskurs: Texte verständlich gestalten

Zur speziellen Anwendung in den Bereichen

- Textliche Gestaltung wissenschaftlich-technischer Sachverhalte
- Textliche Gestaltung öffentlichkeitswirksamer Texte
- Kreatives Schreiben

#### 2. Expertisen:

- Analyse und Bewertung von Texten im Hinblick auf ihre Verständlichkeit
- Optimierung von Texten im Hinblick auf ihre Verständlichkeit (Sachgemessenheit, Adressatenbezug ...)

#### 3. Persönliche Beratung in allen Fragen der Textgestaltung

Bislang existiert keine einheitliche Finanzierung der verschiedenen Abteilungen und Angebote. Weiterbildungsseminare sind mit Teilnehmergebühren verbunden, einzelne Dienstleistungen für die Öffentlichkeit werden von der Bundesanstalt für Arbeit unterstützt, für Forschungsvorhaben bemüht sich das Forschungszentrum um Mittel aus Stiftungen und Fonds. Die Kosten der Vereinsarbeit tragen die Mitglieder in Form von Mitgliedsbeiträgen.

# Freies Deutsches Hochstift/Frankfurter Goethe-Museum

Großer Hirschgraben 23–25

D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: (0 69) 1 38 80-0; Fax: 1 38 80-2 22

Prof. Dr. Christoph Perels (Direktor)

Das *Freie Deutsche Hochstift* wurde am 10. 11. 1859, dem 100. Geburtstag Friedrich Schillers, in Frankfurt am Main gegründet. Das Ziel des jedermann offen stehenden Vereins war, als Akademie und zugleich als eine Art Volkshochschule, die auch von obrigkeitlicher Bevormundung freie Forschung und Lehre. Das im Jahre 1863 erworbene Elternhaus Goethes und das 1897 eingerichtete Goethe-Museum veranschaulichen die Epochen Goethes anhand von Bildern und Dokumenten. Beide sind der Öffentlichkeit, auch mit Führungen, zugänglich.

In der Öffentlichkeit wirkt das *Freie Deutsche Hochstift (FDH)*, außer mit Goethe-Haus und -Museum, die jährlich etwa 130.000 Besucher aus dem In- und Ausland anziehen, vor allem auch mit seinem Kultur- und Bildungsangebot, mit Vortragsfolgen, Literatur- und kunsthistorischen Sonderausstellungen, Konferenzen, Konzerten und Lesungen.

Dichterhandschriften, Briefe, Primär- und Sekundärliteratur der Sammlungsschwerpunkte Klassik, Romantik und klassische Moderne werden im Haus erforscht und interessierten Wissenschaftlern zur Verfügung gestellt.

Neben dem Jahrbuch des *Freien Deutschen Hochstifts*, in dem Aufsätze und Abhandlungen zur deutschen Literatur und der mit ihr verbundenen bildenden Kunst vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart erscheinen, erarbeitet das *FDH* zusammen mit auswärtigen Gelehrten und mit Unterstützung der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* und weiterer Förderer zwei große wissenschaftliche Editionen: die seit 1975 erscheinende „Historisch-kritische Brentano-Ausgabe“ (bisher 24 Bände) und die ebenfalls seit 1975 erscheinende „Kritische Hugo-von-Hofmannsthal-Ausgabe“ (bisher 28 Bände).

Die Zielsetzung der als gemeinnützig anerkannten volksbildenden und wissenschaftlichen Arbeit bestimmt die Satzung des *Freien Deutschen Hochstifts/Frankfurter Goethe-Museums*. Organe sind die Mitgliederversammlung, der Verwaltungsausschuss und der Direktor.

# **Friedrich-Ebert-Stiftung**

**Akademie der Politischen Bildung**

**Godesberger Allee 149**

**D-53175 Bonn**

**Tel.: (02 28) 8 83-0; Fax: 88 36 95**

**E-Mail: APBMAIL@FES.DE**

**Ministerpräsident a. D. Holger Börner (Vorsitzender)**

**Dr. Jürgen Burckhardt (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied)**

**Prof. Dr. Thomas Meyer (Wissenschaftlicher Leiter der Akademie)**

**Reinhard Weil (Geschäftsführender Leiter der Akademie)**

Die *Akademie der Politischen Bildung* trägt die Bildungsarbeit der *Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.*, einer gemeinnützigen, privaten, kulturellen Einrichtung, die den Ideen und Grundwerten der sozialen Demokratie verpflichtet ist. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Durchführung von Seminaren, Akademiegesprächen, Fachtagungen und Dialog-Forumveranstaltungen zu grundsätzlichen, aktuellen und zeitgeschichtlichen Themen der Gesellschaftspolitik. Für die Veranstaltungen stehen Bildungseinrichtungen wie Akademien und Regionalbüros zur Verfügung. Das Seminarangebot wird in einem Jahresprogramm veröffentlicht, die Veranstaltungen sind allgemein zugänglich.

Sprachliche Fragen werden in verschiedenen Veranstaltungen angesprochen. In Seminaren der Reihe „Medien, Kommunikation und Politische Kultur“ geht es um die Wirkung der Massenmedien und ihren Einfluss auf die politische Kultur, aber auch um Medienerziehung beim Umgang mit neuen Medien.

Praktische Medienarbeit wird in Seminaren zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, zum redaktionellen Arbeiten im Internet und zu journalistischen Techniken in Presse und Fernsehen geleistet. Angeboten werden weiterhin praxisorientierte Trainingsprogramme zur Weiterbildung in Führungstechniken, im Zeit- und Zielmanagement, in Moderation und Präsentation, die sich an Kommunalpolitiker richten.

Im Hinblick auf die politische Arbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden Seminare zu Rhetorik, Moderationstechniken, Sprech- und Stimmentraining und zum Redenschreiben durchgeführt.

Die Beziehungen zwischen Sprache und Politik sind ebenfalls Seminarthemen. Die Analyse politischer Sprachgebung soll die politische Urteils-



fähigkeit fördern. Auch auf diesem Gebiet werden Rede- und Argumentationsübungen angeboten.

Die *Friedrich-Ebert-Stiftung* ist eine im Wesentlichen aus Mitteln des Bundes geförderte politische Stiftung in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Die Arbeit wird ergänzend aus Haushaltsmitteln der Bundesländer für Weiterbildung sowie aus Teilnahmegebühren für Veranstaltungen finanziert.

# Friedrich-Naumann-Stiftung

Margarethenhof

Königswinterer Straße 409

D-53639 Königswinter

Tel.: (0 22 23) 7 01-0; Fax: 7 01-1 88,

Internet: [www.fnst.de](http://www.fnst.de)

Dr. Otto Graf Lambsdorff (Vorsitzender des Vorstandes)

Rolf Berndt (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied)

Dr. Jürgen Morlok (Vorsitzender des Kuratoriums)

Die *Friedrich-Naumann-Stiftung* ist die Stiftung für liberale Politik in der Bundesrepublik Deutschland. Sie will das „Prinzip Freiheit“ bei ihrer Arbeit im Inland wie im Ausland verwirklichen. Aufgabe der *Friedrich-Naumann-Stiftung* ist es, allen Interessierten Wissen im Sinne der „liberalen, sozialen und nationalen Ziele Friedrich Naumanns“ zu vermitteln, Persönlichkeitswerte lebendig zu erhalten und moralische Grundlagen in der Politik zu festigen. Zur Erfüllung dieses Stiftungszwecks will die Stiftung insbesondere politische Bildung vermitteln und dazu unter anderem im In- und Ausland Begegnungsstätten schaffen und begabte junge Menschen durch Vergabe von Stipendien unterstützen.

Ihren Beitrag zur Förderung der sprachlichen Kultur in der Bundesrepublik leistet die *Friedrich-Naumann-Stiftung* durch folgende Aktivitäten:

Alle zwei Jahre wird der Karl-Hermann-Flach-Preis in Höhe von 10.000 DM verliehen. Er ist eine „Auszeichnung von Journalisten und Publizisten, deren in Zeitungen und Zeitschriften, im Rundfunk oder Fernsehen veröffentlichte Arbeiten ein besonderes Engagement für die Fortentwicklung des politischen Liberalismus und für die Festigung der liberalen Demokratie erkennen lassen“.

In den Bildungsstätten in der Bundesrepublik werden wiederholt Seminare zu folgenden Themen veranstaltet:

- Rhetorik
- Pressearbeit
- „Ton ab – Kamera läuft. Multiplikatoren im Umgang mit den Medien“

Die *Friedrich-Naumann-Stiftung* ist eine Stiftung privaten Rechts. Sie finanziert sich überwiegend aus öffentlichen Mitteln.

# Fritz Thyssen Stiftung

Am Römerturm 3

D-50667 Köln

Tel.: (02 21) 2 57 50 51; Fax: 2 57 50 92

Jürgen Chr. Regge (Vorstand)

Die *Fritz Thyssen Stiftung* ist eine gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts. Ausschließlicher Zweck der Stiftung ist die unmittelbare Förderung der Wissenschaft an wissenschaftlichen Hochschulen und Forschungsstätten vornehmlich in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Fördermittel der Stiftung stammen aus den Erträgen des eigenen Stiftungsvermögens. Eigene Forschungsinstitute oder Lehreinrichtungen unterhält die Stiftung nicht.

Im Rahmen ihres Schwerpunktes „Grundlagen der geisteswissenschaftlichen Forschung“ fördert die Stiftung auch Vorhaben in der Literatur- und Sprachwissenschaft. Zwei Beispiele für derzeit geförderte sprachkulturelle Projekte seien hier genannt:

Das an den Universitäten Bamberg, Kiel und Rostock durchgeführte Forschungsvorhaben *Documenta Orthographica. Quellen zur Geschichte der deutschen Orthographie vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart* beabsichtigt, bisher unveröffentlichte oder schwer zugängliche Arbeiten und Dokumente aus der Geschichte der deutschen Orthographie sowie zur Reform der deutschen Rechtschreibung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

An der Universität Osnabrück entsteht ein systematisches *Handbuch der deutschen Orthographie*, das nicht als Beitrag zur Rechtschreibreform gedacht ist, sondern als Referenzwerk in der Lehrerausbildung und für diejenigen Nachbardisziplinen der Sprachwissenschaft, in denen Rechtschreibfragen von Interesse sind.

Die *Fritz Thyssen Stiftung* berichtet jährlich über ihre Tätigkeit und versendet Hinweise für Antragsteller. Sie nimmt Anregungen und Anträge entgegen, entfaltet jedoch auch Initiativen, definiert im Rahmen ihrer Förderungsbereiche besondere Schwerpunkte und regt thematisch interessierte und ausgewiesene Wissenschaftler zu Untersuchungen an.

# Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik

Emil-von-Behring-Straße 3  
D-60489 Frankfurt am Main

Tel.: (0 69) 5 80 98-0; Fax: 5 80 98-1 00

E-Mail: [info@gep.de](mailto:info@gep.de)

Internet: [www.gep.de](http://www.gep.de)

Präsident Dr. Eckhart von Vietinghoff (Vorstandsvorsitzender)

Hans Norbert Janowski (Direktor)

Das *Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e. V. (GEP)* wurde 1989 gegründet und dient nach seinem Satzungszweck der unmittelbaren Wahrnehmung und Förderung von Aufgaben der evangelischen Publizistik vor allem in der Evangelischen Kirche in Deutschland, aber auch in Zusammenarbeit mit den evangelischen Landeskirchen. Beides erfolgt kontinuierlich durch die Arbeit des Evangelischen Pressedienstes und seiner Fachredaktionen (dort besonders durch medienkritische Veröffentlichungen), durch Veranstaltungen wie die jährlich stattfindenden Tutzinger Medientage, durch die Arnoldshainer Filmgespräche, die Hörfunkgespräche, durch Jahrestagungen zu Themen im Bereich der Zeitschriften und der Öffentlichkeitsarbeit und durch eine Vielzahl von Tagesveranstaltungen, die Problemen und Fragestellungen der Publizistik und der Medienarbeit gewidmet sind. Ein besonderes Arbeitsfeld ist die Medienpädagogik, für die seit einigen Jahren ein Fachreferat existiert.

Darüber hinaus gilt die gesamte Arbeit der *Evangelischen Medienakademie/cpa* – einer Abteilung des *GEP* – mit ihren Aus- und Fortbildungsangeboten der Pflege der sprachlichen Kultur. In den Kursen und Seminaren vor allem für angehende Journalistinnen und Journalisten oder bereits in diesem Bereich Tätige sind in der Regel sowohl sprachkritische Referate als auch sprachliche Analysen der Arbeiten der Teilnehmenden üblich. Medienkritik und Medienerziehung sind Teile des Programms; Referate und Übungen zur gesprochenen und geschriebenen Sprache sind Elemente der Hörfunkkurse.

Schließlich wird mit dem seit 1981 vergebenen Robert-Geisendörfer-Preis für Hörfunk- und Fernsehsendungen unter anderem der Versuch unternommen, die „besondere kulturelle Qualität“ von Hörfunk- und Fernseh-

sendungen hervorzuheben, die nach den Statuten dieses Preises der Stärkung des sozialen Verantwortungsbewusstseins und der Vertiefung christlicher Orientierung dienen sollen.

Eine besondere Aktivität zur Förderung der sprachlichen Kultur ist die Vergabe eines Illustrationspreises für Kinder- und Jugendbücher seit 1992. Es werden Bücher ausgezeichnet, die „gestalterisch, graphisch und literarisch inhaltlich herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der religiösen deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur“ sind.

Das *Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik* ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Frankfurt am Main. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus Zuweisungen aus dem Haushaltsplan der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

# Gesellschaft für Angewandte Linguistik

Geschäftsstelle: Martin-Luther-Universität Halle

Germanistik

Luisenstraße 2

D-06099 Halle/Saale

Tel. und Fax: (03 45) 5 52 36 11

E-Mail: gal@germanistik.uni-halle.de

Prof. Dr. Gerd Antos M. A. (Präsident)

Die *Gesellschaft für Angewandte Linguistik e.V. (GAL)* besteht seit 1968 und hat das Ziel, die wissenschaftliche Entwicklung in allen Bereichen der Angewandten Linguistik zu fördern und zu koordinieren, den Austausch wissenschaftlicher Informationen zu beleben sowie die Zusammenarbeit der hieran interessierten Personen und Institutionen national und international zu intensivieren. Dazu gehört auch der Kontakt zu Wirtschaft und Industrie, Behörden, Bildungseinrichtungen und Institutionen des öffentlichen Lebens.

Angewandte Linguistik wird als diejenige zwischen Theorie und Praxis vermittelnde Disziplin verstanden, die interdisziplinär an der Lösung aller Probleme arbeitet, an denen Sprache beteiligt ist. Die *GAL* führt allein oder gemeinsam mit anderen Fachverbänden und Institutionen wissenschaftliche Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen durch (bis 1998 29 Jahrestagungen, deren Ergebnisse in Kongressakten dokumentiert wurden). Im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten kann die *GAL* selbst Forschungsvorhaben durchführen oder fördern.

Die Förderung der sprachlichen Kultur spielt auf den Jahrestagungen insbesondere in vielen Themenbereichen und in so genannten „Arbeitskreisen“ eine wichtige Rolle (z. B. „Profession und Kommunikation“). Die 30. Jahrestagung der *GAL* in Frankfurt (September 1999) wird unter dem Rahmenthema „Sprache und Kultur“ stehen.

Innerhalb der *GAL* gibt es folgende Sektionen:

1. Phonetik
2. Lexik und Grammatik
3. Textlinguistik und Stilistik
4. Rhetorische Kommunikation und Sprecherziehung

5. Medienkommunikation
6. Fachsprachliche Kommunikation (Fachtextlinguistik; Terminologie)
7. Soziolinguistik
8. Kontaktlinguistik
9. Kontrastive Linguistik und Interkulturelle Kommunikation
10. Übersetzungswissenschaft (Übersetzen und Dolmetschen in Theorie, Praxis und Unterricht)
11. Psycholinguistik (Sprachproduktion; Texterstellung; Spracherwerb; Sprachtests)
12. Klinische Linguistik (Neurolinguistik; Patholinguistik; Sprachtherapie)
13. Sprachdidaktik (Erst- und Fremd-/Zweitsprachendidaktik; Didaktik der Mehrsprachigkeit; computerunterstütztes Sprachlernen)
14. Unterrichtstechnologie
15. Computerlinguistik
16. Gesprächsforschung

Als Repräsentantin der Bundesrepublik Deutschland im Weltfachverband *Association Internationale de Linguistique Appliquée (AILA)* gibt die *GAL* die Buchreihe *Forum Angewandte Linguistik* (Verlag Peter Lang; bis 1989 Gunter Narr Verlag) und das *GAL-Bulletin* heraus.

Die *GAL* hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins und ist als gemeinnützig anerkannt; ihre Organe sind satzungsgemäß der Vorstand, der Beirat und die Mitgliederversammlung. In allen Organen geschieht die Tätigkeit ehrenamtlich. Nach außen wird die *GAL* durch den Präsidenten vertreten. Der Beirat repräsentiert die verschiedenen in der Gesellschaft vertretenen Bereiche und berät den Vorstand in allen fachlichen Fragen.

Die Gesellschaft besteht aus aktiven und fördernden Mitgliedern. Aktives Mitglied kann jede Person werden, die auf dem Gebiet der Angewandten Linguistik tätig ist. Förderndes Mitglied kann jede Person oder Institution werden, die die Ziele der Gesellschaft ideell und finanziell unterstützen will. Anträge auf Mitgliedschaft sind über die Geschäftsstelle an den Vorstand zu richten. Kostenlos erhalten *GAL*-Mitglieder alle Bände der Reihe *Forum Angewandte Linguistik*, die *Zeitschrift für Angewandte Linguistik ZfAL (GAL-Bulletin)* und die *AILA-Review*. Bei den *GAL*- und den *AILA*-Kongressen erhalten die Mitglieder Nachlässe bei den Teilnahmegebühren.

# Gesellschaft für deutsche Sprache

Spiegelgasse 13

D-65183 Wiesbaden

Tel.: (06 11) 9 99 55-0; Fax: 9 99 55-30

E-Mail: hu.gfds@t-online.de

Internet: www.geist.de

**Prof. Dr. Rudolf Hoberg (Vorsitzender)**

**Dr. Dieter Betz, Margot Brunner, Prof. Dr. Armin Burkhardt,**

**Prof. Dr.-Ing. Alfred Warner (Hauptvorstand)**

**Dr. Karin M. Frank-Cyrus (Geschäftsführerin)**

Die 1947 gegründete *Gesellschaft für deutsche Sprache e. V. (GfdS)* in Wiesbaden hat die Aufgabe, unter Berücksichtigung sprachwissenschaftlicher Einsichten die Entwicklung der deutschen Gegenwartssprache kritisch zu beobachten und daraus Empfehlungen für den allgemeinen Sprachgebrauch abzuleiten. Vor allem ist sie bemüht, in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Bedeutung, die Leistung und die Möglichkeiten der eigenen Sprache zu wecken oder zu vertiefen. Des Weiteren versucht die *GfdS* auf die Mediensprache und die damit verbundenen Sprachformen einzuwirken. In Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Autorenabenden und durch eine kritische Medienberatung setzt sie sich bundesweit dafür ein, die Sprache auch im technischen Zeitalter lebendig zu erhalten und menschlich zu gestalten.

Einen breiten Raum nimmt in der Arbeit der *GfdS* die Beratung von Privatpersonen, Behörden, öffentlichen Institutionen und Firmen ein, die an die *GfdS* mit Fragen und Bitten um Auskünfte oder Sprachgutachten herantreten. Die Sprachberatung sieht sich dabei nicht als normsetzende Institution, sondern sie bemüht sich darum, durch die Auskünfte das Bewusstsein für die Verantwortung der Einzelnen innerhalb der Sprachgemeinschaft zu wecken. Im Einvernehmen mit der *GfdS* wird auch an den Universitäten in Halle und Leipzig ein Sprachberatungsdienst angeboten (s. S. 237). Im Redaktionsstab beim Deutschen Bundestag werden von der *GfdS* Gesetzentwürfe und Verordnungen auf angemessene und verständliche Sprachverwendung überprüft.

Mit der Herausgabe der Vierteljahresschrift *Muttersprache* (neu begründet 1949) steht die *GfdS* in einer mehr als hundertjährigen Tradition. Die *Muttersprache* hat die Aufgabe, Ergebnisse der germanistischen Sprach-



forschung einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Dadurch nimmt sie einen Platz zwischen Sprachwissenschaft und Öffentlichkeit ein. Die *Muttersprache* untersucht die Beziehungen zwischen der Sprachwissenschaft und anderen Disziplinen; Schwerpunkte der Beiträge sind theoretische Grundlagen und Ergebnisse der Sprachpflege, Wortforschung, Sprachentwicklung, Fachsprachen sowie Deutsch im internationalen Vergleich. *Der Sprachdienst* ist aus der Praxis der *GfdS* entstanden; er erscheint seit 1957 als ihr Mitteilungsblatt. *Der Sprachdienst* ist kein Fachorgan, sondern eine Zeitschrift für alle an der Sprache Interessierten und erörtert vielerlei Fragen der deutschen Gegenwartssprache. *Der Sprachdienst* behandelt als wichtigste Themen: Sprachentwicklung, Sprachkritik, Grammatik, Stil, Terminologie, Wortgeschichte, Namenkunde (besonders Vor- und Familiennamen), Rechtschreibung und Zeichensetzung. Regelmäßig erscheinen Sprach-Jahresrückblicke („Wörter des Jahres“) und eine Statistik der beliebtesten Vornamen.

Die *GfdS* ist Herausgeberin verschiedener Monographien zu sprachkulturellen Aspekten. Hier sind besonders die *Fingerzeige für die Gesetzes- und Amtssprache* (im Einvernehmen mit dem Bundesministerium des Innern und dem Bundesministerium der Justiz, bearbeitet von Ulrich Daum, 11. Auflage 1998) und die phraseologischen Werke von Wolfgang Mieder (*Verkehrte Worte – Antizitate aus Literatur und Medien*, 1997; *Verdrehte Weisheiten – Antispruchwörter aus Literatur und Medien*, 1998; *Phrasen verdreschen – Antiredensarten aus Literatur und Medien*, 1999) zu erwähnen.

Aus der Praxis der Namenberatung sind verschiedene Vornamenbücher entstanden: *Internationales Handbuch der Vornamen* (gemeinsam mit dem Bundesverband der deutschen Landesbeamten, 1986), *Vornamen* (von Wilfried Seibicke, 2. Auflage 1991) und das vierbändige *Historische Deutsche Vornamenbuch* (von Wilfried Seibicke in Verbindung mit der *GfdS*, 1996 ff.).

Die Bibliothek der *GfdS* ist aus den Sammlungen des ehemaligen Deutschen Sprachvereins erwachsen und enthält u. a. seltene Dokumente der praktischen Sprachpflege im 19. und 20. Jahrhundert. Daneben findet sich eine Reihe von Spezial-, Mundart- und Fremdwörterbüchern sowie eine Sammlung der Ausgaben des Rechtschreibdudens seit 1880. Dem Sprachberatungsdienst stehen außerdem eine ständig wachsende Samm-

lung mit rund einer halben Million Belege und eine umfangreiche Auskunftskartei zur Verfügung.

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der *GfdS* halten durch regelmäßige Vorträge und Veröffentlichungen und durch die Teilnahme an Tagungen die enge Verbindung zur germanistischen Fachdiskussion.

Eine große Bedeutung hat die Arbeit der Zweigvereine: Durch Vorträge und Diskussionen werden hier sprachwissenschaftlich relevante Themen einem größeren Interessentenkreis zugänglich gemacht. In Deutschland existieren Zweigvereine in ca. 30 Städten, darüber hinaus wurden Zweigvereine im europäischen und außereuropäischen Ausland gegründet (z. B. in Boston, Brüssel, Chicago, Madrid, Moskau, New York, Omsk, Philadelphia, Saratow, St. Petersburg, Tbilissi, Thessaloniki, Washington und Wien).

Über die Mitgliedschaft in Gremien und durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sichert sich die *GfdS* einen festen Platz im Kreise derer, die sich um eine allgemeine Belebung der sprachlichen Kultur in der Bundesrepublik bemühen. Die durch die Schaffung eines gemeinsamen Europas entstehenden sprachpolitischen und sprachkulturellen Entwicklungen sollen dabei nicht aus dem Auge verloren werden.

Alle zwei Jahre verleiht die *Gesellschaft für deutsche Sprache* den „Medienpreis für Sprachkultur“ an eine Person, die sich in besonderer Weise um die Sprech- und Sprachkultur in den Medien verdient gemacht hat. Die bisherigen Preisträger sind (in chronologischer Reihenfolge) Klaus Jürgen Haller, Dieter E. Zimmer, Hanns Joachim Friedrichs, Wolf Schneider, Elke Heidenreich und Harald Schmidt. Zusammen mit dem Medienpreis für Sprachkultur wird von der Alexander-Rhomberg-Stiftung der mit 10.000 DM dotierte „Alexander-Rhomberg-Preis“ für Nachwuchsjournalistinnen und -journalisten verliehen.

Im Rahmen der Arbeit am vorliegenden Handbuch, das die *Gesellschaft für deutsche Sprache* in Kooperation mit dem *Institut für Deutsche Sprache* herausgegeben hat, ist eine Datenbank zur Sprachkultur entstanden, die auch in Zukunft weiter gepflegt und aktualisiert werden soll. Eine Darstellung der Datenbank im Internet ist geplant.

Weitere sprachkulturelle Arbeit leistet die GfdS gemeinsam mit der Dudenredaktion in der 1998 von ihr ins Leben gerufenen Kommission *Besseres Deutsch*. Deren Aufgabe ist es, im Dialog mit der sprachinteressierten Öffentlichkeit Verbesserungsvorschläge für den Sprachgebrauch zu entwickeln. Themen der Kommission *Besseres Deutsch* sind u. a. der Einfluss des Englischen auf das Deutsche, der so genannte Sprachverfall, die Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der Sprache, sprachliche Diffamierung („political correctness“), Sprache im Internet sowie die Rechts- und Verwaltungssprache.

Die *GfdS* ist ein politisch unabhängiger eingetragener Verein mit etwa 2.500 Mitgliedern. Sie wird zu gleichen Teilen unterstützt vom Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien und von der Kultusministerkonferenz der Länder.

# Gesellschaft für linguistische Datenverarbeitung

c/o Universität Erlangen-Nürnberg  
Abteilung Computerlinguistik  
Bismarckstraße 12  
D-91054 Erlangen

Tel.: (0 91 31) 85-29 25 0; Fax: 85-29 25 1

E-Mail: [rrh@linguistik.uni-erlangen.de](mailto:rrh@linguistik.uni-erlangen.de)

Internet: [www.gldv.org](http://www.gldv.org)

Prof. Dr. Roland Hausser (1. Vorsitzender)

Bernhard Schröder (Ansprechpartner)

Die *Gesellschaft für linguistische Datenverarbeitung e. V. (GLDV)* wurde 1975 – zunächst unter dem Namen „LDV-Fittings e. V.“ – als Verein zur Förderung der wissenschaftlichen linguistischen Datenverarbeitung gegründet. Sie ist der wissenschaftliche Fachverband für die maschinelle Sprachverarbeitung in Forschung, Lehre und Beruf.

Die *GLDV* verfolgt insbesondere die verstärkte Förderung der linguistischen Datenverarbeitung durch die

- Veranstaltung von wissenschaftlichen Tagungen, Seminaren und Vorträgen,
- Mitwirkung bei und Unterstützung von nationalen und internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen,
- Förderung von wissenschaftlichen Veröffentlichungen,
- Einrichtung von Arbeitskreisen,
- Stellungnahme zu Berufs- und Ausbildungsfragen,
- Unterstützung und Beratung bei der Forschungsplanung und -durchführung,
- Unterrichtung einer breiten Öffentlichkeit über Fragen der linguistischen Datenverarbeitung.

Die *GLDV* vertritt die Interessen ihrer Mitglieder nach außen und fördert die Kooperation zwischen den Mitgliedern und ihren verschiedenen Arbeitsbereichen. Zu diesen Arbeitsbereichen gehören:

- automatische Analyse und Generierung natürlicher Sprache
- „corpus engineering“ und Korpuslinguistik
- Dokumentenverarbeitung und Texttechnologie
- Information Retrieval und Wissensmanagement
- Lexika und Terminologiedatenbanken
- Maschinelle Übersetzung
- Mensch-Maschine-Kommunikation
- Multi- und Hypermedia
- Werkzeuge für die Philologie und Sprachwissenschaft

Dabei gibt es ein Kontinuum zwischen Forschung und praktischer Anwendung. Die *GLDV* ist um Verbindungen zwischen Hochschulen und Industrie bemüht. Sie unterstützt die Zusammenarbeit mit Nachbardisziplinen (z. B. Linguistik und Semiotik, Informatik und Mathematik, Psychologie und Kognitionswissenschaft, Informations- und Dokumentationswissenschaft) und unterhält Kontakte zu den entsprechenden Fachverbänden. International kooperiert die *GLDV* mit Organisationen wie der *Association for Computational Linguistics (ACL)*, der *Association for Literary and Linguistic Computing (ALLC)* und der *Association for Terminology and Knowledge Engineering (TKE)*.

Die Jahrestagungen der *GLDV* bieten einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen in der maschinellen Sprachverarbeitung. Seit 1992 alternieren diese *GLDV*-Tagungen mit der „Konferenz zur Verarbeitung natürlicher Sprache“ (KONVENS), die gemeinsam von den verschiedenen deutschsprachigen Vereinigungen für die linguistische Datenverarbeitung und Computerlinguistik veranstaltet wird. Darüber hinaus organisiert die *GLDV* mit ihren Arbeitskreisen Kleintagungen, Workshops, Tutorien und Herbstschulen, deren Ergebnisse publiziert werden.

Die *GLDV* ist ein eingetragener Verein, der sich weitestgehend durch Mitgliedsbeiträge finanziert.

# Gesellschaft für Namenkunde

**Sitz Leipzig**

**Postanschrift: Augustusplatz 9**

**D-04109 Leipzig**

**Hausanschrift: Brühl 34–50**

**D-04109 Leipzig**

**Tel.: (03 41) 9 73 74 64; Fax: 9 73 74 99**

**E-Mail: [rodig@rz.uni-leipzig.de](mailto:rodig@rz.uni-leipzig.de)**

**Prof. Dr. habil. Ernst Eichler (Vorsitzender)**

**Dipl.-Phil. Gabriele Rodriguez (Geschäftsführerin)**

Die *Gesellschaft für Namenkunde e. V.* wurde im September 1990 in Leipzig gegründet. Sie ist eine gemeinnützige wissenschaftliche Gesellschaft, die Namenforscherinnen und -forscher, Vertreter von Nachbardisziplinen, namenkundlich arbeitende Lehrerinnen und Lehrer und interessierte Laien vereint.

Ziel der Gesellschaft ist es, die allseitige Entwicklung der Namenforschung (Onomastik) zu fördern. Sie tritt für die wissenschaftliche Meinungsfreiheit ohne jegliche Reglementierung durch politische Instanzen und für die ungehinderte Verbreitung von Ergebnissen der Forschung ein.

Die Gesellschaft sieht ihre Hauptaufgaben darin,

- vielfältige Möglichkeiten der Begegnung unter den Namenforschern zu schaffen
- die Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen zu unterstützen
- den wissenschaftlichen Meinungsstreit zu fördern
- Kontakte zwischen der akademischen Namenforschung und den in der Praxis arbeitenden Lehrern und anderen mit Eigennamen befassten Personen herzustellen und zu gewährleisten
- staatliche Stellen und Einzelpersonen bei der Lösung namenkundlicher Probleme zu beraten und entsprechende Gutachten zu erstellen
- mit ihrer umfangreichen Auskunftstätigkeit zu Vergabe, Gebrauch, Orthographie, Herkunft, Änderung von Vornamen und dabei besonders Fremdnamen sowie im Umgang mit Familiennamen und Ortsnamen einen Beitrag zur Förderung der Sprachkultur zu leisten

- namenkundliches Wissen in das geistig-kulturelle Leben und in öffentliche Diskussionen (z. B. zur Straßennamengebung) einzubringen, d.h., in den Bundesländern, in denen keine gewachsenen Vereine oder Institutionen die Namenforschung betreiben, ein entsprechendes Bewusstsein bei Wissenschaftlern, Behörden und in der Öffentlichkeit aufzubauen
- die Belange der Namenkunde bei den zuständigen staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen zu vertreten.

Die Gesellschaft unterstützt den nationalen und internationalen Wissenschaftsaustausch und fördert die Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Kollegen. Sie unterhält Beziehungen zu namenkundlichen Einrichtungen und Gesellschaften im In- und Ausland. Sie veranstaltet jährlich eine Tagung mit in- und ausländischen Wissenschaftlern.

Die Gesellschaft realisiert ihre Beziehungen zum *Internationalen Komitee für Namenforschung (ICOS)* (Sitz Leuven/Belgien) über die Mitglieder in diesem Komitee.

Im Rahmen gegebener Möglichkeiten fördert die *Gesellschaft für Namenkunde*

- die Veröffentlichung von Monographien und Sammelbänden
- die Veröffentlichung von Vorträgen (internationale und nationale namenkundliche Kongresse)
- wissenschaftliche Veranstaltungen zur Onomastik
- sonstige Veröffentlichungen, z. B. namenkundliche Zeitschriften, Schriftenreihen und Dissertationen.

Die Finanzen setzen sich aus Mitgliedsbeiträgen und anderen Einnahmen zusammen. Die Gesellschaft nutzt das aus Mitteln der Staatshaushalte finanzierte Eigentum der Hochschulen und Akademien.

# Gesellschaft zur Förderung der Entbürokratisierung

Welckerstraße 16

Postfach 12 02 01

D-53113 Bonn

Tel.: (02 28) 26 11 68; Fax: 21 07 09

E-Mail: GFE-Bonn@t-online.de

RAin Martina Oschatz (Geschäftsführerin)

Die *Gesellschaft zur Förderung der Entbürokratisierung e. V. (GFE)* veranlasst und fördert seit 1982 Maßnahmen und wissenschaftliche Untersuchungen zur Entbürokratisierung. Die drei Arbeitskreise Rechtsprechung, Verwaltung und Gesetzgebung prüfen, wie weit diese drei Gebiete zu einer übermäßigen Bürokratie beitragen. Dabei spielt auch die sprachliche Fassung von Gerichtsurteilen, Verwaltungsakten und Rechtsvorschriften eine erhebliche Rolle.

Die *GFE* veranstaltet regelmäßig Tagungen mit Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik und veröffentlicht deren Ergebnisse. Daneben begleitet die *GFE* Forschungen im Hochschulbereich. Sie setzt sich für eine klare, verständliche und einfache Sprache in Gerichtsurteilen, Verwaltungsentscheidungen und Rechtsvorschriften ein. Hierfür leistet auch die von der *GFE* mitbegründete und mitherausgegebene *Zeitschrift für Gesetzgebung* einen wichtigen Beitrag.

Die *GFE* ist ein als gemeinnützig anerkannter eingetragener Verein und finanziert sich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge.



# Goethe-Gesellschaft in Weimar

**Geschäftsstelle: Burgplatz 4**

**Postfach 22 51**

**D-99403 Weimar**

**Tel.: (0 36 43) 20 20 50**

**Dr. Petra Oberhauser (Leiterin der Geschäftsstelle)**

Die *Goethe-Gesellschaft* wurde 1885 in Weimar gegründet. Seitdem hat sie ihren Sitz in dieser Stadt, in der Goethe vom November 1775 bis zu seinem Tod im März 1832 lebte. Auch in den Jahren nach der europäischen Teilung 1945 wirkte die größte literarische Vereinigung Deutschlands von Weimar aus im Sinne seiner Humanität, Liberalität und Universalität.

Die *Goethe-Gesellschaft* zählt etwa 4.500 Mitglieder in 46 Staaten. Überdies arbeiten viele ausländische Goethe-Gesellschaften selbständig, gleichwohl freundschaftlich mit der „Muttergesellschaft“ in Weimar zusammen. Eigenständigkeit bestimmt auch das wissenschaftliche und kulturelle Leben in den über fünfzig Ortsvereinigungen mit mehr als 8.000 Mitgliedern in Deutschland, die weit in die Regionen hineinwirken.

Alle zwei Jahre finden in Weimar Hauptversammlungen mit einem reichhaltigen wissenschaftlichen und künstlerischen Programm statt. Im Jahrbuch der *Goethe-Gesellschaft* (seit 1880) erscheinen Studien von Forschern aus aller Welt. Ein Schwerpunkt der Arbeit in den letzten Jahren ist die Vergabe von Stipendien an junge Wissenschaftler, bevorzugt aus Ost- und Südosteuropa. Es ist das erklärte Ziel, die auf die klassische deutsche Literatur gerichtete Forschung gerade in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, aber auch in den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Südamerikas zu fördern – vornehmlich Doktoranden und Habilitanden, die in ihrer Heimat nicht die notwendigen Bedingungen für ihre Studien vorfinden.

Die *Goethe-Gesellschaft* wirbt um Germanistinnen und Germanisten in Gymnasien und Hochschulen, um Schüler und Studierende, die sich für die Weimarer Klassik interessieren, und in gleicher Weise um alle aufgeschlossenen Laien, die sich mit dem Leben und dem Werk Goethes befassen.

# Goethe-Institut

Zentralverwaltung

Helene-Weber-Allee 1

D-80637 München

Tel.: (0 89) 1 59 21-0; Fax: 1 59 21-4 50; Telex: 52 29 40

E-Mail: [zentralverwaltung@goethe.de](mailto:zentralverwaltung@goethe.de)

Internet: [www.goethe.de](http://www.goethe.de)

Prof. Dr. h. c. Hilmar Hoffmann (Präsident)

Dr. Joachim Sartorius (Generalsekretär)

Das *Goethe-Institut zur Pflege der deutschen Sprache im Ausland und zur Förderung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit e. V.* wurde 1951 in München zur Förderung ausländischer Deutschlehrer gegründet und ist inzwischen mit 135 Kulturinstituten in 76 Ländern vertreten. In der Bundesrepublik existieren 18 Institute. Weltweit zählt das *Goethe-Institut* ca. 3.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

An den Auslandsinstituten bietet das *Goethe-Institut* Sprachkurse und Veranstaltungen zu allen Bereichen deutscher Kultur. Durch das Prinzip der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Kulturen soll eine bessere Verständigung zwischen Nationen, Völkern und Personen erreicht werden. Neben Sprachkursen für Deutsch als Fremdsprache im In- und Ausland widmet sich das *Goethe-Institut* dem Erstellen von Lehrplänen und Materialien für den DaF-Unterricht und die Lehrerausbildung bzw. -fortbildung. Neben dem Unterricht bietet das *Goethe-Institut* zentrale Prüfungen an, über die verschiedene anerkannte Qualifikationen nachgewiesen werden können, so das „Zertifikat Deutsch“, die „Zentrale Mittel- und Oberstufenprüfung“ (ZMP und ZOP), das „Kleine“ und das „Große Sprachdiplom“ (KDS und GDS) sowie die „Prüfung Wirtschaftsdeutsch“ (PWD).

Das *Goethe-Institut* bietet auch im Internet ein umfassendes Angebot: Von den Leitseiten der Auslandsinstitute in mehr als 90 Ländern über Deutschlandinformationen in den Bereichen Kultur und Gesellschaft, Online-Sprachkurse, WWW-Ausstellungen, Angebote für Deutschlehrer und Deutschlerner bis hin zur Online-Einschreibung für Sprachkurse und Kulturseminare in Deutschland. Die Nutzung dieses Angebots ist gratis. Weitere Informationen unter E-Mail: [brehm@goethe.de](mailto:brehm@goethe.de)

Das *Goethe-Institut* ist ein eingetragener Verein. Die Auslandsarbeit wird im Wesentlichen vom Auswärtigen Amt finanziert. Die Inlandsarbeit trägt sich aus den Kursgebühren der Sprachschüler. Die Summe der öffentlichen Mittel betrug im Jahre 1998 ca. 310 Millionen DM.

# **Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung**

**Dr.-Carl-Benz-Platz 2**

**D-68526 Ladenburg**

**Tel.: (0 62 03) 92 27 37 oder 1 59 24; Fax: 1 66 24**

**E-Mail: GD-KB-Stiftung@t-online.de**

**Prof. Dr. Gisbert Freiherr zu Putlitz, Dr.-Ing. Diethard Schade (Vorstand)**

Die gemeinnützige *Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung* hat den Auftrag, Wissenschaft und Forschung zur Klärung der Wechselbeziehungen zwischen Mensch, Umwelt und Technik zu fördern. Die Stiftung unterstützt daher hauptsächlich Forschungsgruppen, die in den „Ladenburger Kollegs“ interdisziplinäre Forschungsprogramme zum Themenfeld der Stiftung bearbeiten. Diese fachübergreifend zusammengesetzten Diskussionsrunden erarbeiten neue Forschungsschwerpunkte und bieten ein Forum für Wissenschaftler und Experten der Praxis.

Die von C. P. Snow 1959 geprägte Formel von den „zwei Kulturen“ der Geistes- und der Naturwissenschaften gilt häufig noch als treffende Charakterisierung des Verhältnisses zwischen den beiden großen wissenschaftlichen Ausrichtungen. Drei „Ladenburger Diskurse“ diskutierten zwischen 1988 und 1989 das Thema „Fachübergreifende Inhalte in der Hochschulausbildung“. Im Zentrum der Diskussionen standen neue Ausbildungsmodelle. Diese Modelle zeichneten neue Wege in der akademischen Ausbildung, die Elemente der jeweils anderen „Kultur“ integrierten.

Im April 1991 befasste sich der Diskurs „Wissenschaft und Öffentlichkeit“ mit der Frage, inwiefern (Wissenschafts-)Journalisten Mittler zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit sein können. Dem Verhältnis zwischen Gesellschaft und Technik ging im März 1995 und Februar 1996 der Diskurs „Die Sprachlosigkeit der Ingenieure“ nach. Die Teilnehmer trugen mit sprachwissenschaftlichen und -philosophischen Überlegungen sowie Fallbeispielen aus der Praxis zu der Diskussion bei. Eine Publikation ausgewählter Beiträge erschien Ende 1998 im Verlag Leske und Budrich, Opladen.

Die *Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung* fördert auch unmittelbar die allgemein verständliche Vermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse an die Öffentlichkeit. Ein Forum hierfür sind die jährlichen Treffen der Stipendiaten. Wiederholt nahmen Journalisten, Öffentlichkeitsarbeiter und

Publizistikwissenschaftler an den Treffen teil. Sie berichteten über die journalistische Praxis bzw. die Öffentlichkeitsarbeit wissenschaftlicher Einrichtungen. In Arbeitsgruppen verfassten Stipendiaten in Zusammenarbeit mit den Referenten journalistische Texte über wissenschaftliche Ergebnisse, in dem (thematisch offenen) Stipendienprogramm entstanden einige Forschungsarbeiten zu Sprachaspekten.

Eine Konsequenz der Stiftung aus dem Ladenburger Diskurs „Wissenschaft und Öffentlichkeit“ war, durch die Unterstützung praktischer Projekte den Wissenschaftsjournalismus zu fördern: Das „Knight Science Fellowship“ am Massachusetts Institute for Technology (MIT) gibt Journalisten mit Berufserfahrung die Chance, sich in neun Monaten durch Seminare, Laborbesuche, Teilnahme an Kursen, eigene Forschungen und journalistische Arbeiten mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinanderzusetzen. Die Stiftung übernimmt für deutsche Teilnehmer die Kursgebühren.

Eine ähnliche Idee verfolgt das Programm „European Initiative for Communicators of Science (EICOS)“. Journalisten aus ganz Europa haben die Möglichkeit, zwei Wochen lang in biologischen Labors mitzuarbeiten und so den Forschungs- und Erkenntnisprozess aus nächster Nähe zu erleben. Das Programm wird durch Seminare, Vorträge und längere Laboraufenthalte ergänzt. Die Stiftung hat den Start des Programms im Jahr 1993 am Martinsrieder Max-Planck-Institut finanziert und beteiligt sich weiterhin an den Kosten.

Die Stiftung wurde 1986 von der Daimler-Benz AG als rechtlich und finanziell selbständige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Aus dem Stiftungskapital von 50 Millionen Mark ergeben sich jährlich etwa drei Millionen Mark an Fördermitteln, mit denen das Stiftungsprogramm vollständig finanziert wird.

# Hanns-Seidel-Stiftung

Lazarettstraße 33

D-80636 München

Tel.: (0 89) 12 58-0; Fax: 12 58-4 69

Staatssekretär Alfred Bayer (Vorsitzender)

Manfred Baumgärtel (Hauptgeschäftsführer)

Dr. Reinhard C. Meier-Walser (Leiter der Akademie)

Die der CSU nahe stehende *Hanns-Seidel-Stiftung e. V.* betreibt politische Bildungsarbeit mit dem Ziel, die „demokratische und staatsbürgerliche Bildung des deutschen Volkes auf christlicher Grundlage“ zu fördern. Dies geschieht durch eine Reihe von Bildungsangeboten und Projekten, die von den verschiedenen Abteilungen der *Hanns-Seidel-Stiftung* durchgeführt werden. Die Veranstaltungen sind allgemein zugänglich.

Die Seminare, die vom Bildungswerk und von der *Akademie für Politik und Zeitgeschichte* vermittelt werden, werden ergänzt durch die internationale Arbeit der *Hanns-Seidel-Stiftung* im *Institut für Auswärtige Beziehungen* und im *Institut für Internationale Begegnung und Zusammenarbeit*. Das *Förderungswerk* der Stiftung vergibt im Inland Stipendien an Studierende an Universitäten und Fachhochschulen sowie an Doktorandinnen und Doktoranden. Auslandsstipendien werden an Graduierte vor allem in den Ländern vergeben, in denen die Stiftung entwicklungspolitisch tätig ist. Das *Förderungswerk* bietet studien-, ausbildungs- und berufsbegleitende Seminare an und umfasst auch die Bereiche „Medien und Informationstechnik“ und „Journalistische Nachwuchsförderung“.

Eine Reihe von Veranstaltungen haben sprachkulturelle Inhalte. Zum Arbeitsschwerpunkt „Politisches Engagement in der Demokratie“ bietet die *Hanns-Seidel-Stiftung* Seminare zur politischen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, zur Rhetorik sowie zur Versammlungs- und Diskussionspraxis. Im Rahmen der „Journalistischen Nachwuchsförderung“ werden Seminare zum Bild-, Fernseh- und Hörfunkjournalismus, zur Redaktion und zur Medienpolitik veranstaltet. Seminare für Pressesprecher sowie zur Sprech-erziehung und Phonetik runden das Angebot ab. Die *Hanns-Seidel-Stiftung* schreibt alle zwei Jahre einen Nachwuchsförderpreis für politische Publizistik sowie einen Preis für Nachwuchsjournalisten aus. Beide Preise sind

mit 10.000 DM dotiert, wobei die Gesamtsumme in Einzelpreise aufgeteilt werden kann.

Obwohl der Schwerpunkt der Stiftungsarbeit die politische Bildung ist, gibt es auch Projekte, die sich auf die Pflege der Sprachkultur konzentrieren. So wurde 1997 in der Publikationsreihe „Berichte und Studien der Hanns-Seidel-Stiftung e. V.“ der Band *Sprache im Gespräch. Zu Normen, Gebrauch und Wandel der deutschen Sprache* herausgegeben, der auf einer Tagung der Akademie für Politik und Zeitgeschichte der Hanns-Seidel-Stiftung beruht. Diskutiert wurden Sprachentwicklung und die Reaktionen darauf, außerdem u. a. der Einfluss der Medien, die Wirkung der Rechtschreibreform, die Sprache in Ost- und Westdeutschland, die Jugendsprache und Deutsch als Wissenschaftssprache.

Die *Hanns-Seidel Stiftung* hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins, der durch Zuwendungen des Bundes finanziert wird.

# Hans-Bredow-Institut

für Medienforschung an  
der Universität Hamburg

Heimhuder Straße 21

D-20148 Hamburg

Tel.: (0 40) 45 02 17-0; Fax: 45 02 17-77

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem (Vorsitz), Prof. Dr. Otfried Jarren

Dr. Uwe Hasebrink (Geschäftsführer)

Das *Hans-Bredow-Institut* ist ein medienwissenschaftliches Institut mit primär sozial- und rechtswissenschaftlicher Ausrichtung. Es wurde 1950 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und der Universität Hamburg in der Absicht gegründet, die wissenschaftliche Forschung über Probleme des Rundfunks und Fernsehens zu fördern. Das Institut ist in erster Linie forschend und beratend tätig, veranstaltet Symposien und Kolloquien und gibt neben der Vierteljahreszeitschrift *Rundfunk und Fernsehen* Schriftenreihen und Einzelpublikationen heraus.

Die vom Institut betriebene Forschung gliedert sich in folgende Schwerpunkte, innerhalb deren verschiedene Projekte durchgeführt werden:

- Medienpolitik und Mediensystem
- Medienrecht
- Medienorganisation und -wirtschaft
- Mediennutzung und Medienwirkung
- Medienangebote

Besonderen Wert legt das Institut auf den Erfahrungsaustausch zwischen Medienpraxis und Medienwissenschaft; die praxisorientierte Ausrichtung zeigt sich auch in der Interdisziplinarität des Instituts, das soziologische, rechts- und politikwissenschaftliche Ansätze für die Forschungsarbeit nutzt. In den Projekten befasst es sich häufig mit Medieninhalten und auch mit sprachlichen Aspekten.

Die Bibliothek des *Hans-Bredow-Instituts* umfasst etwa 22.000 Bände und 148 Zeitschriften sowie ein Archiv ausgewählter Sendemanuskripte von Hör- und Fernsehspielen.

Das Institut hat die Rechtsform einer Stiftung bürgerlichen Rechts, die Finanzierung wird anteilig über Zuwendungen der öffentlichen Rundfunk-



anstalten, der Freien und Hansestadt Hamburg, der Landesmedienanstalten und der Medienstiftung Hamburg sowie durch Auftragsprojekte bestritten.

# Heinrich-Böll-Haus Langenbroich

Stadt Düren

Kaiserplatz 2–4

D-52349 Düren

Tel.: (0 24 21) 25-22 04

Annemarie Böll, Dr. Dieter Kühn, Josef Vosen (Vorstand)

Stefan Knodel, Sigrun Reckhaus

Haus Langenbroich (Nordeifel) wurde in den 60er Jahren von der Familie Böll erworben und bis zum Tod Heinrich Bölls vor allem in den Sommermonaten bewohnt. Seit 1989 ist der Verein *Heinrich-Böll-Haus Langenbroich e. V.* Träger des Hauses. Nach umfangreichen Bauarbeiten (Architekt Vincent Böll) stehen insgesamt vier Wohnungen für Schriftstellerinnen, Schriftsteller, Künstlerinnen und Künstler aus dem Ausland zur Verfügung. Die Arbeitsstipendien sind nicht in erster Linie projektgebunden – wichtig ist, Voraussetzungen für ein gutes Arbeitsklima zu schaffen. Das soll gefördert werden durch begleitende Angebote. Der Verein wird sich um die Vermittlung von Lesungen, Diskussionsveranstaltungen, Seminaren und Ausstellungen bemühen.

Die Dauer der Stipendien beträgt 3 bis 12 Monate; die Höhe der Förderung liegt zwischen 1.500 und 2.000 DM monatlich. Die Wohnungen sind mietfrei. Die Stipendien werden durch den Verein getragen und durch Kooperation mit anderen Einrichtungen der Kulturförderung. Der Schwerpunkt bei der Auswahl unter den Bewerbungen liegt auf der kreativen Arbeit der Stipendiatinnen und Stipendiaten. Die Jury bittet darum, eine Manuskriptprobe von maximal 20 Schreibmaschinenseiten zu schicken. Bevorzugt werden Übersetzungen ins Deutsche, Französische und Englische, aber es gibt Möglichkeiten, über Universitätsinstitute auch Texte anderer Sprachen zu bewerten.

Bewerben können sich Autorinnen und Autoren aus Ländern, in denen die Arbeitsbedingungen politisch und ökonomisch erschwert sind, in denen Publikationsmöglichkeiten behindert oder gar verhindert werden. Willkommen sind auch Malerinnen und Maler, Komponistinnen und Komponisten. Eine der vier Stipendiatenwohnungen ist ein Atelier, abgerückt vom Hauskomplex. Bewerber sollten Papierabzüge von Farbfotos ausgewählter

Gemälde beziehungsweise Kassetten schicken. Bei solchen Bewerbungen wird die Jury durch Experten erweitert.

# Heinrich-Böll-Stiftung

Hackesche Höfe

Rosenthaler Straße 40/41

D-10178 Berlin

Tel.: (0 30) 28 53 40

E-Mail: [info@boell.de](mailto:info@boell.de)

Ralf Fücks, Dr. Claudia Neusiß, Petra Streit (Vorstand)

Die den Grünen nahe stehende *Heinrich-Böll-Stiftung* in Berlin arbeitet als politische Stiftung in rechtlicher Selbständigkeit und geistiger Offenheit. Sie ist eine föderal organisierte Bundesstiftung und kooperiert mit ihren 16 Landesstiftungen als Organen der regionalen Bildungsarbeit.

Vorrangige Aufgabe der Stiftung ist die politische Bildung im In- und Ausland zur Förderung der demokratischen Willensbildung, des gesellschaftspolitischen Engagements und der Völkerverständigung. Darüber hinaus fördert die Stiftung Wissenschaft und Forschung sowie die Entwicklungszusammenarbeit. Dabei orientiert sie sich an den politischen Grundwerten Ökologie, Demokratie, Solidarität und Gewaltfreiheit.

In der Zusammenarbeit mit einer großen Zahl von Projektpartnerinnen und -partnern in der ganzen Welt – zur Zeit sind es rund 130 Projekte in 56 Ländern – will die Stiftung ökologisches und ziviles Handeln global stärken.

Die Stiftung fördert Kunst und Kultur einschließlich Literaturforschung als Element ihrer politischen Bildungsarbeit und als Ausdrucksform gesellschaftlicher Selbstverständigung. Sie veranstaltet Lesungen, Vorträge, Podiumsdiskussionen und Seminare mit Schriftstellern aus der ganzen Welt. In Zusammenarbeit mit dem Verein *Heinrich-Böll-Haus Langenbroich* und dem Land Nordrhein-Westfalen lädt sie ausländische Künstler durch Aufenthaltsstipendien ein. Darüber hinaus unterstützt die Stiftung die Neuedition der Werke Heinrich Bölls und publiziert selbständig zwei bis drei Bücher im Jahr.

Die *Heinrich-Böll-Stiftung* hat rund 140 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch rund 600 Fördermitglieder, die die Arbeit finanziell und ideell unterstützen.

Die Mitgliederversammlung, bestehend aus 49 Personen, ist das oberste Beschlussfassungsorgan und wählt u. a. den Vorstand. In Fachbeiräten (je 7 bis 10 Personen) beraten unabhängige Expertinnen und Experten die Stiftung.

Die Satzung sieht für die Organe der Stiftung und die hauptamtlichen Stellen eine Quotierung für Frauen sowie für Migrantinnen und Migranten vor.

Zurzeit unterhält die Stiftung Auslands- bzw. Projektbüros bei der EU in Brüssel, in den USA, in Tschechien, Südafrika, Äthiopien, Israel, El Salvador, Pakistan, Kambodscha und in der Türkei. Büros in Bosnien-Herzegowina und den palästinensischen Autonomiegebieten befinden sich im Aufbau.

Im Jahre 1998 standen der Stiftung knapp 60 Millionen DM aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung.

## Henning-Kaufmann-Stiftung

c/o Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Postfach 16 44 60

D-45224 Essen

Es gibt zwei sprachkulturelle Stiftungen, die von dem ehemaligen Gymnasiallehrer und Wissenschaftler Dr. Henning Kaufmann (1897–1980) gegründet wurden, für den der sprachpflegerische Aspekt zeitlebens wichtig war.

Die *Henning-Kaufmann-Stiftung zur Pflege der Reinheit der deutschen Sprache* will an die lange Tradition deutscher Sprachpflege und Sprachkritik anknüpfen und im Geist der Treue zur eigenen Sprache auf einen sorgfältigen Sprachgebrauch, ein gutes und verständliches Deutsch hinwirken. Die *Stiftung* verleiht jährlich den „Deutschen Sprachpreis“ und fördert sprachpflegerische und sprachkritische Vorhaben. Der Vorstand besteht aus Ekkehard Keller, Ulrich Knoop, Uwe Pörksen, Heinz-Günther Schmitz, Helen Wild.

Berichte, Laudationes und Reden der Preisträger erscheinen im „Jahrbuch der Henning-Kaufmann-Stiftung“ (Marburg 1985 ff.).

Die *Henning-Kaufmann-Stiftung zur Förderung der deutschen Namenforschung auf sprachgeschichtlicher Grundlage* besteht seit 1976. Sie verleiht einen Jahrespreis von 5.000 DM. Der Vorstand besteht aus Friedhelm Debus, Dieter Geuenich, Wolf-Armin Frhr. von Reitzenstein, Stefan Sonderegger, Helen Wild. Die Vorträge und Laudationes, die bei der Preisverleihung gehalten werden, erscheinen als Beihefte der „Beiträge zur Namenforschung“.

# Henri-Nannen-Schule

Hamburger Journalistenschule

Stubbenhuk 3

D-20459 Hamburg

Tel.: (0 40) 37 03 - 23 76; Fax: 37 03 - 56 98

Ingrid Kolb (Leitung)

Die *Hamburger Journalistenschule* bemüht sich, einen nachhaltigen Beitrag zur Sprachkultur zu leisten, indem sie „korrektes, klares, frisches und schönes“ Deutsch zu lehren versucht. Die Lehrgänge dauern anderthalb Jahre und beziehen sich auf die geschriebene und die gesprochene Sprache. Nachrichten, Reportagen und andere journalistische Texte werden geübt und sorgfältig korrigiert, vom korrekten Konjunktiv über die Vermeidung von Tautologien bis zum eleganten Satzbau. In der gesprochenen Sprache werden die Schüler und Schülerinnen angehalten, sich präzise und anschaulich auszudrücken und auch hier grammatisch korrekt zu formulieren.

Daneben wird Medienkritik geübt, in Bezug sowohl auf die Sprache als auch auf die Informationstechnik. Dazu ist aus der Schule auch das Buch *Unsere tägliche Desinformation* hervorgegangen.

Vom ehemaligen Schulleiter Wolf Schneider stammen die drei Stilkunden *Deutsch für Profis* (Stern-Buch 1982), *Deutsch für Kenner* (Stern-Buch 1987) und *Deutsch fürs Leben* (rororo). Die Schulleiterin Ingrid Kolb hat sich einen Namen als STERN-Autorin gemacht.

Die *Henri-Nannen-Schule* wird finanziert von Gruner + Jahr und der ZEIT.

# ifp – Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses

Rosenheimer Straße 145 b

D-81671 München

Tel.: (0 89) 54 91 03-0; Fax: 25 50 44 86

E-Mail: [ifp-kma@t-online.de](mailto:ifp-kma@t-online.de)

Dr. Anton Magnus Dorn (Vorstandsmitglied, Stellvertretender Direktor)

Die Gründung des *Instituts zur Förderung publizistischen Nachwuchses e. V. (ifp)* 1968 in München wird heute in der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft als Pionierleistung anerkannt. Zum ersten Mal wurde durch Seminare in der vorlesungsfreien Zeit der praktische Versuch unternommen, Ausbildung und Studium parallel miteinander zu verbinden. Die Annahme, dass sich jede Studienrichtung als Grundlage für einen journalistischen Beruf eignet, hat sich inzwischen hundertfach bewährt.

Ausbildungsziel ist u. a. die allgemeine Verständlichkeit wissenschaftlicher Fachsprachen, etwa von Juristen, Psychologinnen oder Betriebs- und Volkswirtschaftlern. Dass in einer von der Deutschen Bischofskonferenz finanzierten Einrichtung auch die Sprache der Religion und der Kirche nicht zu kurz kommt, ist selbstverständlich. Die langjährige Seminarreihe „Sprache der Theologie – Sprache der Medien“ hat ein viel beachtetes Nachschlagewerk hervorgebracht: das „Redaktionshandbuch Katholische Kirche/ Zum Nachschlagen und Abdrucken“ (Hrsg. Anton Magnus Dorn/Gerhard Eberts; erschienen 1996 in der Reihe „Journalistische Praxis“ im List Verlag München).

Fragen der Sprachkompetenz, Textanalyse und Stilkritik gehören zum Alltag der Aus- und Fortbildung im *ifp*. Weil Sprache engstens mit Sprechen verbunden ist und die Arbeit bei Hörfunk und Fernsehen eine gute Aussprache voraussetzt, ist auch Sprecherziehung ein fester Bestandteil der Journalistenausbildung.

Die Finanzierung des *ifp* erfolgt aus Mitteln der katholischen Kirche und zum Teil aus Seminargebühren.



# INHALT – Institut Hamburg Aachener Lerntherapie

Große Bergstraße 252

D-22767 Hamburg

Tel.: (0 40) 38 61 23 71; Fax: 38 55 83

Dr. Jochen Klein

Dipl.-Psych. Susann Mailandt

Das *Institut Hamburg Aachener Lerntherapie (INHALT)* ist eine Fortbildungseinrichtung mit Sitz in Aachen und Hamburg. Von hier aus werden in Heidelberg, Aachen und Berlin 3-jährige Weiterbildungslehrgänge zum Lerntherapeuten durchgeführt.

Die Lerntherapie beschäftigt sich mit Kindern und Erwachsenen mit Lernleistungs-Störungen im Erwerb der Schriftsprache und des Rechnens, auch in Fremdsprachen. Dabei versteht sich *INHALT* als Einrichtung mit einem ganzheitlich-systematischen Konzept:

- Einerseits werden Schwierigkeiten des Erwerbs der Schriftsprache in einen entwicklungsorientierten Zusammenhang eingeordnet. Aus praktischer Erfahrung und Forschung ist bekannt, dass sich hinter Erwerbsschwierigkeiten häufig diverse Entwicklungsverzögerungen verbergen, z. B. in Bewegung, Sprache, Sozialverhalten, Leistungsverhalten, Motivation o. a. Solche Belastungen treffen häufig auf inadäquate Lernmöglichkeiten sowie dann häufig unangemessene Fördermöglichkeiten. In Theorie, Diagnostik und in der Förderung werden solche Zusammenhänge „im Kind“ stark berücksichtigt.
- Gleichzeitig versteht sich *INHALT* als systemisch orientiert, d. h., alle Lernschwierigkeiten werden im Kontext von Familie und schulischem Umfeld bewertet. Dieser Ansatz führt dazu, dass die Ausbildung – neben der kindzentrierten Arbeit – einen großen Wert legt auf Beratungskompetenzen und Konzepte der lösungs- und ressourcenorientierten Beratung.

Der 3-jährige Weiterbildungslehrgang endet mit einem Zertifikat, das vom Fachverband für Integrative Lerntherapie, dem Berufsverband der Lerntherapeuten und -therapeutinnen, anerkannt ist.

Lerntherapeutische Arbeit findet in der Regel in freien Praxen statt, mitunter auch in interdisziplinär besetzten Einrichtungen, sozialpädiatrischen Zentren und immer mehr auch im schulischen Alltag.

*INHALT* ist eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts; die Finanzierung erfolgt durch Kursgebühren.

# Institut für Auslandsbeziehungen

Charlottenplatz 17

D-70173 Stuttgart

Postfach 10 24 63

D-70020 Stuttgart

Tel.: (07 11) 22 25-0; Fax: 2 26 43 46

E-Mail: [info@ifa.de](mailto:info@ifa.de)

Internet: [www.ifa.de](http://www.ifa.de)

Dr. Kurt-Jürgen Maaß (Generalsekretär)

Das *Institut für Auslandsbeziehungen e. V. (ifa)* ist im Bereich der Auswärtigen Kulturpolitik Deutschlands im Dialog mit in- und ausländischen Partnern tätig. Ziel ist die Förderung friedlicher Beziehungen und gegenseitigen Verständnisses zwischen den Kulturen und Nationen durch internationale kulturelle Zusammenarbeit. Dabei fördert das *ifa* auf der Grundlage des erweiterten Kulturbegriffs insbesondere Kunst, Bildung und Erziehung im Dienste der Völkerverständigung.

Neben Ausstellungen, die weltweit auf Tourneen gezeigt werden, präsentiert das *ifa* in seinen Galerien in Stuttgart, Bonn und Berlin die Werke zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler aus Mittel-, Südost und Osteuropa, aus Asien, Afrika und Lateinamerika. Im Rahmen von Ausstellungsförderungen unterstützt das *ifa* zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler.

Umfassende Länderinformationen können Deutsche und Ausländer zur Vorbereitung eines Auslandsaufenthalts von der Auslandsinformationsstelle des *ifa* anfordern. Neben Seminaren für Fach- und Führungskräfte mit interkulturellem Training zur Vorbereitung eines Auslandseinsatzes bietet das *ifa* deutschlandkundliche Seminare für nordamerikanische Multiplikatoren und Spezialseminare über die berufliche Bildung in Deutschland an.

Der Sonderbereich Mittelosteuropa fördert durch kulturelle Hilfsprogramme die deutschen Minderheiten in Mittel-, Südost- und Osteuropa.

Eine aktuelle Auseinandersetzung mit Themen der Auswärtigen Kulturpolitik und der internationalen Kulturbeziehungen findet in der *Zeitschrift für KulturAustausch* statt.

Die Bibliothek und die Dokumentation des Instituts für Auslandsbeziehungen sind die amtliche Dokumentationsstelle zur auswärtigen Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland und zu den internationalen Kulturbe-

ziehungen. In dieser Funktion sammelt, erschließt und verleiht sie Literatur zur auswärtigen Sprachenpolitik und zu den internationalen Sprachbeziehungen. Einmal im Jahr veröffentlicht die Bibliothek im Rahmen des Literaturdienstes „Auswärtige Kulturpolitik und internationale Kulturbeziehungen“ eine Bibliographie zur internationalen Sprachenpolitik, die Bücher, Aufsätze und Reports im Berichtszeitraum nachweist und durch Schlagwörter und Register inhaltlich erschließt. Die Bibliographie ist zum Preis von 10,- DM in der Bibliothek des *ifa* erhältlich. Darüber hinaus erarbeitet die Bibliothek und Dokumentation des *ifa* in Kooperation mit anderen Mittlerorganisationen der auswärtigen Kulturpolitik ein Leitsystem im Internet, das deutsche und ausländische Interessenten über Angebote und Zuständigkeiten im Bereich deutscher Auswärtiger Kultur- und Sprachenpolitik orientiert ([www.deutsche-kultur-international.de](http://www.deutsche-kultur-international.de)). Die *ifa*-Bibliothek ist die größte auslandskundliche Spezialbibliothek im deutschsprachigen Raum. Sie ist öffentlich zugänglich, ihre Benutzung kostenfrei.

Bereits seit Ende der fünfziger Jahre werden im *ifa* Deutschkurse angeboten. Die Anzahl der Sprachkurse und die Schülerzahlen haben in den letzten Jahren auch aufgrund eines weit gefächerten Kursangebotes konstant zugenommen. Mit Intensiv- und Sommerkursen sowie dem neu konzipierten praxisbezogenen Sprachkurs Wirtschaftsdeutsch wird die Nachfrage unterschiedlicher Zielgruppen befriedigt. Seit rund drei Jahren arbeitet das Institut in der Organisation der Sprachkurse eng mit dem *Goethe-Institut* zusammen und orientiert sich an dessen Lerninhalten und Prüfungsstandards.

Das *Institut für Auslandsbeziehungen* ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Die Finanzierung erfolgt durch die Bundesrepublik Deutschland (Auswärtiges Amt), das Land Baden-Württemberg und die Landeshauptstadt Stuttgart.

# Institut für Deutsche Sprache

R 5, 6–13

Postfach 10 16 21

D-68161 Mannheim

Tel.: (06 21) 15 81-0; Fax: 15 81-200

Internet: [www.ids-mannheim.de](http://www.ids-mannheim.de)

E-Mail: [direktor@ids-mannheim.de](mailto:direktor@ids-mannheim.de)

Prof. Dr. Gerhard Stickel (Direktor)

Dr. Annette Trabold (Referentin für Öffentlichkeitsarbeit)

Das *Institut für Deutsche Sprache (IDS)* in Mannheim besteht seit 1964. Es ist die zentrale außeruniversitäre Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation der deutschen Sprache in ihrem gegenwärtigen Gebrauch und in ihrer neueren Geschichte.

In seinen Abteilungen verfolgt das Institut überwiegend längerfristige Projekte, die die Arbeit in größeren Forschungsgruppen erforderlich machen. Bei einer Reihe von Forschungsvorhaben arbeitet das *IDS* mit Projektgruppen und Einzelforschern aus den Hochschulen zusammen.

Bibliothek, Archive, Dokumentationen, maschinenlesbare Textsammlungen und Sprachdatenbanken stehen auch externen Wissenschaftlern zur Verfügung.

Mit seinen Vortragsveranstaltungen, Tagungen und Kolloquien ist das *IDS* ein Ort der wissenschaftlichen Begegnung und Kommunikation für in- und ausländische Germanistinnen und Germanisten und alle an Sprache Interessierten.

## Abteilungen und Forschungsschwerpunkte

In der Abteilung Grammatik werden die grammatischen Strukturen des Deutschen erfasst und beschrieben, u. a. auch im Vergleich mit anderen Sprachen.

In der Abteilung Lexik werden lexikologische und lexikographische Aufgaben bearbeitet; hierzu untersucht die Abteilung definierte lexikalische Bereiche und erstellt möglichst umfassende Dokumentationen (u. a. Wörterbücher) des deutschen Wortschatzes.

Forschungsgegenstand der Abteilung Pragmatik sind sprachliches Handeln und sprachliche Variabilität, d. h. die Ausprägung und Entwicklung von Sprachunterschieden. Besondere Berücksichtigung findet der mündliche Sprachgebrauch.

In der Arbeitsstelle Öffentlichkeitsarbeit sind die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Presse, Publikationswesen, Dokumentation und Bibliothek zusammengefasst.

Die Arbeitsstelle Zentrale Datenverarbeitungsdienste (ZDV) unterstützt die computerbasierten Arbeiten der Abteilungen durch die Bereitstellung und Pflege der erforderlichen Software.

Darüber hinaus erbringt das *IDS* auch verschiedene Serviceleistungen:

So können die gut ausgestattete Bibliothek (über 75.000 Bände, 300 laufende Zeitschriften), das Deutsche Spracharchiv (15.000 Tonaufnahmen deutscher Dialekte) und die maschinenlesbare Textsammlung (COSMAS) mit über 500 Millionen Wortformen auch von externen Wissenschaftlern und anderen Interessierten genutzt werden.

Die Arbeitsergebnisse des *IDS* werden grundsätzlich veröffentlicht bzw. für den ständigen Zugriff in Datenbanken gespeichert. Neben zahlreichen Aufsätzen in Fachzeitschriften sind in den Publikationsreihen des Instituts bisher über 330 Monographien und Sammelbände erschienen. Darüber hinaus gibt das *IDS* eine wissenschaftliche Zeitschrift (*Deutsche Sprache*) heraus, die vierteljährlich erscheint. Ebenfalls vierteljährlich erscheint die Zeitschrift *Sprachreport*, die sich an eine breitere sprachinteressierte Öffentlichkeit wendet. Sie kann direkt vom Institut bezogen werden.

Durch seine Forschungsarbeit auf dem Gebiet der deutschen Gegenwartssprache, durch seine Publikationen und öffentlichen Veranstaltungen (Jahrestagungen, Kolloquien) sowie durch seine seit 1987 systematisch betriebene Öffentlichkeitsarbeit leistet das *IDS* einen wichtigen Beitrag zur

Förderung der sprachlichen Kultur in der Bundesrepublik Deutschland und durch seine Mittelpunktfunktion insbesondere für die Auslandsgermanistik auch zur Förderung des Deutschen als Fremdsprache.

Es ist nicht zuletzt ein Indikator für die Qualität der Sprachkultur in einem Land, wie weit die wissenschaftliche Erforschung der jeweiligen Nationalsprache gefördert wird. Jede Kulturnation muss sich mit dem ausgezeichneten Medium der Traditions- und Wissensvermittlung, der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und der politischen Meinungsbildung, mit der Sprache, beschäftigen. Dies geschieht zum einen unter historischen, zum anderen unter systematischen, gegenwartsbezogenen Aspekten. Der Stand der wissenschaftlichen Erforschung der deutschen Sprache wirkt wiederum in die Öffentlichkeit hinein und trägt mit dazu bei, dass die Sprache in angemessener Weise auch zum Gegenstand allgemeiner Reflexion in der Sprachgemeinschaft wird. Hierzu bedarf es, wenn diese Wirkungen über die Fachöffentlichkeit hinausgehen sollen, geeigneter Wege der Vermittlung von Forschungsergebnissen an die Gesamtheit der Sprachgemeinschaft und an diejenigen, die in besonderer Weise Träger und Förderer der sprachlichen Kultur sein können (z. B. Journalisten, Medien, Politiker, Lehrer, Literaten) und auch im öffentlichen Bewusstsein als solche wahrgenommen werden. Nicht von ungefähr richtet sich daher z. B. Sprachkritik in erster Linie auf den öffentlichen Sprachgebrauch, den der Medien und den der Politiker, mit dem Ziel, die Ergebnisse der Sprachforschung an eine breitere Öffentlichkeit zu vermitteln, die Sprachgemeinschaft weiter für Fragen der Sprachkultur, für sprachliche und kommunikative Probleme zu sensibilisieren. Dass eine gute Basis für eine solche Sensibilisierung durchaus vorhanden ist, zeigt etwa das breite öffentliche Interesse an Fragen der Rechtschreibung und des Fremdwortgebrauchs (Anglizismen) sowie am Sprachgebrauch der Politiker und der Medien. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht sind allerdings oft Korrekturen an dieser im Allgemeinen laienhaften Sprachkritik angebracht. Um so notwendiger ist es, auch die Möglichkeiten einer linguistisch begründeten Sprachkritik publik zu machen. In der linguistischen Forschung ist seit einigen Jahren ein verstärktes Bemühen um eine solche linguistische Fundierung der Sprachkritik festzustellen. Solche Ansätze in der Forschung zu fördern wäre ein wichtiger Beitrag auch zur Förderung der Sprachkultur in der Bundesrepublik. Denn es ist zwar einerseits wichtig, dass die Öffentlichkeit sich grundsätzlich für Fragen der Sprachkultur zu interessieren beginnt, es kommt aber

andererseits auch darauf an, dass die Sprachkritik (wissenschaftlich) begründet ist und nicht Gemeinplätze reproduziert, die hinter dem Stand der fachwissenschaftlichen Diskussion weit zurückbleiben.

Besonders die seit 1986 erscheinende Zeitschrift *Sprachreport* hat in den vergangenen Jahren in einer für eine breite sprachinteressierte Öffentlichkeit gedachten (sprachlichen) Form deutlich zu machen versucht, wie sehr wir in unserem alltäglichen Leben, im öffentlichen Leben, in Institutionen und in Bereichen der Fachkommunikation (und ihrer Vermittlung) auf die Sprache als ein ausgezeichnetes Medium angewiesen sind. Auch heute wird immer noch unterschätzt, welche Bedeutung der kritischen Beobachtung und Förderung der sprachlichen Kultur, d. h. der Lese-, Schreib- und Redefähigkeit in einer kommunikativ stark differenzierten und arbeitsteiligen Gesellschaft zukommt. Hier stehen Probleme der Verständlichkeit von Texten und der fachexternen Verständigung im Vordergrund.

Das *Institut für Deutsche Sprache* hat nach der Übernahme von 22 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem aufgelösten *Zentralinstitut für Sprachwissenschaft* der früheren *Akademie der Wissenschaften der DDR* 1992 derzeit 62 fest angestellte wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, 34 technische Angestellte, z. Zt. vier drittmittelfinanzierte Projektmitarbeiter und 40 studentische Hilfskräfte.

Es wird im Rahmen der Gemeinsamen Forschungsförderung als Mitglied der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) jeweils zur Hälfte vom Bund und vom Land Baden-Württemberg finanziert. Der Gesamthaushalt 1999 beläuft sich auf rund 15 Mill. DM.



# Institut für Interkulturelle Kommunikation

Johann-Sebastian-Bach-Platz 7

D-91522 Ansbach

Tel.: (09 81) 97 71 61; Fax: 97 71 62

E-Mail: [iik.ansbach@t-online.de](mailto:iik.ansbach@t-online.de)

Internet: [www.iik.com](http://www.iik.com)

Prof. Dr. Dr. Gerhard Wazel

Dr. Martin Hahn, Dr. Peter Heyer, Sabine Ylönen (Vorstand)

Esko Fritz (Geschäftsführer)

Das *Institut für Interkulturelle Kommunikation e. V. (IIK)* ist ein eingetragener Verein, der es sich zur Aufgabe macht, die internationale wissenschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Sprachlehrern, Sprachlernern, Studierenden, Fachkräften aus Industrie, Gewerbe, Handel, Sozialwesen und Tourismus, Wissenschaftlern und weiteren interessierten Personen aus dem europäischen und außereuropäischen Raum zu fördern.

In den Standorten des Instituts in Bayern, Berlin und Thüringen werden insbesondere Sprachkurse zu Deutsch als Fremdsprache angeboten. Das Ziel dieses Unterrichts besteht in erster Linie darin, die Kursteilnehmer anschaulich mit der gesprochenen und der geschriebenen Gegenwartssprache in ihrer Standardform bekannt zu machen und vorhandenes sprachliches Wissen und Können zu vervollkommen. Auch werden landeskundliche Informationen vermittelt und die Kursteilnehmer befähigt, sich im Alltags- und Berufsleben der Bundesrepublik Deutschland zurechtzufinden und Verständnis für aktuelle kulturelle, wirtschaftliche und politische Prozesse zu entwickeln.

Darüber hinaus führt das *IIK* Kurse und Workshops für ausländische Deutschlehrer, Deutschlernende und für Fachkräfte aus Industrie, Handel und Tourismus durch. Auftraggeber sind hierbei u. a. der *Deutsche Akademische Austauschdienst*, die *Ständige Konferenz der Kultusminister*, Universitäten und Weiterbildungsinstitutionen im europäischen und außereuropäischen Raum.

Das *IIK* organisiert und gestaltet in allen Standorten Kultur- und Bildungsreisen für Deutschlernende und Deutschlehrende, aber auch für ausländi-

sche Touristen. Dabei bieten sich vor allem die Regionen Thüringen mit Weimar als Kulturstadt Europas 1999 und Mittelfranken mit der Romanischen Straße und der Burgenstraße an. Abstecher in die Hauptstadt Berlin sind in allen diesen Reisen inbegriffen. In den Programmen wird auf Wunsch auch Sprachunterricht angeboten.

Mit Partnern in EU-Bildungsprogrammen entwickelte und entwickelt das *IIK* multimediale Sprachlernprogramme für den fach- und berufsbezogenen Unterricht Deutsch und weitere EU-Sprachen auf CD-ROM mit Einbindung des Internets. Auf den Websites des *IIK* im Internet finden sich interaktive Übungen, Tests und Sprachspiele zu Deutsch als Fremdsprache. Künftig wird das *IIK* auch Telelearning zum Lernen von Fremdsprachen anbieten.

Seit seinem Bestehen forschen die Mitarbeiter des *IIK* auf den Gebieten der Didaktik/Methodik des Faches Deutsch als Fremdsprache und des Einsatzes der neuen Kommunikationstechnologien im Fremdsprachenunterricht. Im Rahmen dieser Aktivitäten fungiert das *IIK* als Herausgeber von Fachliteratur in deutschen Wissenschaftsverlagen und veröffentlicht Artikel auf den WWW-Seiten des Instituts.

# Institut für Internationale Kommunikation

In Zusammenarbeit mit der Heinrich-Heine-Universität

Universitätsstraße 1, Geb. 23.31

D-40225 Düsseldorf

Tel.: (02 11) 8 11 51 82; Fax: 8 11 27 37

E-Mail: [iik@phil-fak.uni-duesseldorf.de](mailto:iik@phil-fak.uni-duesseldorf.de)

Internet: [www.iik-duesseldorf.de](http://www.iik-duesseldorf.de)

Prof. Dr. Georg Stötzel, Prof. Dr. Wilhelm Busse (Vorstand)

Dr. Matthias Jung (Geschäftsführer)

Das Ziel der Arbeit des *Instituts für Internationale Kommunikation e. V. (IIK)* Düsseldorf ist es, in enger Kooperation mit Lehre und Forschung an der Heinrich-Heine-Universität den internationalen Austausch zu fördern, den Praxisbezug der Hochschulausbildung zu stärken sowie die Zusammenarbeit zwischen Universität und Wirtschaft zu intensivieren. Das *IIK* Düsseldorf versteht sich als moderner Dienstleister und „Juniorunternehmen“ der Düsseldorfer Hochschule, das eine aktive Rolle im strukturellen Wandel des Bildungsbereiches spielt.

Das *IIK* wurde 1989 von Prof. Dr. Jürgen Bolten und Prof. Dr. Georg Stötzel gegründet und ging aus der Düsseldorfer Germanistik bzw. dem Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache hervor. Seitdem sind – mit unterschiedlichen Profilen – eine Reihe weiterer, rechtlich und wirtschaftlich voneinander unabhängiger *IIK* in Deutschland entstanden, und zwar zunächst in Bayreuth, dann in Jena und an weiteren Standorten im Osten Deutschlands.

Inhaltliche Schwerpunkte des Instituts waren von Anfang an Deutsch als Fremdsprache und Deutsch für Deutsche/Kommunikationsberatung, insbesondere Fachsprachenlinguistik und -vermittlung (hier vor allem Wirtschaftsdeutsch/Unternehmenskommunikation). Im Laufe seiner nunmehr 10-jährigen Tätigkeit sind am *IIK* Düsseldorf zahlreiche Lehrwerke und Studien in diesen Bereichen entstanden.

Aufgrund der Bedeutung des Internets für die Entstehung neuer Kommunikationsformen und die Intensivierung des internationalen Austauschs ist dieser Sektor in neuerer Zeit zu einem Schwerpunkt der programmatischen Arbeit des *IIK* Düsseldorf geworden. Hier entwickelt das *IIK* neue Konzepte

und Dienstleistungen, die es über das World Wide Web allgemein zur Verfügung stellt. Auf thematischen Internetseiten – mit eingängigen Namen wie [www.deutsch-als-fremdsprache.de](http://www.deutsch-als-fremdsprache.de), [www.deutsch-fuer-deutsche.de](http://www.deutsch-fuer-deutsche.de) und [www.wirtschaftsdeutsch.de](http://www.wirtschaftsdeutsch.de) – stehen Angebote (z. B. monatliche E-Mail-Infobriefe oder die ständig aktualisierte „Kommentierte Webliographie Wirtschaftsdeutsch“) weltweit kostenfrei zur Verfügung. Hierunter fällt auch die thematisch differenzierte E-Mail-Sprachberatung, die die Düsseldorfer Tradition des „Sprachservice-Telefons“ fortsetzt. Diese Angebote sollen die Verbreitung der deutschen Sprache und die Entwicklung einer differenzierten Sprachkompetenz unterstützen. In Zusammenarbeit mit Verlagen werden deshalb auch „Medienverbünde“ zwischen den traditionellen, statischen Lehrmaterialien (Buch, Video, Kassette) und ständig aktualisierbaren, überall zu erreichenden Internetangeboten aufgebaut und neue Berufsbilder entwickelt. Aus germanistisch-linguistischer Reflexion und täglichen Erfahrungen heraus – das *IIK* Düsseldorf ist intern auf der Basis neuer Arbeits- und Kommunikationsformen organisiert – entstehen so gleichzeitig aktuelle Aus- und Fortbildungsangebote. Leitsatz ist dabei das Zusammenwirken zwischen praxisbezogener Forschung und forschungsbezogener Praxis.

Die Dienstleistungspalette des *IIK* umfasst außerdem die professionelle Organisation und Durchführung von internationalen Hochschulaustauschprogrammen, Lehrer- und Dozentenfortbildung, Firmenkursen, Kommunikationstrainings und -beratungen, insbesondere im Bereich der neuen Medien bzw. der Experten-Laien-Kommunikation. Im Institut arbeitet ein junges und engagiertes Team von Düsseldorfer Absolventinnen und Absolventen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Studierenden, unterstützt von einer großen Zahl von Dozentinnen und Dozenten aus Hochschule und Wirtschaft.

Das *IIK* Düsseldorf – ein eingetragener Verein in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Heine-Universität – finanziert sich durch die genannten Dienstleistungen, stellt dabei jährlich Sprach- und Fortbildungsstipendien zur Verfügung und kann zudem internationale Projekte an der Heinrich-Heine-Universität mit Fördermitteln unterstützen. Wichtige Auftraggeber für das *IIK* sind einerseits öffentliche Institutionen wie ausländische Hochschulen, der *Deutsche Akademische Austauschdienst*, die *Europäische Union*, der *Pädagogische Austauschdienst* und andererseits Verlage und Firmen,

die an der Entwicklung von spezifisch zugeschnittenen Fortbildungen, Online-Service-Angeboten und wissenschaftlich fundierter Kommunikationsberatung interessiert sind.

# Institut für niederdeutsche Sprache

Schnoor 41–43

D-28195 Bremen

Tel.: (04 21) 32 45 35 oder 32 45 42; Fax: 3 37 98 58

E-Mail: [INS.Bremen@t-online.de](mailto:INS.Bremen@t-online.de)

Internet: [www.is-bremen.de/ins](http://www.is-bremen.de/ins)

Prof. Dr. Hermann Niebaum (Vorsitzender)

Dr. Ulf-Thomas Lesle, Dr. Claus Schuppenhauer (Geschäftsführer)

Dr. Frerk Möller (Leiter der Geschäftsstelle)

Das *Institut für niederdeutsche Sprache (INS)* ist die zentrale, überregional tätige Arbeitsstelle für den gesamten niederdeutschen Sprach- und Kulturbereich.

Das *INS* hat die Aufgabe, alle Belange niederdeutscher Sprache und Kultur in Dokumentation, Analyse, Information sowie Koordination und Dienstleistung wahrzunehmen und die Ergebnisse allen Interessierten zur Verfügung zu stellen. Es unterstützt alle für das Niederdeutsche tätigen Personen und Organisationen. Das *INS* arbeitet auf der Grundlage wissenschaftlicher Kenntnis und Methodik.

Das *INS* unterhält zu diesen Zwecken eine Fachbibliothek mit zurzeit ca. 15.000 Medieneinheiten, ein Archiv und diverse Datenbanken und gibt in verschiedenen Schriftenreihen Publikationen heraus. Periodisch erscheinen die *INS-Presse* (monatlicher Pressedienst) und der *Veranstaltungskalender* (vierteljährliche chronologische Vorschau auf plattdeutsche Funk- und Fernsehsendungen, Theateraufführungen, Volkshochschulkurse etc. im gesamten niederdeutschen Sprachraum). Das *INS* ist mit seinem Informationsangebot im Internet vertreten.

Das *Institut für niederdeutsche Sprache* ist eine Gründung (1972) und Einrichtung (Arbeitsbeginn: 2. 1. 1974) des eingetragenen Vereins gleichen Namens. Diesem Verein gehören einschlägig interessierte und tätige Personen und Institutionen aus den verschiedenen norddeutschen Regionen an. Im Verein *Institut für niederdeutsche Sprache e. V.* waren am 31. 12. 1997 91 korporative und 161 persönliche Mitglieder. Vereinsorgane sind: Mitgliederversammlung, Vorstand, Beirat und Geschäftsführung.

Dem *INS* liegt das Konzept einer zentralen Kulturpflege- und Volkshochschule zugrunde. Trotz der kräftigen Existenz des Niederdeutschen als „(Kultur-)Dialekt“ hat sich die selbstverständliche Sprachweitergabe von Generation zu Generation deutlich abgeschwächt. Vor diesem Hintergrund hat sich das Konzept des *INS* in einem hohen Maße als sach- und bedarfsgerecht erwiesen.

Am 1. Januar 1999 ist in der Bundesrepublik Deutschland das Gesetz zur „Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ des Europarats in Kraft getreten. Die Unterzeichnung dieser Konvention ist ein Meilenstein staatlicher Sprachpolitik gegenüber den „kleineren“ Sprachen. Das Gesetz schützt künftig u. a. auch die Regionalsprache Niederdeutsch als einen in seiner Existenz gefährdeten Teil des europäischen Kulturerbes. Durch staatlich garantierten Schutz und konkrete Förderzusagen sollen die Möglichkeiten des privaten wie des öffentlichen Sprachgebrauchs gesichert und ausgeweitet werden.

Seit dem 17. Jahrhundert hat das Niederdeutsche als einstige Leitsprache Norddeutschlands immer mehr an Vorbildcharakter und Funktionsvielfalt zugunsten des Hochdeutschen verloren. Seither hat das Bemühen um das Niederdeutsche die norddeutsche Kulturlandschaft wesentlich mitgeprägt. Nur in einem scheinbaren Gegensatz dazu steht das breite Spektrum der Fragen und Wünsche, die sowohl aus der regionalsprachlichen (Neben-) Kulturszene als auch aus der interessierten Öffentlichkeit an das *INS* als den zentralen „Dienstleister“ fürs Plattdeutsche herangetragen werden. Zeigt sich doch so täglich aufs Neue, wie vergleichsweise gering das Wissen um die Regionalsprache Plattdeutsch, ihre Geschichte und ihre Literatur letztlich ist. Des ungeachtet gilt die niederdeutsche Sprache heute wieder als ein besonderer Ausdruck von regionaler Identität. Der gegenwärtige Wertewandel zugunsten des Regionalen ist zweifelsfrei auch eine Reaktion auf den Einheitszwang der Moderne. Bei der niederdeutschen Sprach- und Kulturpflege wird es künftig darauf ankommen, dass bei allen Versuchen von Standardisierung und Sprachausbau das Plattdeutsche gerade auch in seinen kleinräumigen Varietäten zur Geltung kommt. Niederdeutschförderung durch eine zentrale Einrichtung wie das *INS* bedeutet letzten Endes, die Aspekte von Identitätsbildung, die mit dem Ausbau einer sprachlich geprägten Kultur einhergehen, besonders ernst zu nehmen.

Dem überregionalen Arbeitsauftrag und seiner Begründung einerseits aus Bürgerwillen, andererseits aus staatlich-politischer Verantwortung entspricht die Mischfinanzierung des *INS* aus Zuschüssen der Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen (Anteile nach dem Königsteiner Schlüssel gemäß der Verwaltungsvereinbarung von 1979), einem jährlichen Festbetrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Eigenmitteln (Verkaufserlöse, Mitgliedsbeiträge) sowie Spenden und Sondermitteln (u. a. Wolfgang-Ritter-Stiftung, Bremen).



# Institut für soziale Pädiatrie und Jugendmedizin

Sozialpädiatrisches Zentrum und Klinik für  
Entwicklungsrehabilitation im Kinderzentrum München  
Heighofstraße 63  
D-81377 München

Tel.: (0 89) 7 10 09-0; Fax: 7 10 09-2 48

Prof. Dr. med. Dr. h. c. H. v. Voss (Direktor)

Dr. A. Nikisch, Facharzt für Phoniatrie, Pädaudiologie und HNO

Das *Kinderzentrum München* ist eine Einrichtung der Ludwig-Maximilians-Universität München und des Bezirks Oberbayern, in welcher behinderte Kinder, auch hör- und sprachbehinderte, therapiert und betreut werden.

Der Beitrag zur Förderung der Sprache besteht in sprachtherapeutischen Maßnahmen, vorwiegend bei mehrfach behinderten Kindern. Dabei stehen die logopädische Therapie bei Kindern mit Hör- und Sprachstörungen und die Elternberatung im Vordergrund.

Beteiligt am *Kinderzentrum München* sind

- das Institut für Soziale Pädiatrie und Jugendmedizin der Universität München
- das Sozialpädiatrische Zentrum, Fachklinik und Ambulanz für Entwicklungs-Rehabilitation mit Medizinischer Genetik des Bezirks Oberbayern
- die Aktion Sonnenschein Hilfe für das mehrfach behinderte Kind e. V.
- die Deutsche Akademie für Entwicklungs-Rehabilitation e. V.

Geplant ist die Weiterentwicklung von Therapiekonzepten, soweit dies im Rahmen der praktischen Arbeit möglich ist, vorwiegend für die Bereiche "Frühe Spracherziehung bei hörgeschädigten Kindern" und "Förderung von Kindern mit mundmotorischen Störungen". Im *Kinderzentrum München* befindet sich das größte sozialpädiatrische Zentrum Deutschlands. Eine Adressenliste, auf der alle sozialpädiatrischen Zentren der Bundesrepublik aufgeführt sind, ist über die *Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie*, Geschäftsstelle: *Kinderzentrum München*, zu erhalten.

Die Finanzierung erfolgt über die Krankenkassen bzw. über den Bezirk Oberbayern.

# **interDaF**

**am Herder-Institut der Universität Leipzig**

**Lumumbastraße 4**

**D-04105 Leipzig**

**Tel.: (03 41) 9 73 75 00 oder 9 73 75 18; Fax: 9 73 75 49**

**E-Mail: [interdaf@rz.uni-leipzig.de](mailto:interdaf@rz.uni-leipzig.de)**

**Internet: [www.uni-leipzig.de](http://www.uni-leipzig.de)**

**Peter Gutjahr-Löser, Kanzler der Universität (1. Vorsitzender)**

**Prof. Dr. Johannes Wenzel (2. Vorsitzender)**

**Dr. Annette Kühn (Geschäftsführerin)**

Der Verein *interDAF e.V. am Herder-Institut der Universität Leipzig* hat laut Satzung die Aufgabe, Sprach- und Weiterbildungsarbeit auf dem Gebiet des Deutschen als Fremdsprache zu leisten, und zwar mit Schwerpunkt auf folgenden Gebieten:

- Universitäre Fort- und Weiterbildung von Aus- und Inländern
- Sprachausbildung von Ausländern zur Vorbereitung auf ein Hochschulstudium in der Bundesrepublik Deutschland
- Sprachausbildung von Ausländern und Aussiedlern

Dieser Aufgabenstellung folgend, arbeitet *interDaF* in zwei Bereichen: einem universitären und einem voruniversitären.

Im universitären Bereich werden jährlich etwa 25 Fort- und Weiterbildungskurse durchgeführt, meist im Auftrag deutscher Mittlerorganisationen (wie *DAAD*, *Goethe-Institut*, *Robert Bosch Stiftung*, *Humboldtstiftung*, *Institut für Auslandsbeziehungen*), aber auch in direkter Absprache mit ausländischen Hochschuleinrichtungen. Schwerpunkte der Weiterbildungsveranstaltungen liegen auf den Gebieten der Methodik/Didaktik, der Linguistik und der Landeskunde. Besondere Bedeutung haben die Kurse für Deutschlehrer aus Polen sowie Sprachkurse für Priester.

*interDaF* gibt gemeinsam mit dem Herder-Institut der Universität Leipzig die Zeitschrift „Deutsch als Fremdsprache“ heraus.

Im voruniversitären Bereich dominieren Kurse für Aussiedler aus Osteuropa, vor allem aus Russland, die im Auftrag der *Otto Benecke Stiftung* ausgerichtet werden. Darüber hinaus führt *interDaF* Sprachlehrgänge für Ausländer zur Vorbereitung auf ein Studium in Deutschland durch.

*interDaF* ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Er finanziert seine Arbeit vor allem durch Zuwendungsverträge, die speziell mit den Mittlerorganisationen, aber auch mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen abgeschlossen werden. *interDaF* arbeitet sehr eng – im Rahmen eines Kooperationsvertrages – mit der Universität Leipzig zusammen.

# Inter Nationes

Kennedyallee 91–103

D-53175 Bonn

Tel.: (02 28) 8 80-0; Fax: 88 04 57; Telex: 17 22 83 08

Peter Sötje (Vorstand, Geschäftsführung)

*Inter Nationes*, die Medieninstitution zur Vermittlung eines Deutschlandbildes im Ausland, fördert den kulturellen Dialog Deutschlands mit anderen Nationen. Dabei spielt die Darstellung der deutschen Kultur, auch der Sprachkultur, eine bedeutsame Rolle. Allerdings sind die gesamten Aktivitäten von *Inter Nationes* – Filme, Videos, Tonkassetten, Kulturzeitschriften, Broschüren, Poster, Bücher usw. – auf das Ausland gerichtet; sie werden im Inland nicht verteilt bzw. sind hier nicht erhältlich.

*Inter Nationes* leistet einen Beitrag zur Förderung der deutschen Sprache im Ausland durch Medien im weitesten Sinne. *Inter Nationes* produziert selbst oder kauft Bücher, Informationsschriften, Broschüren, Poster, Filme, Videos, Tonkassetten, Overheadfolien, die sich mit der deutschen Sprache und vor allem der deutschen Kultur beschäftigen, und stellt diese Medien allen Organisationen im Ausland zur Verfügung, die an der Verbreitung und Förderung der deutschen Sprache interessiert sind. Diese sind die *Goethe-Institute* im Ausland, die *DAAD*-Lektoren, Schulen im Ausland, die deutschen diplomatischen Vertretungen, nationale und internationale Kulturvereinigungen, Filmklubs und ausländische Persönlichkeiten. Daneben stiftet *Inter Nationes* in der Regel alle zwei Jahre einen Preis für kulturelle Werke, welche die Völkerverständigung fördern. Dieser Geldpreis in Höhe von 10.000 DM wird an Ausländer verliehen, die sich um den Kulturdialog ihres Landes mit Deutschland besonders verdient gemacht haben.

*Inter Nationes* erhält für seine Arbeit Mittelzuweisungen vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung und vom Auswärtigen Amt; *Inter Nationes* hat seinen Sitz in Bonn und die Rechtsform eines eingetragenen Vereins. 1998 waren 150 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei *Inter Nationes* beschäftigt.

# Interdisziplinäre Vereinigung für Stottertherapie

Heinheimer Straße 6

D-64289 Darmstadt

Tel. und Fax: (0 61 51) 73 59 70

E-Mail: [ivs-darmstadt@t-online.de](mailto:ivs-darmstadt@t-online.de)

Dr. Joachim A. Renner (1. Vorsitzender)

Die *Interdisziplinäre Vereinigung für Stottertherapie e. V. (ivs)* ist eine Vereinigung von Stottertherapeutinnen und -therapeuten, die aus unterschiedlichen Berufsfeldern stammen, z. B. der Logopädie, der Sprachheilpädagogik, der Psychologie und der Medizin. Die in der *ivs* vereinigten Therapeutinnen und Therapeuten bieten unterschiedliche Formen der Beratung und Behandlung bei Stottern an. Betroffene sowie ihre Bezugspersonen, aber auch andere Informationssuchende wie Erzieher/innen und Lehrer/innen finden in der *ivs* kompetente Ansprechpartner.

Die *Interdisziplinäre Vereinigung für Stottertherapie* wurde 1989 gegründet. Sie ist hervorgegangen aus dem *Arbeitskreis der Therapeuten Stotternder*, der bereits seit 1979 regelmäßig Arbeitstreffen für Stottertherapeuten durchführte. Seit diesen Anfängen ist es bis heute ein wichtiges Bestreben geblieben, die Abgrenzung der einzelnen Berufsgruppen untereinander aufzulösen. Im Vordergrund steht hierbei die Integration von Fähigkeiten und Kenntnissen der einzelnen Fachrichtungen innerhalb einer interdisziplinären Vereinigung, um diese somit für alle nutzbar zu machen.

Das grundsätzliche Anliegen der *ivs* ist in der Satzung beschrieben: „Zweck des Vereins ist es, die therapeutische Versorgung Stotternder zu verbessern.“ Dieses Ziel soll unter anderem erreicht werden durch

- interdisziplinäre Kooperation mit den jeweiligen Berufsgruppen und Berufsverbänden unterschiedlicher Fachdisziplinen (Austausch des spezifischen Fachwissens, Bildung von Arbeitsgruppen zu speziellen Themen etc.)
- Organisation und Durchführung von Arbeitstreffen, Fortbildungen, Seminaren, Informationsveranstaltungen etc.
- Zusammenarbeit mit Verbänden (insbesondere mit dem *Deutschen Verband Stottern e. V.*, Köln, Vereinen, Universitäten und anderen Aus-

- bildungseinrichtungen etc.)
- Öffentlichkeitsarbeit durch Herausgabe von Informationsmaterialien und Presseerklärungen, Einrichtung von Infoständen etc.
  - internationale Zusammenarbeit, zum Beispiel mit der *Niederländischen Vereinigung für Stottertherapie* und der *International Fluency Association (ifa)*.

Die *ivs* versteht sich primär als „Informationsbörse“ zum Thema Stottern für Mitglieder, Nichtmitglieder, Betroffene und sonstige Interessierte. Zum *ivs*-Angebot gehören auch Informationen über aktuelle Seminare und Veranstaltungen, Verzeichnisse von Stottertherapeutinnen und -therapeuten, Informationen über Literatur, Artikel und Filme, Stellungnahmen zu Behandlungsmethoden, die Beantwortung spezieller Anfragen, Stellungnahmen zu Zeitungsartikeln, die Herausgabe von Pressemitteilungen und der Verleih von Videofilmen.

Jedes Jahr im November findet mit den *ivs-Werkstattgesprächen* eine interne Fortbildung statt, an der ausschließlich *ivs*-Mitglieder teilnehmen können. In zweijährlichem Turnus wird die *ivs-Stotterkonferenz* veranstaltet, eine allgemein zugängliche Fort- und Weiterbildungsmaßnahme für Fachpublikum, Betroffene und Interessierte.

Die *ivs* ist ein eingetragener Verein und gemeinnützig. Die Finanzierung erfolgt durch Mitgliedsbeiträge, Seminargebühren und Spenden. Mitglieder können Logopädinnen, Sprachtherapeuten, Sprachheillehrerinnen, Psychologen mit klinisch-therapeutischer Ausrichtung, Ärztinnen u. a. werden.

# **Interdisziplinärer Arbeitskreis Sprache und Sprachstörungen**

**Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Institut für Sonder- und Heilpädagogik (FB 04)**

**Senckenberganlage 15–17**

**D-60325 Frankfurt am Main**

**Tel.: (0 69) 79 82 21 17 oder 63 01 42 15**

**Dipl.-Päd. Reni Berg (Koordination)**

Der im Jahr 1986 von Prof. Dr. Werner Radigk gegründete *Interdisziplinäre Arbeitskreis Sprache und Sprachstörungen (IAS)* bemüht sich um eine Förderung von Forschung und Lehre auf den Gebieten Sprachentwicklung, Sprachstörung und Sprachtherapie.

Dieser neue Ansatz zielt auf eine Zusammenarbeit naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Disziplinen auf den genannten Gebieten. Die Erfahrung der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass der komplexe Zusammenhang von gestörtem und nicht gestörtem Erwerb und/oder Gebrauch sprachlicher Wissenssysteme einer interdisziplinären Grundlage für Theorie und Praxis bedarf.

Dabei geht es dem *IAS* um folgende Forschungsschwerpunkte:

## **1. Grundlagen**

Neuere Entwicklungen in der kognitiven Wissenschaft erfordern eine Umorientierung der Grundlagenforschung in Bezug auf den oben apostrophierten Zusammenhang. Neurobiologische (physiologische) und linguistische Theorien über Basis und Struktur von sprachlichen Wissenssystemen sind dabei unerlässlich für Begründungen und Präzisierungen sprachheilpädagogischer Fragen unter den beiden folgenden Aspekten.

## **2. Diagnostik**

Im Zusammenspiel der genannten Wissenschaften können sich genauere diagnostische Verfahren entwickeln, wie z. B. die Zusammenarbeit von Neurophysiologen, Psychologen und Linguisten zu einer äußerst präzisen und messgenauen Testbatterie zur Ermittlung erworbener Sprachstörungen

im Erwachsenenalter geführt hat. Die Verwendung bildgebender Verfahren (Kernspintomographie, Spektroskopie) zum Sichtbarmachen von Durchblutungs- und Stoffwechselveränderungen im menschlichen Gehirn in vivo wird in Frankfurt einen Forschungsschwerpunkt bilden. So ist die Einrichtung einer Professur für medizinische Physik am Fachbereich Humanmedizin bereits beschlossen. Damit eröffnen sich neue Aspekte zur Erforschung der biologischen Grundlagen von Sprachentwicklungsstörungen und Sprachstörungen.

### 3. Therapie

Kenntnisse über Therapieverfahren und Rückbildungsmuster aus dem Bereich von Entwicklungsstörungen sind für Neurophysiologie und Linguistik ein wesentlicher Bestandteil der empirischen Evidenz. Umgekehrt geben Neurophysiologie und Linguistik für die Sprachheilpädagogik wichtige Informationen über die physischen Möglichkeiten und die Feindifferenzierung z. B. sprachlicher Störungen.

Es handelt sich also um Gegenstandsbereiche, bei deren Erforschung eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Sprachheilpädagogik, Linguistik und Neurophysiologie unabdingbar ist.

Der *Interdisziplinäre Arbeitskreis Sprache und Sprachstörungen* stellt somit eine Neuentwicklung dar. Vergleichbares gibt es an anderen deutschen Universitäten bisher nicht, hier ist Sprachheilpädagogik lediglich in der sonderpädagogischen Ausbildung verankert.



# Interkulturelle Fachkommunikation

Universität–GH Duisburg, FB 03

Lotharstraße 65

D-47057 Duisburg

Tel.: (02 03) 3 79 26 09 oder 26 04; Fax: 3 79 36 11

Prof. Dr. phil. Bernd Spillner

Das Duisburger Forschungsprojekt zur *Interkulturellen Fachkommunikation* setzt sich zum Ziel, durch kontrastiven Sprach- und Kulturvergleich eine wissenschaftliche Beschreibung kulturell bedingter Unterschiede in Terminologie und Fachtextlinguistik zu leisten, interlinguale Äquivalenzen zu erarbeiten und in Pilotstudien Lehrmaterialien für die Fachsprachenvermittlung zu entwickeln. Neben wissenschaftlichen Beiträgen zur vergleichenden Sprach- und Kulturkunde und zur Fachtextlinguistik sollen dadurch die Fachkommunikation in Europa erleichtert, die Fachsprachenausbildung verbessert und die internationale Verständigung und die Einheit Europas vorangetrieben werden.

Die Erforschung der Fachsprachen hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. So liegen inzwischen zahlreiche Untersuchungen sowohl zu Fachsprachen einzelner Disziplinen als auch zu verschiedenen allgemeinen Aspekten der Fachsprachen vor. Besonders die letztgenannten sind zum Teil auch kontrastiv-vergleichend angelegt und berücksichtigen somit auch den Problemkreis der *Interkulturellen Fachkommunikation*.

Die internationale Kommunikation von Wissenschaftlern geschieht zu einem großen Teil über fachsprachliche Texte, und zwar sowohl schriftliche (Monographien, Aufsätze) als auch mündliche (Vorträge). Zum einen wird dabei eine erfolgreiche Kommunikation durch den großen Anteil übersprachlich gleichartiger Strukturen vieler Fachsprachen erleichtert, andererseits sind die strukturellen Unterschiede (über das gemeinsprachliche Niveau hinaus) Ursache für Missverständnisse und demzufolge für Kommunikationsstörungen.

Die Bedeutung der genauen Kenntnis der Fachsprachen auch in kontrastiver Sicht manifestiert sich ebenso im wachsenden Bedarf an fachsprachlichem Fremdsprachenunterricht. Die Fachsprachenforschung lie-

fert die notwendigen Grundlagen für die Didaktik des Fachsprachenunterrichts. Schließlich spielt die Erforschung der Fachsprachen auch eine wesentliche Rolle im Bereich der technischen Dokumentation, der internationalen Standardisierung (Normierung), bei der Entwicklung von Bedienungsanleitungen und zum Erzielen einer besseren Verständlichkeit wissenschaftlicher und technischer Texte.

Das Ziel des Forschungsprojektes *Internationale fachsprachliche Kommunikation* ist es, übereinstimmende und divergierende Strukturen in einzelnen Fachsprachen und fachsprachenübergreifend für verschiedene Sprachen zu ermitteln. Dazu werden zunächst einzelsprachliche Beschreibungen von Fachsprachen oder Teilaspekten von Fachsprachen erarbeitet. Diese werden dann verglichen und auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede untersucht. Der Vergleich erstreckt sich auf alle sprachlichen Ebenen, also sowohl auf Terminologie/Lexik und Phraseologie als auch auf syntaktische Strukturen, Textstrukturen und Textsortenkonventionen sowie Argumentationsmuster und Stilkonventionen. Da der Bereich der Terminologie/Fachlexik durch die Fachsprachenforschung bereits relativ gut erschlossen ist, wird im Rahmen dieses Projektes der Schwerpunkt auf die Fachtextlinguistik gelegt (z. B. Charakterisierung einzelner Fachtextsorten, ihrer Makro- und Mikrostrukturen). Ebenso werden nicht nur schriftliche, sondern auch (bisher von der Forschung wenig beachtete) mündliche Fachtexte untersucht. Forschungsgegenstand sind vor allem die Fachsprachen der Chemie, der Medizin, der Technik und der Wirtschaftswissenschaft; Vergleichssprachen sind insbesondere Deutsch, Französisch und Italienisch.

# Internationale Jugendbibliothek

Schloß Blumenburg

D-81247 München

Tel.: (0 89) 89 12 11-0; Fax: 81 17 55 33

E-Mail: [bib@ijb.de](mailto:bib@ijb.de)

Internet: [www.ijb.de](http://www.ijb.de)

Die *Internationale Jugendbibliothek (IJB)* betreibt Lese- und Literaturförderung für Kinder und Jugendliche gemäß den Richtlinien des Bundesjugendplanes. Ihr Kinderbucharchiv enthält rund 500.000 Kinder- und Jugendbücher in ca. 130 Sprachen, darunter 60.000 internationale historische Kinderbücher aus dem Zeitraum 1587 bis 1950. Die Studiensammlung der *IJB* umfasst 30.000 Bände internationale Fachliteratur, über 200 laufende Fachzeitschriften und 10.000 Einheiten Dokumentation. In der Ausleihbibliothek stehen für Kinder und Jugendliche 20.000 Bände in 15 Sprachen zur Verfügung und eine Medienabteilung in 5 verschiedenen Sprachen. Auch sammelt die *IJB* Plakate, Manuskripte, Originalillustrationen, Kinderzeichnungen und audiovisuelle Medien zur Kinder- und Jugendliteratur.

Es werden mündliche und schriftliche Auskünfte erteilt, das Angebot umfasst Recherchen zu Fragen der aktuellen und historischen Kinderliteratur. Für Kinder und Jugendliche ist ein Malstudio eingerichtet, außerdem gibt es Sprachkurse und einen Chor.

Die Veranstaltungen der *IJB* richten sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Für erstere werden ein Schulprogramm und individuelle Aktivitäten zur Kinder- und Jugendliteratur organisiert. Die *IJB* arrangiert Ausstellungen ausgewählter Kinder- und Jugendbücher von deutschen und ausländischen Verlagen. Für Erwachsene werden Fortbildungsseminare und Symposien veranstaltet; an sie richten sich auch die Veröffentlichungen, vor allem Auswahlbibliographien interessanter und wichtiger internationaler Kinder- und Jugendliteratur. Die *IJB* ist eine rechtlich unselbstständige Einrichtung der *Stiftung Internationale Jugendbibliothek*. Sie wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Bonn, vom Freistaat Bayern und der Landeshauptstadt München gefördert sowie von privaten Stiftern und Sponsoren aus der Wirtschaft.

# Journalisten-Zentrum Haus Busch

D-58099 Hagen

Tel.: (0 23 31) 365-600; Fax: 365-699

E-Mail: [haus.busch@publ.ha.shuttle.de](mailto:haus.busch@publ.ha.shuttle.de)

Internet: [www.ha.shuttle.de/publ/hausbusch.htm](http://www.ha.shuttle.de/publ/hausbusch.htm)

Prof. Dr. Ulrich Pätzold (Direktor des Instituts)

Claus Werner Koch (1. Vorsitzender)

Das *Journalisten-Zentrum Haus Busch* wird als Deutsches Institut für publizistische Bildungsarbeit von der Gesellschaft für publizistische Bildungsarbeit getragen. Die Gesellschaft wurde im Mai 1960 unter anderem von den damals in der Bundesrepublik maßgeblichen Vertretern der Publizistikwissenschaft Emil Dovifat und Karl Bringmann gegründet.

Im *Journalisten-Zentrum Haus Busch* werden regelmäßig Seminare durchgeführt zu den Themen Sprachkritik, Medienkritik, Medien-erziehung, Sprache und neue Medien; und das alles in dem Kontext „Sprache und Journalismus“. Ein hoher Wert wird der Praxisorientiertheit beigemessen. Neben der allgemeinen Lehre über journalistisches Denken und Handeln, wo die o. g. Themen eine Rolle spielen, werden seit Jahren Schreibworkshops zu den Themen „Glosse und Kolumne“, „Porträt“ und „Literaturkritik“ angeboten.

Die Angebotspalette reicht von Grundlagenseminaren zu den journalistischen Darstellungsformen und Ressorts bis zu hoch spezialisierten Trainingseinheiten zum Layout, zum Medien- und Textdesign oder zum Arbeiten mit Quark XPress. Volontäre, Redakteure und Ressortleiter von Tageszeitungen, Zeitschriften, Pressestellen und aus der betrieblichen Publizistik sind die traditionellen Zielgruppen des *Journalisten-Zentrums Haus Busch*.

Das *Journalisten-Zentrum Haus Busch* ist ein gemeinnützig arbeitendes Fortbildungsinstitut und finanziert sich aus öffentlicher Förderung und aus Kursgebühren.

# Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung

René-Schickele-Straße 10

53123 Bonn

Tel.: (02 28) 64 30 81

Dr. Ralph Bergold (Vorsitzender)

*Katholische Landesarbeitsgemeinschaften* sind unter ihrem Dachverband, der *Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE)*, auf Landesebene in ganz Deutschland vertreten. Als solche bieten sie entweder selbst Bildungsmaßnahmen im Rahmen der Erwachsenenbildung an oder fungieren als Dachorganisation der ihnen angeschlossenen Bildungseinrichtungen innerhalb ihres Landes.

Bildungsmaßnahmen zur Sprachkultur werden überwiegend in folgenden Bereichen angeboten:

- Alphabetisierung
- Deutsch für Ausländer, Aussiedler und Asylbewerber
- Journalismus
- Literatur
- Rechtschreibung
- Rhetorik
- Medien und Theater
- Mundart

Die verschiedenen Landesarbeitsgemeinschaften setzen unterschiedliche Schwerpunkte in ihren Angeboten von Kursen, Seminaren und Veranstaltungen.

So bietet etwa die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft in Hessen innerhalb der Medienerziehung u. a. Filmseminare, medienpädagogische Kurse mit Eltern, Lehrkräften und Erziehern sowie Kurse zur Symbol- und Bildersprache an. Diese Seminare werden von regionalen Bildungswerken, von Familienbildungsstätten und von den Referaten Medienarbeit in den Bistümern durchgeführt.

Der Arbeitsschwerpunkt der Erzdiözese Freiburg liegt in den Deutschkursen für Spätaussiedler, Kontingenzflüchtlinge und Asylberechtigte, die seit 1976 bestehen und deren Bezahlung über das Arbeitsamt erfolgt. Die Lehrer verstehen ihren Auftrag nicht als reine Sprachvermittlung, sondern als einen Beitrag zur Integration der Teilnehmer in die Gesellschaft.

Im Bereich Hörfunk gibt es im Saarland seit 1989 den Offenen Kanal Hörfunk, in dem jeder kostenlos sein eigenes Hörfunkprogramm gestalten kann. Um Voraussetzungen für eine vielfältige Beteiligung zu schaffen, bietet die KEB-Saar Hörfunkwerkstätten, Radio-Workshops und Autorenwerkstätten an; darin wird journalistisches Know-how bis hin zu Informationen zum Presserecht vermittelt, aber auch Theorie und Praxis der Produktion einer Hörfunksendung geübt. In den Räumlichkeiten der KEB-Dillingen existiert seit 1998 eine Medienwerkstatt mit digitalem Schnittplatz zur Produktion von Radiosendungen für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger.

Mit einem besonders vielfältigen Angebot im Bereich Literatur wartet das Bildungswerk der Diözese Rottenburg-Stuttgart auf. Im „Literaturladen“ werden die meist jährlich erscheinenden deutschsprachigen belletristischen Neuerscheinungen vorgestellt, und zwar sowohl unter thematischen Gesichtspunkten als auch vor allem unter dem Aspekt sprachlicher Gestaltung. Dabei ist der Literaturladen eine mehrtägige Veranstaltung, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglicht, sich anhand von Textauszügen einen eigenen Eindruck von der sprachlichen Gestaltung der Texte zu machen.

„LiterAspekte“ oder „Literatur“ sind Abendveranstaltungen mit reinem Vorstellungscharakter unter gleichen Akzenten.

Die Veranstaltungen wollen für die Sprache insgesamt und für die Weisen und Strukturen des eigenen Sprechens sensibilisieren. Vor diesem Hintergrund haben sich in den letzten Jahren drei weitere Veranstaltungsformen herausgebildet:

- die Erzählwerkstatt
- die Sprechwerkstatt „Psalmisches Sprechen“ und
- die Literaturwerkstatt

Die Globalziele dieser Veranstaltungen liegen nahe beieinander:

- (Wieder-)Gewinnung von Sensibilität im eigenen und für das eigene Sprechen

- Kennenlernen eines kreativen/spielerischen Umgangs mit Sprache
- Erhaltung und Wiedergewinnung der Geschichten-Fähigkeit von Sprache
- Entdeckung älterer Sprech- und Erzähltraditionen
- Gewinnung kommunikativer Kompetenz

Auch Ausbildungsmaßnahmen im Rahmen der Berufsbildung und -förderung gehören mittlerweile zum Angebot einiger Landesarbeitsgemeinschaften. Die Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz etwa hat ihren Schwerpunkt zwar im Bereich der allgemeinen und personenbezogenen Bildung, doch gewann in den letzten Jahren die berufliche Bildung zunehmend an Bedeutung. So zeichnet die KEB Rheinland-Pfalz z. B. für den Fernkurs Erziehen verantwortlich. Ein weiteres stärker beruflich orientiertes Ausbildungsangebot ist der „Berufsbegleitende zertifizierte Ausbildungsgang zum/zur Multimedia-Trainer/in“, der seit 1997 angeboten wird.

Die Akademie Klausenhof wirkt unter anderem auf dem Arbeitsgebiet der allgemeinen und politischen Bildung mit den Schwerpunkten Jugendbildung, entwicklungspolitische Fragen und Ausländerpolitik. Außerdem werden Fortbildungskurse für Deutschlehrer sowie Intensiv-Sprachkurse im Rahmen Deutsch als Fremdsprache angeboten. Die Akademie Klausenhof bietet auch das Nachholen von Schulabschlüssen an.

Die Landesorganisationen der Katholischen Erwachsenenbildung sind im Einzelnen:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung

im Freistaat Sachsen

Tiergartenstraße 74 b

01219 Dresden

Tel.: (03 51) 4 71 07 10

Katholisches Bildungszentrum Berlin

Postfach 560

14005 Berlin

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung  
in Hamburg  
Herrengraben 4  
20459 Hamburg  
Tel.: (0 40) 36 95 2-125; Fax: 36 95 2-101

Katholische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung  
in Schleswig-Holstein e. V.  
Krusenrotter Weg 37  
24113 Kiel

Bildungswerk der Katholiken im Lande Bremen  
Kolpingstraße 4–6  
28195 Bremen  
Tel.: (04 21) 32 32 02; Fax: 32 32 58

Katholische Erwachsenenbildung im Lande Niedersachsen e. V.  
Hohenzollernstraße 22  
30161 Hannover  
Tel.: (05 11) 3 48 50-0; Fax: 3 48 50-33  
E-Mail: keb.niedersachsen@t-online.de

Katholische Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt e. V.  
Max-Josef-Metzger-Straße 12/13  
39104 Magdeburg  
Tel.: (03 91) 5 96 11 86; Fax: 5 96 11 90  
E-Mail: keb-bistum-magdeburg@t-online.de

Akademie Klausenhof gGmbH  
Klausenhofstraße 100  
46499 Hamminkeln  
Tel.: (0 28 52) 89-0; Fax: 89-3 00  
E-Mail: akademie.klausenhof@t-online.de  
Internet: [www.akademie-klausenhof.de](http://www.akademie-klausenhof.de)

Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenenbildung  
in Nordrhein-Westfalen e.V.  
Breite Straße 108



50667 Köln  
Tel.: (02 21) 2 58 12 71; Fax: 25 67 63  
E-Mail: LAG-Koeln@t-online.de

Kolpingwerk Deutschland  
Kolpingplatz 5–11  
50667 Köln  
Tel.: (02 21) 2 07 01-0; Fax: 2 07 01-38

Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz  
Landesarbeitsgemeinschaft e. V.  
Welschnonnengasse 2–4  
55116 Mainz  
Tel.: (0 61 31) 23 16 05; Fax: 23 67 92  
E-Mail: vanderheiden.elisabeth@t-online.de  
wagner.christa@t-online.de  
Internet: www.keb-rheinland-pfalz.de

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung  
in Hessen e.V.  
Roßmarkt 12  
65549 Limburg  
Tel.: (0 64 31) 29 53 49; Fax: 29 54 37

Katholische Erwachsenenbildung Saarland –  
Landesarbeitsgemeinschaft e. V.  
Mainzer Straße 30  
66111 Saarbrücken  
Tel.: (06 81) 6 44 66; Fax: 6 36 06

Bildungswerk der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.  
Jahnstraße 30  
70597 Stuttgart  
Tel.: (07 11) 97 91-211; Fax: 97 91-157  
E-Mail: drmkraemer@compuserve.com  
Internet: ourworld.compuserve.com/homepages/drmkraemer

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg  
Landsknechtstraße 4  
79102 Freiburg im Br.  
Tel.: (07 61) 7 08 62-0; Fax: 7 08 62-62

Katholische Akademie in Bayern  
Mandlstraße 23  
80802 München  
Tel.: (0 89) 3 81 02-0; Fax: 3 81 02-103

Bildungswerk im Bistum Erfurt e. V.  
Regierungsstraße 44 a  
99084 Erfurt  
Tel.: (03 61) 65 72-375 oder -377; Fax: 65 72-319

# Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte

Faberstraße 7

D-15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: (03 35) 53 11 55; Fax: 5 00 49 45

E-Mail: [kleist-museum@t-online.de](mailto:kleist-museum@t-online.de)

Internet: <http://viadrina.eu.v-frankfurt-o.de/kleist/>

Priv.-Doz. Dr. phil. habil. Hans-Jochen Marquardt (Direktor)

Die *Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte Frankfurt (Oder)* umfasst neben dem Kleist-Museum eine umfangreiche Bibliothek und ein Archiv zum Leben und Werk Heinrich von Kleists sowie als Dauerleihgabe der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin den Minde-Pouet-Nachlass und eine Kleist-Sammlung.

Mit der Dauerausstellung *Heinrich von Kleist (1777–1811). Leben, Werk und Wirkung* sowie literarischen und künstlerischen Wechselausstellungen wendet sich das Kleist-Museum an die interessierte Öffentlichkeit. Weitere Angebote sind Veranstaltungsreihen wie Schriftstellerlesungen, „Märkische Dichterspuren“ und „Hausmusik bei Kleist“ (literarisch-musikalische Stunde).

Bibliothek und Archiv verfügen über etwa 30.000 Medieneinheiten, darunter Autographen u. a. von Christian Ewald von Kleist, Heinrich von Kleist, Franz Alexander von Kleist, Achim von Arnim, Friedrich de la Motte Fouqué; etwa 9.000 Bände Kleist-Primär- und -Sekundärliteratur; die Sammlung „Die Kleist-Familie“ als Dauerleihgabe des Familienverbandes derer von Kleist; Sammlungen von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln seit 1802 (Kleistiana), von Briefen und anderen Schriftstücken zur jüngsten Wirkungsgeschichte Heinrich von Kleists, von *Theatralia* und Werken der bildenden Kunst sowie von Bild- und Tonträgern.

Der Nachlass Georg Minde-Pouets und die darauf aufbauende Berliner Kleist-Sammlung verfügen u. a. über eine Handschrift Kleists, ungefähr 4.000 Bände Kleist-Primär- und -Sekundärliteratur, eine umfangreiche Sammlung von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, handschriftliche Notizen Minde-Pouets, Korrespondenzen, Akten der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft vor dem Zweiten Weltkrieg sowie einige *Theatralia*.

Seit 1991 finden die Kleist-Festtage der Stadt Frankfurt (Oder) statt, ab 1999 jeweils im August: Unter der Schirmherrschaft des Ministers für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg führt die *Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte* zusammen mit dem Kleist-Theater und dem Kulturbüro der Stadt Frankfurt (Oder) eine zehntägige Veranstaltungsreihe durch. Das Internationale Kleist-Kolloquium wird umrahmt von Theater- und Filmaufführungen, Premieren und Gastspielen, Ausstellungen, Schriftstellerlesungen und Vorträgen sowie der Verleihung des „Kleist-Förderpreises für junge Dramatiker“.

Die *Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte* publiziert die Reihen „Beiträge zur Kleist-Forschung“, „Frankfurter Kleist-Kolloquium“ und „Frankfurter Buntbücher/Literarische Miniaturen“. Außerdem gibt sie kommentierte Faksimiledrucke, wissenschaftliche Einzelveröffentlichungen und Museumsschriften heraus.

Die *Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte* wird von Bund, Land und der Stadt Frankfurt (Oder) gefördert.

# Kölner Journalistenschule für Politik und Wirtschaft

Im Mediapark 7

D-50670 Köln

Tel.: (02 21) 57 43-2 44; Fax: 57 42-2 49

E-Mail: koelnerjournalisten@komed.de

Internet: www.koelnerjournalistenschule.de

Rolf Düser (Vorstandsvorsitzender)

Marion von Haaren, Rolf Georg (Stellvertretende Vorsitzende)

Ingeborg Hilgert (Geschäftsführende Direktorin)

Die *Kölner Journalistenschule für Politik und Wirtschaft e. V.* bildet Fachjournalisten für die Ressorts Wirtschaft und Politik bei Presse und Hörfunk aus. Sie ist ein gemeinnütziger Verein mit pluralistischer Zusammensetzung (u. a. Deutscher Industrie- und Handelstag, Institut der deutschen Wirtschaft, IG Medien, IG Metall). Sie wurde 1968 von einem kleinen Kreis von Journalisten und Wissenschaftlern gegründet und verband als erste Institution in der Bundesrepublik die Ausbildung von Journalisten mit einem Hochschulstudium.

Die Ausbildung an der *Kölner Journalistenschule* dauert acht Semester. Die ersten beiden Semester (Qualifikationsstufe I) bieten eine Grundausbildung für Lokaljournalismus und Öffentlichkeitsarbeit. Mit Beginn der Qualifikationsstufe II (drittes bis achtes Semester) nehmen die Studentinnen und Studenten parallel zur journalistischen Ausbildung ein Studium der Volkswirtschaft sozialwissenschaftlicher Richtung an der Universität zu Köln auf, das sie mit dem Diplom abschließen. Integriert in die Ausbildung sind sieben achtwöchige Pflichtpraktika, die während der Semesterferien absolviert werden. Sie finden statt in Pressestellen von Verbänden und Unternehmen, in Lokalredaktionen, in Online-Redaktionen, Wirtschafts- oder Politikredaktionen von Printmedien, bei Presseagenturen und im Hörfunk. Die Stellen werden in der Regel von der *Kölner Journalistenschule* vermittelt. Als Mitglied der *European Journalism Training Association (EJTA)* arbeitet sie mit mehreren europäischen Journalistenschulen zusammen (Schüleraustausch, gemeinsame journalistische Projekte). Mit Unterstützung des *Deutschen Industrie- und Handelstags (DIHT)* werden Auslandspraktika in Handelskammern im Ausland vermittelt.

1998 befanden sich 70 Studentinnen und Studenten in der Ausbildung. Die Zugangsvoraussetzung für die *Kölner Journalistenschule* ist das Abitur bzw. ein Schulabschluss, der zum Studium an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln berechtigt. Zusätzlich müssen ein schriftlicher Vortest und ein dreitägiger Qualifikationstest bestanden werden. Außerdem muss vor Ausbildungsbeginn ein sechswöchiges Betriebspraktikum in der Landwirtschaft absolviert werden.

Die *Kölner Journalistenschule* finanziert sich u. a. aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, journalistischen Aufträgen, Spenden, Projektmitteln von Stiftungen und Studiengebühren. Die Höhe der Studiengebühren ist vom Einkommen der Eltern abhängig (0 bis 3.600 DM pro Semester). Die Ausbildung ist in der Qualifikationsstufe I dem Besuch einer öffentlichen Berufsfachschule gleichwertig; die Schülerinnen und Schüler können daher Schüler-Bafög beantragen.

# Konrad-Adenauer-Stiftung

Schloß Eichholz

Urfelder Straße 221

Postfach 13 31

D-50389 Wesseling

Tel.: (0 22 36) 7 07-0; Fax: 70 72 30

Prof. Dr. Günter Rinsche MdEP (Vorsitzender)

Dr. Günther Rütter (Institutsleiter)

Der *Arbeitsbereich für Politische Bildung (PB)* ist für die politische Bildungsarbeit der *Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.* zuständig. Er ist einer von vier Bereichen, die insgesamt die Aufgabe haben, politische Bildung zu vermitteln, begabte junge Menschen zu fördern, durch Information, Kontakte und partnerschaftliche Hilfe die internationale Zusammenarbeit zu stärken, die europäischen Einigungsbestrebungen zu unterstützen, die Grundlagen für politisches Handeln durch Forschung auf historischem, sozial- und kommunalwissenschaftlichem Gebiet zu erarbeiten sowie Kunst und Künstler zu fördern und Publikationen herauszugeben.

Der *Arbeitsbereich Politische Bildung* hat seinen Sitz im Schloß Eichholz bei Bonn. Am selben Ort befindet sich auch das Bildungszentrum Schloß Eichholz, eine Bildungsstätte, die Unterbringungsmöglichkeiten für ca. 120 Personen bietet. Darüber hinaus verfügt der *Arbeitsbereich Politische Bildung* über Bildungseinrichtungen in den alten und den neuen Bundesländern. Diese Bildungswerke und das Bildungszentrum Schloß Wendgräben sind für die Bildungsarbeit in den jeweiligen Regionen zuständig, das Bildungszentrum Eichholz hingegen lädt bundesweit Interessierte nach Wesseling ein.

Die Angebote der Bildungszentren und der Bildungswerke werden in Halbjahresprogrammen veröffentlicht. Die Veranstaltungen sind allgemein zugänglich.

Zu den Arbeitsschwerpunkten des *Arbeitsbereichs Politische Bildung* der *Konrad-Adenauer-Stiftung* zählen die systematische politische Weiterbildung (Politisches, Europapolitisches und Kommunalpolitisches Seminar und das Seminar Soziale Marktwirtschaft), spezielle Angebote zur Aus- und Fortbildung (kommunale Pressearbeit, Öffentlichkeitsarbeit im kom-

munalen Bereich, Rhetorik für die politische Praxis, Rundfunkworkshops), Fachtagungen für eine Vielzahl von Zielgruppen, Tagungen zur deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit, Eichholzer Informationsforen, Tagungen für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, Seminare für Studentinnen und Studenten, Workshops für junge Zeitungsmacher sowie Tagungen für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe.

Unter dem Aspekt „Förderung sprachlicher Kultur“ verdienen folgende Aktivitäten des *Arbeitsbereichs Politische Bildung* besondere Beachtung:

Trainings zur politischen Kommunikation (Rhetorik für die politische Praxis, Öffentlichkeitsarbeit im kommunalen Bereich, Argumentationstrainings für Frauen, kommunale Pressearbeit), spezielle Seminare für Studentinnen und Studenten, Workshops für Nachwuchsjournalisten, Fachtagungen für verschiedene Zielgruppen (z. B. für Lehrerinnen und Lehrer, für Redakteurinnen und Redakteure sowie für Schriftstellerinnen und Schriftsteller), nicht zuletzt eine Vielzahl von Autorenlesungen, darunter immer wieder solche im Rahmen von Lesereisen.

Die *Konrad-Adenauer-Stiftung* hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Sie ist anerkannt als besonders förderungswürdig und gemeinnützigen Zwecken dienend. Die Tätigkeiten werden finanziert durch Zuwendungen und durch Spenden. Organe der *Stiftung* sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand und das Kuratorium.



# **Legasthenie-Beratungsstelle**

**c/o Germanistisches Institut**

**der RWTH Aachen**

**Gerlachstraße 7**

**D-52064 Aachen**

**Tel.: (02 41) 3 87 96**

**Dipl.-Päd. Birgit Schlumberger, K. L. Herné M. A. (Ansprechpartner)**

Die Beratungsstelle für Lese-Rechtschreib-Schwäche/Legasthenie ist eine Arbeitsgruppe des Germanistischen Institutes der RWTH, die forschungsgestützte praktische Hilfe leistet. Seit zehn Jahren informiert sie betroffene Eltern, Schülerinnen und Schüler und Erwachsene, aber auch Lehrerinnen und Lehrer über Legasthenie und berät sie. Sie stellt Diagnosen und bietet oder vermittelt individuelle Lerntherapie und Förderunterricht. Die Beratungsstelle arbeitet mit der Abteilung Neurolinguistik/Logopädie am Klinikum der RWTH sowie mit Beratungsstellen und Therapeutinnen und Therapeuten im Stadt- und Kreisgebiet zusammen.

Die Arbeit ist integrativ und berücksichtigt die individuellen Probleme der Schülerinnen und Schüler. Sie umfasst z. B.

- individuelles Funktionaltraining
- sprachtherapeutische Elemente
- Konzentrations- und Entspannungsübungen
- spiel- und gesprächstherapeutische Elemente
- Übungen zur Psychomotorik
- computerunterstütztes Lernen

Die Förderung findet als Einzeltherapie oder in Gruppen statt. Die vielfältigen Erscheinungsbilder der Legasthenie machen eine umfassende Diagnostik notwendig. Dazu gehören

- Gespräche mit den Kindern
- Gespräche mit den Eltern über die Lebens- und Entwicklungsgeschichte des Kindes
- Überprüfen der Lese- und Schreibfähigkeit
- gegebenenfalls psychologische Tests
- Gespräche mit den Lehrerinnen und Lehrern

Ein wichtiger Aspekt ist das Einbeziehen der Eltern in die Arbeit. Erst die Beratung und die Mitarbeit der Eltern können in der Regel einen dauerhaften Lernerfolg sichern. Mit Elternabenden und Gesprächen soll den Eltern geholfen werden, gemeinsam mit ihren Kindern die Lernstörung zu bewältigen.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Beratung, der Diagnostik, der Lerntherapie und der Elternarbeit. Die Nachfrage von Eltern und Jugendlichen ist stetig angewachsen, zurzeit werden von den pädagogisch-therapeutischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern 240 Schülerinnen und Schüler in individuellen Lerntherapien betreut. Gefördert wird die Beratungsstelle aus Drittmitteln.

# LesArt (Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur)

Weinmeisterstraße 5

D-10178 Berlin

Tel.: (0 30) 2 82 97 47; Fax: 2 82 97 69

E-Mail: LesArt@t-online.de

Sabine Mähne (Leiterin)

*LesArt*, das *Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur*, ist Koordinator und Kooperationspartner kinder- und jugendliterarischer Aktivitäten in Berlin und über dessen Grenzen hinaus. *LesArt* entwickelt unter Einbeziehung aller Künste und Medien kreative Leseförderungsmodelle, die von kindlichen bzw. jugendlichen Lebens-, Lese- und Bilderfahrungen ausgehen.

*LesArt* wurde am 2. April 1993 eröffnet. Als ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche aus allen Bezirken wurde das Zentrum seitdem von rund 18.000 Kindern und Jugendlichen besucht, die in „ihrem“ Literaturhaus rund 150 Autorinnen, Illustratoren, Übersetzerinnen sowie Erzählern aus dem In- und Ausland begegnen konnten. Die Geschichte von *LesArt* ist eng verbunden mit dem Trägerverein „Gemeinschaft zur Förderung von Kinder- und Jugendliteratur e. V.“, der am 23. Mai 1990 als Nachfolger des *Zentrums für Kinderliteratur* in der DDR gegründet wurde. Der Trägerverein, dem heute ca. 80 Mitglieder angehören, konnte nach der Abwicklung des *Zentrums für Kinderliteratur* durch Beschäftigung von ABM-Kräften die Arbeit fortführen.

Für Kinder und Jugendliche veranstaltet *LesArt* Lesungen mit Autorinnen und Autoren aus dem In- und Ausland, literarische Spaziergänge zu Originalschauplätzen in Berlin, Schreib- und Malwerkstätten, Erzähl- und Vorlesestunden, auch Projekte wie „Kinderlesenächte“ oder den „Literarischen Abendbrottsch“. Für Erwachsene bietet *LesArt* die Möglichkeit, sich in Fortbildungsseminaren für den kreativen Umgang mit Texten anregen zu lassen, um dann eigene Projekte durchzuführen. Mittelfristig plant *LesArt* einen Europäischen Fortbildungskurs zum Thema „Literarischer Ort Berlin“ mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Deutschland, Irland, Frankreich und Dänemark, in dem Erfahrungen und Modelle für den bilingualen Unterricht besprochen werden sollen. Vorbereitet wird auch eine Aus-

stellung mit dem Titel „Kindheit und Jugend im Berlin der letzten fünfzig Jahre im Spiegel von Kinder- und Jugendbüchern“.

Die *LesArt*-Bibliothek hat drei Sammelschwerpunkte:

Die Bibliothek mit Kinder- und Jugendbüchern der sowjetischen Besatzungszone und der DDR umfasst ca. 5.500 Bände, angestrebt wird eine möglichst vollständige Sammlung mit ca. 9.000 bis 10.000 Bänden. Diese Sammlung dient vorrangig Forschungszwecken und ist als Freihandbibliothek schnell zugänglich, beispielsweise für vergleichende Untersuchungen eines Themas in der Kinder- und Jugendliteratur beider deutschen Staaten. *LesArt* ist Mitglied einer Arbeitsgruppe, die eine länderübergreifende Vernetzung für große Kinder- und Jugendliteratur-Sammlungen im deutschsprachigen Raum vorbereitet.

Die ca. 250 Titel umfassende Berlin-Bibliothek bildet die Grundlage für die Veranstaltungen der Reihe „Literarischer Schauplatz Berlin“. Sie wird ständig erweitert und ist inhaltlich nach Büchern aus der Zeit vor und nach 1945 gegliedert.

In der Projekt-Bibliothek werden Kinder- und Jugendbücher zu bestimmten Themen des Veranstaltungsprogramms zusammengestellt, eine Sammlung, die für literarische Projekte in der Schule wie im Freizeitbereich Modell sein kann.

*LesArt* wird in seiner Arbeit gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur. Weitere Einnahmequellen sind die Gebühren aus Seminaren sowie Sponsoring (z. B. durch die Bertelsmann Buch AG, das Kulturreferat und die Stiftung Preußische Seehandlung).

# Lesen und Schreiben

Große Bergstraße 261

D-22767 Hamburg

Tel.: (0 40) 38 19 00

Dr. Jochen Klein, Peter Kipphoff, Gerald Pump-Berthé (Vorstand)

*Lesen und Schreiben e. V.* ist eine Therapieeinrichtung insbesondere für Kinder. Die Lerntherapie in Lesen und Schreiben für Kinder wird unter Einbeziehung der Eltern durchgeführt.

Normalerweise wenden sich die Eltern an den Verein, wenn sie sich durch die schulischen Lern- und Verhaltensprobleme ihres Kindes überfordert sehen und daher außerschulische Hilfe suchen. In Anamnesegesprächen mit den Eltern und in der Diagnostik mit den Kindern werden häufig folgende Problemzusammenhänge sichtbar:

- Lese- und Schreibprobleme (Lese-Rechtschreib-Schwäche, Legasthenie)
- Entwicklungsverzögerung im sensorischen und motorischen Bereich
- Sprachentwicklungsverzögerung (Wortschatz, Grammatik, Artikulationsstörung)
- Verhaltensauffälligkeiten, emotionale Störungen (resignativ-aggressiv; bewegungsarm-hypermotorisch)
- körperlich-organische Belastungen (Augen, Ohren, hirnorganisch, Gleichgewicht u. a.)

Inzwischen wurde deutlich, dass auch Erwachsene nach einer solchen therapeutisch orientierten Fördermaßnahme suchen. Die Klientel erweiterte sich um zahlreiche erwachsene Analphabeten.

In der Regel kommen die Schüler(innen) allein oder in Kleinstgruppen einmal wöchentlich in die Einrichtung. Betreut werden sie durch Lerntherapeutinnen.

*Lesen und Schreiben e. V.* arbeitet mit einer heilpädagogischen Lerntherapie, die auf neurologisch und psychologisch fundierten Konzepten aufbaut. Sie setzt am jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes an und zielt auf eine Verbesserung des Schriftspracherwerbs. Diese Therapie soll Kind, Eltern

und Lehrkraft entlasten. Das Förderkonzept integriert in der Regel folgende Schwerpunkte:

- Verbesserung der Wahrnehmungs- und Bewegungsfunktionen (verbosensomotorische Voraussetzungen der Schriftsprache)
- Einbeziehung des Tast- und Bewegungssinnes zur besseren Koordination der Teilschritte des Lesens und des Schreibens (Formerfassung, Bewegungsabläufe beim Schreiben, kontrollierte Artikulation, Einsatz von Handzeichen)
- Übungen zur Körpererfahrung: Entspannung, Rhythmik, Eutonie
- Verbesserung der Lese- und Schreibmotivation durch Orientierung an Handlungszusammenhängen der kindlichen Alltagswelt
- individuelle und systematische Förderung der Lese- und Schreibleistung, ausgehend vom aktuellen Lese- und Schreibvermögen
- Verminderung psychischer Belastungen des Kindes durch das Ermöglichen und Verstärken von Lernerfolgen
- Förderung von Aufmerksamkeit, Ausdauer und Sozialverhalten
- Beratung und Aufklärung, auch psychologische Betreuung der Eltern

Laufend werden Vorträge von Vereinsmitgliedern/-mitarbeiter(inne)n in Schulen und Kindertagesheimen gehalten. Es werden Fortbildungsmaßnahmen für verschiedene pädagogisch-therapeutische Berufe angeboten. *Lesen und Schreiben e.V.* hat einen 3-jährigen Weiterbildungsgang zum Lerntherapeuten entwickelt mit jährlichem Beginn im Winter. Materialien und wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Arbeit erscheinen in Zeitschriften und im Selbstverlag.

Im Augenblick können bezogen werden:

- *Lesen- und Schreibenlernen im Entwicklungszusammenhang. Interdisziplinäre Beiträge* (Redaktion: Jochen Klein und Wilfried Küchler). Lesen und Schreiben e. V. (Hrsg.), Hamburg, 4. Aufl. 1997.
- *Das Therapiekonzept von Lesen und Schreiben e. V.*
- *Sensomotorik – Sprache – Schriftsprache – Spiele zur ganzheitlichen Lernförderung*. Jochen Klein, Hamburg, 2. Auflage 1995.

*Lesen und Schreiben* ist ein eingetragener Verein, der Anfang 1986 von betroffenen Eltern, Lehrkräften und Therapeuten gegründet wurde. Er ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Die Finanzierung erfolgt durch die Eltern und zum Teil durch Stiftungen/Spenden.

# Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg

Rosenberger Straße 9

D-92237 Sulzbach-Rosenberg

Tel.: (09 41) 9 43-39 00; Fax: 9 43-32 85

Dr. Friedrich Geißelmann (1. Vorsitzender)

Dr. Barbara Baumann-Eisenack (Wissenschaftliche Leiterin)

Das *Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg* versteht sich als literaturvermittelnde Institution und leistet mit seinen Autorenlesungen und Tagungen, einer jährlich stattfindenden Schreibwerkstatt und einem monatlichen Gesprächskreis für Leser einen im Bereich des literarischen Ausdrucks liegenden Beitrag zur Sensibilisierung und zur Förderung des Sprachbewusstseins.

Mit themengebundenen und lehrplanorientierten Projekttagen wendet sich das *Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg* unter dem Motto „Literaturunterricht im Literaturarchiv“ an Schulen und Universitäten. Zu Lesungen und Tagungen werden Autoren unter dem Gesichtspunkt ihrer Aussage und Aktualität, aber auch als langjährige Wegbegleiter der Arbeit des Archivs eingeladen. Die Lesungen werden üblicherweise von einer Einführung und einer Diskussion mit dem Publikum begleitet.

Auch die mundartlich geprägte Literatur des nordbayrischen Raums sowohl als Sammelgebiet wie auch als Thema von Veranstaltungen findet im *Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg* Beachtung. Aus historischen und auch geografischen Gründen bietet das Literaturarchiv den Egerländern die Möglichkeit, ihre literarischen Zeugnisse zu bewahren und ebenfalls in Veranstaltungen und Lesungen auf diese dem Oberpfälzischen verwandte Mundart hinzuweisen. Beide Bereiche dienen somit nicht nur der Sprachpflege, sondern auch der Bewahrung und Vermittlung identitätsstiftender Literatur.

Die mittelfristig geplanten Initiativen und Maßnahmen beziehen sich weiterhin auf die Vermittlung von deutschsprachiger Nachkriegs- und Gegenwartsliteratur. Dabei geht es immer wieder um sprachlich gefasste Wirklichkeiten und Fiktionen und um die Beobachtung der Veränderungen des literarischen Ausdrucks. Das von Walter Höllerer initiierte Literaturarchiv fühlt sich dabei den Grundlinien der von ihm gegründeten Zeitschrift „Sprache im technischen Zeitalter“ verpflichtet, die seit Jahren die

Veränderungen der sprachlichen bzw. literarischen Kommunikation unter den Bedingungen neuer Möglichkeiten und Technologien dokumentiert.

Das *Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg* ist ein eingetragener Verein; die Finanzierung erfolgt überwiegend aus staatlicher und kommunaler Finanzierung (Freistaat Bayern, Stadt Sulzbach-Rosenberg).



# Literaturhaus Berlin

Berliner Kabinett des Deutschen Literaturarchivs Marbach

Fasanenstraße 23

D-10719 Berlin-Charlottenburg

Tel.: (0 30) 8 82 65 52; Fax: 8 81 88 82

Herbert Wiesner (Leiter)

Ernest Wichner (Stellvertreter des Leiters)

Das *Literaturhaus Berlin* wurde als Stätte öffentlicher literarischer Veranstaltungen Ende Juni 1986 eröffnet. Gegründet wurde es noch als die zentral gelegene literarische Einrichtung West-Berlins zur Förderung der Gegenwartsliteratur. Bereits an den Eröffnungsveranstaltungen des *Literaturhauses* waren Schriftsteller aus der DDR beteiligt. Spätestens 1991 hat es sich im Rahmen einer Ausstellung über die literarische Zensur in der DDR den Besuchern aus den östlichen Teilen der Stadt mit Erfolg als ein Ort der Diskussion über ästhetische und literaturpolitische Probleme angeboten. Heute wendet es sich an alle Bewohner und Gäste Berlins, die interessiert sind an der gegenwärtigen Literatur wie auch an der Geschichte der literarischen Moderne.

Unterschiedliche literarische Genres werden jährlich in circa 85 Veranstaltungen wie Autorenlesungen, Vorträgen, szenischen Lesungen und Diskussionen präsentiert. Eine wesentliche Aufgabe des *Literaturhauses Berlin* ist dabei die Autorenförderung durch das Vorstellen deutschsprachiger Neuerscheinungen. Auch regt das *Literaturhaus* literarische Texte und Vorträge an, die zum Teil in der Reihe „Texte aus dem Literaturhaus Berlin“ publiziert wurden. Zu diesen Texten zählen Theaterstücke, Fernseh- und Hörspiele, von denen einige im *Literaturhaus* uraufgeführt oder aber in Zusammenarbeit mit verschiedenen Sendern produziert wurden. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit sind Literaturausstellungen, die im Haus erarbeitet oder vom *Deutschen Literaturarchiv* in Marbach übernommen werden. Mit den im Hause erarbeiteten Ausstellungen über den Neuen Berliner Westen, über Walter Serner, die Literatur aus Czernowitz/Bukowina oder die Prager deutsche Literatur hat das *Literaturhaus* weit über Berlin hinaus gewirkt. So wurde die Czernowitz-Ausstellung unter anderem auch in der Österreichischen Nationalbibliothek und in Bukarest gezeigt, die Ausstellung über die Prager Deutschen im Franz-Kafka-Zentrum in Prag. Die Ausstellung über den Berliner Schriftsteller, Übersetzer

und Flaneur Franz Hessel wurde nach Berlin auch im *Schiller-Nationalmuseum* in Marbach a. N. gezeigt. Zu den Ausstellungen veröffentlicht das *Literaturhaus* dokumentierende und interpretierende „Ausstellungsbücher“.

Das *Berliner Kabinett des Deutschen Literaturarchivs und des Schiller-Nationalmuseums* ist seit 1996 eine zusätzliche Firmierung des *Literaturhauses Berlin*, die eine seit zehn Jahren bestehende Kooperation vertraglich festigt. So wird die wechselseitige Übernahme von Ausstellungen erleichtert. Der Kooperationsvertrag basiert auf einem Geflecht aus Marbacher und Berliner Ausstellungen zur Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts, das zu großen Teilen eine Literaturgeschichte deutschsprachiger jüdischer Kultur ergibt.

*Oulipo* (Ouvroir de littérature potentielle – Werkstatt für potentielle Literatur), die internationale Autorengruppe, der Raymond Quenau und Georges Perec, heute unter anderen Michèle Métail, Jacques Roubaud und Oskar Pastior angehören, trifft sich alle drei Jahre im *Literaturhaus Berlin*.

Kooperationen mit deutschen und ausländischen Partnern, Stiftungen, staatlichen und nichtstaatlichen Förderern, Archiven und Bibliotheken sind für die Vermittlung von Inhalten ebenso wichtig wie für die Finanzierung von Projekten. Um ausgewählten Veranstaltungen auch überregional ein besonderes Gewicht zu verleihen, wurde 1997 die Interessengemeinschaft der Literaturhäuser Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg und München gegründet. Vom *Literaturhaus* ausgewählte Anthologien deutschsprachiger Literatur sind in Übersetzungen in Moskau mit Hilfe des russischen P.E.N. und in Mexiko erschienen. Kollegiale Konsultationen mit dem *Literarischen Colloquium Berlin*, dem *Literaturforum im Brecht-Haus* und der *literaturWERKstatt berlin* dienen vor allem der Vermeidung von Doppelangeboten innerhalb Berlins. Sie unterstützen die sich deutlich abzeichnende Unterschiedlichkeit der Programmstrukturen dieser Institutionen, die sich sinnvoll ergänzen und untereinander weder austauschbar noch ersetzbar sind.

Das *Literaturhaus Berlin* wird durch jährliche Zuwendungen der Senatsverwaltung für Kultur gefördert. Juristische Personen bilden den Träger-

verein Literaturhaus e. V, die Hauptversammlung des Trägervereins wählt einen Vorstand und den Leiter, der das Programm des Hauses verantwortet. Das Kuratorium wacht insbesondere darüber, dass die dem Verein zur Verfügung gestellten Mittel ausschließlich zu gemeinnützigen, dem Betrieb und dem Programm eines öffentlichen Literaturhauses dienenden Zwecken verwendet werden.

# Literaturhaus Hamburg

Schwanenwik 38

D-22087 Hamburg

Tel.: (0 40) 2 20 00 07; Fax: 2 20 66 12

Vera Kaiser (Geschäftsführerin)

Der *Literaturhaus-Verein* veranstaltet jede Woche zwei bis drei Lesungen zur internationalen Gegenwartsliteratur. Dem literarischen Text werden unterschiedliche Auftrittformen verschafft, etwa in Veranstaltungsreihen zu theoretischen Themenschwerpunkten (z. B. „Junge deutschsprachige Autoren“, „Das Böse“, „Das Neue“) oder in Symposien mit literarischen und thematischen Schwerpunkten (z. B. „Zeitsprünge“ und „Islam und Moderne“). Zu einzelnen Schwerpunkten gibt das *Literaturhaus* Veröffentlichungen heraus. In größeren Abständen werden mehrtägige Literaturveranstaltungen organisiert (z. B. die „Nordischen Literaturtage“). Seit Januar 1999 findet in der Caféhaus-Atmosphäre des *Literaturhauses* einmal pro Monat „Das Philosophische Café“ statt. Die geladenen Gäste (Philosophen, Soziologen, Kulturtheoretiker) sprechen mit dem Publikum über verschiedene Themen. Die Idee dieser Veranstaltung ist, die Besucherinnen und Besucher durch interessante, teils provokativ formulierte Themen zur Diskussion und zum Gespräch miteinander anzuregen.

Das *Literaturhaus* vergibt jährlich den „Mara-Cassens-Preis des Literaturhauses für den ersten Roman“. Durch den mit 20.000 DM dotierten Preis sollen vor allem junge Autorinnen und Autoren gefördert werden; er wurde von der Stifterin erstmals 1970 vergeben.

Für die jungen Leserinnen und Leser veranstaltet das *Literaturhaus* einmal im Monat ein Kinderprogramm mit Lesungen oder Theater- oder Puppenspiel. In Zusammenarbeit mit der *Hamburger Literaturstiftung* führt das *Literaturhaus* 1999 mehrere Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler durch; mit Lesungen, Autorengesprächen oder kleinen Workshops soll ein Beitrag zur Leseförderung geleistet werden.

Der private Verein *Literaturhaus e. V.* trägt die Arbeit des *Literaturhauses*. Die Finanzierung des Hauses, der Gehälter und des Literaturprogramms setzt sich zu einem Viertel aus öffentlichen Mitteln und zu drei Vierteln aus Miete, Pacht, Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Sponsorengeldern zusammen.

# Literaturhaus Schleswig-Holstein

Schwänenweg 13

D-24105 Kiel

Tel.: (04 31) 5 79 68-40/-41; Fax: 5 79 68 42

E-Mail: LithausSH@aol.com

Dr. Wolfgang Griep (Vorsitzender)

Dr. Michael Roesler-Graichen (Geschäftsführer)

Das *Literaturhaus Schleswig-Holstein e.V.* wurde 1989 von literarischen Vereinigungen, Institutionen und Kommunen geschaffen als Dach für die Literatur in Schleswig-Holstein. Es versteht sich als eine Serviceeinrichtung für Schriftsteller, Übersetzer und die literarisch interessierte Öffentlichkeit mit der Aufgabe, die Arbeit der literarischen Vereinigungen und Initiativen zu begleiten, sie zu unterstützen und miteinander zu verknüpfen.

Beiträge zur Sprachkultur leistet das *Literaturhaus Schleswig-Holstein* durch Literaturvermittlung und Leseförderung, auch im Bereich Kinder- und Jugendliteratur. Lesungen und weitere Veranstaltungen rund um das Buch fördern nicht nur das Sprachbewusstsein allgemein, sondern thematisieren auch einzelne Phänomene der Literatursprache, des Übersetzens, der Migrantendiome sowie der Minderheitensprachen (Niederdeutsch). Hinzu kommen Begleitveranstaltungen an der Universität Kiel, die auf dem Wege der Textanalyse weitere Einsichten in die Struktur der Sprache, besonders der poetischen, vermitteln.

Das *Literaturhaus Schleswig-Holstein* koordiniert landesweite Veranstaltungen wie den „Bücherfrühling“ und den „Literatursommer“ und beteiligt sich an diesen Programmen. Es lädt hochrangige Vertreter der Gegenwartsliteratur nach Schleswig-Holstein ein und regt Diskussionen zu literarischen Themen von überregionalem Interesse an. Schriftstellern und Schriftstellerinnen wird die Gelegenheit geboten, ihre Neuerscheinungen in Lesungen vorzustellen. Weiterhin fördert das *Literaturhaus* den literarischen Nachwuchs durch gezielte Maßnahmen auf Landesebene, etwa durch Akademien für junge Autoren und Werkstätten für Mitarbeiter aus dem Schul- und Weiterbildungsbereich.

Das *Literaturhaus Schleswig-Holstein* fördert den Austausch mit Nachwuchsschriftstellern und Schriftstellern aus dem Ostseeraum und den mittel- und osteuropäischen Nachbarländern.

Das *Literaturhaus Schleswig-Holstein* hat folgende Mitglieder:

- Christian-Albrechts-Universität Kiel
- Eutiner Landesbibliothek
- Evangelische Akademie Nordelbien Bad Segeberg
- Friedrich-Bödecker-Kreis e. V.
- Gemeinde Ahrensböök
- Landeshauptstadt Kiel
- Landesverband der Volkshochschulen e. V.
- Literaturkreis „Euterpe“ e. V.
- Lübecker Autorenkreis und seine Freunde e. V.
- Norddeutscher Verleger- und Buchhändlerverband e. V.
- Nord Buch e. V.
- Nordkolleg Rendsburg
- Schriftsteller in Schleswig-Holstein e. V.
- Stadt Eckernförde
- Stadtbücherei Neumünster
- Verband deutscher Schriftsteller (VS Schleswig-Holstein)

Das *Literaturhaus Schleswig-Holstein* ist ein gemeinnütziger Verein. Er finanziert seine Arbeit überwiegend durch eine institutionelle Förderung des Kultusministeriums des Landes Schleswig-Holstein, durch einen Zuschuss der Landeshauptstadt Kiel und in geringem Umfang durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. Das *Literaturhaus Schleswig-Holstein* ist in landesweit und bundesweit organisierten Interessenverbänden der Kulturpflege vertreten.

# Literaturrat Niedersachsen

Krausenstraße 54

D-30171 Hannover

Tel.: (05 11) 9 80 58 24 oder 9 80 58 20; Fax: 9 88 75 13

E-Mail: [Literaturrat.Nds@t-online.de](mailto:Literaturrat.Nds@t-online.de)

Dr. Irmtraud Rippel-Manß (Vorsitzende)

Klaus Hoffmann (Stellvertretender Vorsitzender)

Angelika Busch (Geschäftsführerin)

Der *Literaturrat Niedersachsen e.V.* wirkt als Dachverband und Arbeitsgemeinschaft von literaturschaffenden und literaturfördernden Verbänden, Vereinen und Institutionen in Niedersachsen, indem er ihre Produktivität und Aktivitäten „bündelt“ und sich für deren Darbietung, Vermittlung und Rezeption einsetzt. Die Selbständigkeit der Mitglieder wird dabei nicht beeinträchtigt, vielmehr geht es dem *Literaturrat Niedersachsen* darum, das literarische Leben in all seinen Facetten zu fördern und zu stärken. Dies geschieht in kulturpolitischer Hinsicht im ständigen Dialog mit den Mitgliedsverbänden und im Kontakt mit der Niedersächsischen Landesregierung.

Als eigenes Projekt findet jedes Jahr die Veranstaltungsreihe „Literatur im Gespräch“ statt, die sich in Vorträgen und Diskussionen aktuellen literaturspezifischen Themen widmet. Etwa alle zwei Jahre finden in Zusammenarbeit mit der *Evangelischen Akademie Loccum* Tagungen statt, deren Ergebnisse in den „Loccumer Protokollen“ festgehalten werden. Zusammen mit anderen kulturellen Institutionen veranstaltet der *Literaturrat Niedersachsen* den früher jährlich, seit 1996 alle zwei Jahre niedersachsenweit stattfindenden „Bücherfrühling“, der auf eine massenwirksame Leseförderung angelegt ist. Der „Europäische Literaturdialog“ mit osteuropäischen Staaten fand 1997 erstmals mit Tschechien statt und ist für 1999 mit Russland geplant, um den internationalen literarischen Dialog zu fördern.

Der *Literaturrat Niedersachsen* gibt vierteljährlich die Zeitschrift „Forum“ heraus, die über relevante Themen und Probleme informiert und einen Veranstaltungskalender für das Quartal enthält. Gegenwärtig befasst sich der *Literaturrat Niedersachsen* mit der Erstellung eines Literaturhandbuchs über und für Niedersachsen, das voraussichtlich Ende 1999 erscheint.

Zu den Mitgliedern gehören Autoren- und Bibliotheksverbände, Vertreter von Gewerkschaften, Hochschulen mit den germanistischen Fachbereichen, der Landesverband der Volkshochschulen sowie der Landesverband der Buchhändler und Verleger.

Der *Literaturrat Niedersachsen* ist ein gemeinnütziger Verein, der überwiegend durch die öffentliche Hand finanziert wird, außerdem durch Zuwendungen wie Spenden, Beihilfen und Schenkungen. Organe sind die Mitgliederversammlung sowie der Vorstand. Eine Geschäftsführerin nimmt die Aufgaben der Verwaltung und Koordination wahr.



# logo – Institut für Mediensprechen und Präsentation

Reuterweg 74

D-60323 Frankfurt am Main

Tel.: (0 69) 49 00 47; Fax: 49 32 05

Internet: [www.logoinstitut.de](http://www.logoinstitut.de)

Dr. Elisabeth Böhm (Inhaberin)

Seit 1988 gibt es in Frankfurt das *logo-Institut*, die erste deutsche Moderatorschule, in der Rundfunk- und Fernsehmoderatoren sowie Studio- und Synchronsprecher ausgebildet werden. Als Fortbildung für Journalisten bietet *logo* Mikrofonsprechen und Fernsehtrainings an. Auch Manager werden für ihren Auftritt vor Mikrofon und Kamera vorbereitet. Ein neuer Zweig seit 1998 ist das Kameratraining für Moderatoren und Manager im Business-TV. Die Trainings werden individuell vereinbart und dauern von drei Terminen bis zu vier Semestern.

Neben der Lehrtätigkeit wird im Institut auch geforscht: Das ganze Gebiet der Sprechwirkung, die Zusammenhänge zwischen Körpersprache und Sprechen sowie medienpezifische Aktions-Reaktions-Muster sind die Schwerpunkte. Die Basis der Forschungsarbeit sind Verhaltensforschung, Semiotik, Linguistik und Kommunikationswissenschaft. Seit 1991 erscheinen die Forschungs- und Lehrgenergebnisse in der Fachzeitschrift *logo-report*. Derzeitige Forschungsthemen sind Dialekte sowie die Intonation in der Sportsprache, außerdem ein Projekt zur Mediensprache in Zusammenarbeit mit der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

Die Mitarbeiter von *logo* kommen aus der Medienpraxis und haben langjährige Sendeerfahrung in Hörfunk und Fernsehen.

*logo* bietet ein umfassendes Training an: praxisorientiert und wissenschaftlich fundiert. Dabei gibt es verschiedene Schwerpunkte: Zu den Grundlagen zählen Atemtraining, Stimmbildung, Artikulation auch im Sinne einer mikrofongerechten Sprechtechnik. In fortführenden Trainings werden Textpräsentation, Moderation und Interview geübt. Im Fernsbereich kommen Körpersprache und Synchronisieren dazu. Ein weiterer Zweig ist die moderne Wirtschaftsrhetorik für Manager.

Vor Beginn der Ausbildung findet eine ausführliche Beratung über Berufsaussichten und sinnvolle Trainingsprogramme statt.

Seit Oktober 1997 ist *logo* auch in Berlin vertreten. Beatrix Schulz leitet das Institut in der Linienstraße 110, 10115 Berlin, Tel. (0 30) 28 38 92 52.

*logo* ist ein privates Institut, das sich seit zehn Jahren selbst finanziert und keine staatlichen oder öffentlichen Mittel beansprucht.

# Mauthner-Gesellschaft

Verein der Sprachkritiker

Postfach 1247

D-82373 Penzberg

Tel. und Fax: (0 88 56) 8 29 73

E-Mail: [mauthner@weltkreis.com](mailto:mauthner@weltkreis.com)

Internet: [www.weltkreis.com/mauthner.html](http://www.weltkreis.com/mauthner.html)

Werner Petschko (Vorsitzender)

Der Verein *Mauthner-Gesellschaft/Verein der Sprachkritiker* widmet sich der Erforschung und Bewertung des Werks und der Wirkungsgeschichte von Fritz Mauthner. Der Hauptzweck des Vereins sind sprachkritische Untersuchungen, bei denen erkenntnistheoretische Überlegungen im Vordergrund stehen. Die *Mauthner-Gesellschaft* sieht eine erkenntnistheoretisch orientierte Sprachkritik nicht nur als „philosophia prima“, sondern auch als Basis jeder Wissenschaft an.

Die *Mauthner-Gesellschaft* hält für Philosophinnen und Philosophen, Sprach-, Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, aber auch Autorinnen und Autoren der verschiedenen Interessengebiete und alle, die mit Sprache zu tun haben, eine Sammlung von Texten bereit, die sich kritisch mit der Sprache als Denkinstrument und Kulturgut auseinandersetzt. Das Material soll das Verhältnis von Sprache, Denken und Wirklichkeit bewusst machen und damit mehr „Klarheit“ in die menschlichen Beziehungen bringen. Diese Textsammlung ist über die Internet-Adresse der Gesellschaft abrufbar.

Die Gesellschaft veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen die „Rundbriefe der *Mauthner-Gesellschaft*“, in denen die Erscheinungsweisen sprachlicher Äußerungen sprachkritisch diskutiert werden, wobei auch ihre gesellschaftspolitische Relevanz berücksichtigt wird. Außerdem gibt die Gesellschaft die „Schriften zur Sprachkritik“ heraus. Im Rahmen ihrer Internet-Aktivitäten gestaltet die *Mauthner-Gesellschaft* ein Online-Seminar zum Thema „Erkenntnistheoretisch orientierte Sprachkritik“. Im April 1999 wurde mit „[sprachkritik.de](http://sprachkritik.de)“ eine weitere Domain eingerichtet.

Die *Mauthner-Gesellschaft* ist als nicht eingetragener Verein organisiert und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Sie finanziert sich überwiegend aus Spenden.

# **Nordkolleg Rendsburg**

**Am Gerhardshain 44**

**D-24768 Rendsburg**

**Tel.: (0 43 41) 14 38-0; Fax: 14 38-20**

**E-Mail: [info@nordkolleg.de](mailto:info@nordkolleg.de)**

**Internet: [www.nordkolleg.de](http://www.nordkolleg.de)**

**Reimer Struve (Aufsichtsratsvorsitzender)**

**Dr. Stephan Opitz (Geschäftsführer)**

**Bernd Tybussek (Geschäftsführer)**

Die ehemalige Heimvolkshochschule Rendsburg e. V. ist im Jahr 1987 in eine gemeinnützige GmbH umgewandelt worden. Entsprechend der rasch fortschreitenden Profil- und Angebotsänderung der Bildungsstätte wurde sie mit Wirkung vom 1. Januar 1992 zur *Nordkolleg Rendsburg GmbH*. Diese Bildungsstätte in Schleswig-Holstein arbeitet in vier Fachbereichen:

- Berufsbezogenes Sprachenlernen einschließlich Deutsch als Wirtschaftssprache für Zielgruppen aus Skandinavien
- Musik
- Literatur
- Politische Bildung/Gastveranstaltungen

Die Förderung sprachlicher Kultur betreiben vor allem die Fachbereiche Sprache und Literatur. In Kooperation mit der Bildungsstätte der Unternehmensverbände Schleswig- Holsteins, Tannenfelde und der IHK zu Kiel wird das Sprachenzentrum Schleswig-Holstein betrieben. Dieses Angebotspektrum schlägt einen regionalpolitisch begründeten Bogen von wirtschaftlich bezogener Weiterbildungstätigkeit zur Kulturarbeit in den Fachbereichen Musik und Literatur.

Ein Schwerpunkt der Arbeit sind die „ostseebezogenen Aktivitäten“ im „Skandinavien Zentrum“ im *Nordkolleg Rendsburg*. Seit 1989 wurde im *Nordkolleg* ein System modular aufgebauter, hochintensiver Sprachkurse im Fach Deutsch als Wirtschaftssprache für Zielgruppen aus Wirtschaft und Verwaltung der skandinavischen Länder aufgebaut. Das System umfasst insgesamt sieben Stufen und mündet in den vom *Nordkolleg* entwickelten und von der Industrie- und Handelskammer und dem Deutschen Industrie- und Handelstag anerkannten Zertifikatslehrgängen „Deutsch als Wirtschaftssprache im Ostseeraum“. Etwa 500 bis 800 Menschen aus skandi-

navischen Ländern kommen jedes Jahr ins *Nordkolleg*, um an den Kursen in Wirtschaftsdeutsch oder „Interkulturelle Kommunikation Skandinavien – Deutschland“ teilzunehmen. Die Kooperationspartner sind Firmen, Unternehmen der Wirtschaftsförderung, Kommunal- und Gemeindeverwaltungen oder Tourismusorganisationen.

Das *Nordkolleg* bietet Studierenden verschiedener Universitäten, Fachhochschulen und Volkshochschulen in Skandinavien Intensivlehrgänge an. Für Studierende des Studienganges Internationale Wirtschaftswissenschaften an der Universität Lund ist der Seminaraufenthalt im *Nordkolleg* inzwischen Pflichtbestandteil des Studiums. Im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Rendsburg und der estnischen Stadt Haapsalu werden Seminare in Deutsch als Fremdsprache für verschiedene Zielgruppen durchgeführt.

Der Fachbereich Literatur veranstaltet neben Seminaren, Tagungen und Projekten die „Kanalrunde“, in der das *Nordkolleg* als einzige kulturelle Institution im deutschen Sprachraum ein dreitägiges Intensivseminar mit einem Schriftsteller oder einer Schriftstellerin als Gastdozent bzw. Gastdozentin für höchstens 25 Teilnehmende bestreitet.

Das *Nordkolleg* betreut auch das Ergänzungsfach Kulturmanagement/Literaturvermittlung an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Hierbei handelt es sich vor allem darum, künftige Multiplikatoren der Sprachkultur auszubilden.

Der institutionelle Rahmen des *Nordkollegs* ist die Träger-GmbH, deren Anteile zu 60 % in der öffentlichen Hand liegen und zu 40 % auf überregionale Verbände und Institutionen verteilt sind.

# Ostfälisches Institut der Deuregio Ostfalen

Südertor 6

D-38350 Helmstedt

Tel.: (0 53 51) 12 12 67; Fax: 12 11 40

E-Mail: ostfalen@t-online.de

Internet: www.ostfalen.de

Prof. Dr. Dieter Stellmacher (Vorsitzender)

Dr. Ursula Föllner (Vertreterin)

Kurz nach dem Wegfall der innerdeutschen Grenze wurde im September 1991 die Arbeitsgemeinschaft *Deuregio 2000 Helmstedt* gegründet. Aus diesem Zusammenschluss der Landkreise Haldensleben, Oschersleben, Wanzleben, Wolmirstedt und Helmstedt ging im März 1993 der eingetragene Verein *Deuregio Ostfalen* hervor, dem der niedersächsische Landkreis Helmstedt und die Landkreise Bördekreis und Ohrekreis in Sachsen-Anhalt mit etwa 300.000 Einwohnern angehören. Ziel des Vereins ist es, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Region zu stärken und die kommunalen Lebensbedingungen zu verbessern.

Die Förderung von Sprache und Literatur wird dabei von dem 1994 gegründeten *Ostfälischen Institut* übernommen. Die Besinnung auf die gemeinsame Mundart soll dazu beitragen, die Trennung des Gebietes zu überwinden, die über vierzig Jahre andauert hat. Diese Mundart beschreibt der Vorsitzende des Instituts nicht in der Form sprachwissenschaftlicher Einheitlichkeit, sondern als einen Sprachmythos, der auf diffusen Vorstellungen beruhe. Der Rückgriff auf diese Mundart birgt viele Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten. Durch ein wissenschaftlich verantwortetes Vorgehen soll die Mundart als ein Instrument der Verständigung genutzt und gepflegt werden. Das *Ostfälische Institut* hat sich daher folgende Aufgaben gestellt:

1. Selbstpräsentation in der Region und in der „Branche“ (sprach- bzw. dialektpflegende Institutionen)
2. Kontaktaufnahme mit den Sprachträgern, den „Kulturschaffenden“, Mandatsträgern, Behörden und Medien
3. Entwicklung eines Lobbyismus
4. Ermunterungen zum Gebrauch des Ostfälischen (Literaturwettbewerb)
5. Beratung beim Gebrauch der Mundart („Sprachauskunftei“)

6. Anregung und Förderung von Veröffentlichungen in ostfälischer Mundart („Kolumne“)
7. Beobachtung der Sprachsituation

Eine wesentliche Aufgabe des *Ostfälischen Instituts* ist die Institutionalisierung der Dialektpräsentation, beispielsweise durch Literaturwettbewerbe oder durch ostfälische Kolumnen in Tageszeitungen. Auch ist geplant, Themen zur ostfälischen Sprache und Literatur in das Weiterbildungsangebot für Lehrer aufzunehmen.

Die Arbeit des Instituts wird ehrenamtlich getan und zum Teil über die Geschäftsstelle der Deuregio abgewickelt.



# | Rhetorik

Mehrere hundert private Institute in Deutschland bieten Rhetorik- und Kommunikationstrainings an. Es steht zu vermuten, dass Fragen der Sprachkultur bei vielen Veranstaltungen berücksichtigt werden. Da eine genaue Untersuchung der sprachkulturellen Inhalte an dieser Stelle nicht möglich ist, soll auf eine Studie verwiesen werden, die Olaf Kramer vom *Seminar für Allgemeine Rhetorik an der Universität Tübingen* 1996 für das Magazin *Focus* durchgeführt hat. Im Rahmen dieser Studie wurden aus einer Vielzahl von Anbietern die folgenden 25 Institute als empfehlenswert beurteilt:

Akademie für RedenSchreiben  
Philosophenring 86 a  
53117 Bonn  
Tel.: (02 28) 32 74 73

ASB Management-Zentrum  
Gaisbergstraße 11  
69115 Heidelberg  
Tel.: (0 62 21) 98 88

Birkenbihl-Media  
Scheidtbachstraße 15  
51469 Bergisch Gladbach  
Tel.: (0 22 02) 3 10 61

Bonner Rednerschule  
Meckenheimer Allee 87  
53115 Bonn  
Tel.: (02 28) 65 69 60

Breuel & Partner  
Rupprechtstraße 3  
82104 Olching  
Tel.: (0 81 42) 1 38 05

CSC Ploenzke Akademie  
Am Hahnwald 1  
65399 Kiedrich  
Tel.: (0 61 23) 63 00

Dale-Carnegie-Training  
Lizenznehmer Dipl.-Ing. Willi Zander  
Von-Millau-Straße 12  
85604 Zorneding  
Tel.: (0 81 06) 2 00 91

Die Akademie für Führungskräfte der Wirtschaft  
Hindenburgring 12 a  
38667 Bad Harzburg  
Tel.: (0 53 22) 73-0

Frauenkolleg  
Kreuzäckerstraße 3  
70794 Filderstadt  
Tel.: (07 11) 7 78 70 44

Fromm – Rhetorik und Kommunikation  
Stadtdeich 5  
20097 Hamburg  
Tel.: (0 40) 32 72 92

Gabler Management Institut  
GWV-Fachverlag  
Abraham-Lincoln-Straße 46  
65189 Wiesbaden  
Tel.: (06 11) 78 78-0

HR-Team Unternehmensgruppe  
Röhler Weg 7  
71032 Böblingen  
Tel.: (0 70 31) 7 26 50

F.A.Z.-Institut für Management, Markt- und Medieninformationen GmbH  
(vormals Institut für Medienentwicklung und Kommunikation)  
Mainzer Landstraße 195  
60326 Frankfurt am Main  
Tel.: (0 69) 75 91 18 88

Institut für Personal- und Betriebswirtschaft  
Mittelmark 19  
35435 Wettenberg  
Tel.: (06 41) 8 46 80

Königsteiner Akademie  
Friedrich-Ebert-Straße 1  
61462 Königstein/Taunus  
Tel.: (0 61 74) 52 58

Kurpfalz Seminare  
Mahlastraße 21  
67227 Frankenthal  
Tel.: (0 62 33) 4 60 42

Lufthansa Consulting  
Kaltenbornweg 1  
50679 Köln  
Tel.: (02 21) 8 89 96-0

Management-Institut Dr. Kitzmann  
Julius-Hart-Straße 9  
48147 Münster  
Tel.: (02 51) 29 86 63

Management-Institut Ruhleder  
Bismarckstraße 64  
38667 Bad Harzburg  
Tel.: (0 53 22) 20 45

Moderatio  
Langenbrucker Straße 4  
85309 Pörmbach/Puch  
Tel.: (0 84 46) 9 20 30

Nägele & Partner  
Silvrettablick 9  
88682 Salem  
Tel.: (0 75 54) 84 24

REFA, Verband für Arbeitsgestaltung, Betriebsorganisation und Unternehmensentwicklung  
Wittichstraße 2  
64295 Darmstadt  
Tel.: (0 61 51) 8 80 10

Top Business Training (vormals Die Business Akademie)  
Klingenhofstraße 58  
90411 Nürnberg  
Tel.: (09 11) 95 11 70

VA-Akademie  
Akademie für Führen und Verkaufen  
Hauptstraße 123  
65843 Sulzbach/Taunus  
Tel.: (0 61 96) 60 00-0

VDI-Bildungswerk  
PF 10 11 39  
40002 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 6 21 42 01

# **Siegener Institut für Sprachen im Beruf**

**Sprach- und Literaturwissenschaften**

**Adolf-Reichwein-Straße 2**

**Postfach 10 12 40**

**D-57068 Siegen**

**Tel.: (02 71) 7 40 - 23 49; Fax: 7 40 – 32 46**

**E-Mail: sekretariat@sisib.uni-siegen.de**

**Internet: [www.avmz.uni-siegen.de/ugh-si/d/dept/fb03/sisib/](http://www.avmz.uni-siegen.de/ugh-si/d/dept/fb03/sisib/)**

**Prof. Dr. Werner Forner (Leiter)**

Das *Siegener Institut für Sprachen im Beruf (SISIB)* ist eine Einrichtung des Fachbereiches 3 „Sprach- und Literaturwissenschaften“ der Universität-Gesamthochschule Siegen. Es widmet sich in Forschung und Lehre den Fachsprachen und der fachsprachlichen Kommunikation im Deutschen, Englischen und Französischen.

Die Aufgabenstellung des *SISIB* resultiert aus dem Umstand, dass es bei der Vermittlung fachlicher Inhalte zwischen Fachleuten unterschiedlicher Spezialgebiete wie auch zwischen Fachleuten und Laien eine Vielzahl fachsprachlich bedingter Kommunikationsprobleme gibt. Das *SISIB* möchte durch Forschung und Lehre zur Lösung dieser Probleme beitragen.

Die im *SISIB* betriebene Forschung gilt der Analyse und Beschreibung von Fachsprachen und Fachsprachengebrauch, der adressatenspezifischen Informationsvermittlung, der Textrezeption, -produktion und -translation, der Textverständlichkeit sowie der Entwicklung von Konzepten und Materialien zur Vermittlung fachsprachlicher (insbesondere auch fachfremdsprachlicher) Kompetenz.

In der Lehre bedient das *SISIB* drei Studiengänge:

- Diplomingenieur des Maschinenbaus/Studienrichtung Internationale Projektierung
- Magisternebenfach „Angewandte Sprachwissenschaft“
- Ergänzungsstudium „Zertifikat Sprache im Beruf“

Das Lehrangebot im Ergänzungsstudium, das 20 Semesterwochenstunden und Kurse u. a. in Fachbezogener Rhetorik, Verhandlungstechnik, Öffentlichkeitsarbeit, Textproduktion und Texttranslation sowie Kurse in den Fachfremdsprachen Englisch und Französisch und in Deutsch als Fachfremdsprache umfasst, richtet sich an Studierende aller Fächer, an Berufstätige sowie an sonstige Interessierte außerhalb der Hochschule. Nach erfolgreichem Abschluss des Ergänzungsstudiums wird das Zertifikat „Sprache im Beruf“ verliehen.

Über den Hochschulbereich hinaus pflegt das *SISIB* vielfältige Kontakte zu Industrie, Handel und Verwaltung. Zu den greifbaren Ergebnissen dieser Zusammenarbeit zählen firmen- bzw. berufsspezifische Sprachberatungen, Sprachkurse und Wörterbücher.

# | Sprachberatung

Es gibt inzwischen – neben den schon seit Jahrzehnten existierenden Sprachberatungsstellen der *Dudenredaktion* und der *Gesellschaft für deutsche Sprache* – zahlreiche Einrichtungen, die telefonische oder schriftliche Sprachberatung anbieten. Neben orthographischen, grammatischen und stilistischen Problemen werden in der Regel auch Fragen zur Aussprache, Etymologie und Textproduktion behandelt.

## **Bertelsmann-Internet-Sprachberatung**

Internet: [www.lexikonverlag/sprachberatung.de](http://www.lexikonverlag/sprachberatung.de)

Bertelsmann Lexikon Verlag

Postfach 1 30

33311 Gütersloh

Tel.: (0 52 41) 80 22 46

## **Der Brief-Berater**

(in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift *Texten und Schreiben*)

Tel.: (02 28) 8 20 52 34

Di. 11.00 bis 13.00 Uhr und Do. 18.00 bis 20.00 Uhr

Theodor-Heuss-Straße 4

53095 Bonn

Fax: (02 28) 35 97 70

## **Duden-Sprachberatungsstelle**

Tel. (01 90) 87 00 98 [3,63 DM/Minute]

Mo. bis Fr. 9.00 bis 17.00 Uhr

Dudenredaktion

Dudenstraße 6

68167 Mannheim

Fax: (06 21) 39 01-430

E-Mail: [duden@bifab.de](mailto:duden@bifab.de)

Internet: [www.duden.de](http://www.duden.de)

(s. auch S. 113)

### **Gesellschaft für deutsche Sprache – Sprachberatung**

Tel. (06 11) 9 99 55 55

Mo. bis Fr. 9.00 bis 12.30 Uhr und Mo. bis Do. 14.00 bis 16.00 Uhr

Spiegelgasse 13

65183 Wiesbaden

Fax: 9 99 55-30

E-Mail: hu.gfds@t-online.de

Internet: www.geist.de

(s. auch S. 142)

### **Grammatisches Telefon Aachen**

Tel. (02 41) 80 60 74

Mo. bis Fr. 10.00 bis 12.00

Germanistisches Institut der RWTH Aachen

Lehrstuhl für Deutsche Philologie

Eilfschornsteinstraße 15

D-52062 Aachen

Fax: (02 41) 8 88 82 69

E-Mail: gt@germanistik.rwth-aachen.de

Internet: www.germanistik.rwth-aachen.de

(s. auch S. 130)

### **Grammatisches Telefon Potsdam**

Tel.: (03 31) 9 77 24 24

Mo. bis Fr. 10.00 bis 12.00 Uhr

Institut für Germanistik

Universität Potsdam

Postfach 60 15 53

14415 Potsdam

Fax: (03 31) 9 77 20 92

E-Mail: gramtel@rz-uni.potsdam.de



### **Sprachberatungsdienst Halle**

(in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für deutsche Sprache)

Tel.: (03 45) 5 52 36 05

Mo. und Di. 10.00 bis 12.00 Uhr, Mi. 13.30 bis 15.30 Uhr,

Do. 10.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Germanistisches Institut

Luisenstraße 2

06099 Halle a. d. Saale

Fax: (03 45) 5 52 71 07

E-Mail: [moosdorf@germanistik.uni-halle.de](mailto:moosdorf@germanistik.uni-halle.de)

Internet: [www.germanistik.uni-halle.germanistik.de/sprachberatung.html](http://www.germanistik.uni-halle.germanistik.de/sprachberatung.html)

### **Sprachberatungsdienst Leipzig**

(in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für deutsche Sprache)

Tel. (03 41) 9 95 41 65

Mi. 14.30 bis 17.00 Uhr

Haus des Buches

Gerichtsweg 28

04103 Leipzig

Fax: (03 41) 9 95 41 65

### **Sprachbüro Oldenburg**

Tel. (04 41) 8 17 42

Keine festen Sprechzeiten

Gotenstraße 26

26121 Oldenburg

Fax: (04 41) 8 17 42

E-Mail: [diskfors@hrz1.uni-oldenburg.de](mailto:diskfors@hrz1.uni-oldenburg.de)

Internet: [www.uni-oldenburg.de/fb11/germanistik/janspra.htm](http://www.uni-oldenburg.de/fb11/germanistik/janspra.htm)

### **Sprachservicetelefon der Universität GH Essen**

Tel. (02 01) 1 83 42 55 und 1 83 34 05

Di., Mi., Do. 9.30 bis 11.00 Uhr

Universität GH Essen, Fachbereich III

Universitätsstraße 12

45117 Essen

Fax: (02 01) 1 83 34 05

E-Mail: [sprachtelefon@uni-essen.de](mailto:sprachtelefon@uni-essen.de)

Internet: [www.uni-essen.de/schreibwerkstatt](http://www.uni-essen.de/schreibwerkstatt)

### **Verbrauchertelefon für umständliche Gebrauchsanweisungen**

Tel.: (06 51) 2 01-23 31 oder -23 32

Mi. 9.00 bis 11.00 Uhr

Universität Trier

Fachbereich II Sprach- und Literaturwissenschaft

D-54286 Trier

Fax: 2 01 39 09

E-Mail: [liebert@uni-trier.de](mailto:liebert@uni-trier.de)

# Sprachverband Deutsch für ausländische Arbeitnehmer

Raimundstraße 2

D-55118 Mainz

Tel.: (0 61 31) 9 64 44 - 0; Fax: 9 64 44 44

E-Mail: [sprachverband@t-online.de](mailto:sprachverband@t-online.de)

Internet: [www.uni-mainz.de/Sprachverband](http://www.uni-mainz.de/Sprachverband)

Heinz Seidel (Vorsitzender)

Gerhard Fiedler (Geschäftsführer)

Der *Sprachverband Deutsch für ausländische Arbeitnehmer e. V.* fördert seit 1975 Deutschkurse für die in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Arbeitsmigranten. Das Ziel der Arbeit des Vereins ist die Förderung der sozialen und beruflichen Integration von ausländischen Arbeitnehmern und ihren Familienangehörigen durch die Vermittlung oder Verbesserung deutscher Sprachkenntnisse.

Für alle Kurstypen wird ein handlungsorientiertes Vorgehen im Unterricht vorausgesetzt. Ansatzpunkte des Unterrichts sind die Kommunikationsbedingungen und Kommunikationsziele ausländischer Arbeiter und ihrer Familien in zentralen Bereichen des Alltags, also der Kontakt mit Kollegen und Nachbarn, der Umgang mit Behörden und Institutionen, das Verhalten bei Einkauf und Wohnungssuche, Gespräche mit Ärzten, Lehrern usw.

Nach den seit dem 1. Januar 1997 gültigen „Grundsätzen für die Förderung von Sprachkursen“ werden folgende Kurstypen gefördert:

- Allgemeine Sprachkurse mit bis zu 320 Unterrichtsstunden in vier aufeinander folgenden Kursen
- Intensivsprachkurse mit bis zu 640 Unterrichtsstunden und der Möglichkeit von Team-Teaching oder einer sozialpädagogischen Begleitung
- Sprachkurse mit Alphabetisierung mit bis zu 240 Unterrichtsstunden, wobei auch hier Team-Teaching oder eine sozialpädagogische Begleitung gefördert werden kann
- Kurse, die mit der Prüfung zum Grundbaustein Deutsch als Fremdsprache abgeschlossen werden

Alle genannten Kurstypen können auch speziell für Frauen angeboten werden. Es besteht bei allen Sprachkursen die Möglichkeit, eine Kinderbetreuung während der gesamten Laufzeit des Kurses zu fördern.

Zur Erleichterung der sozialen und beruflichen Integration sollen die Sprachkurse die Voraussetzungen für die Teilnahme an einer anerkannten Berufsausbildung, einer Fortbildung oder Umschulung schaffen.

Der Verein hat insbesondere auch die Aufgabe, die organisatorischen und pädagogischen Voraussetzungen in den übertragenen Maßnahmen zu verbessern. Darüber hinaus entwickelt er sprachdidaktische Konzepte als Grundlage für die Arbeit der Träger. Er arbeitet mit wissenschaftlichen Instituten zusammen.

Für die Durchführung von Sprachkursen werden von den Kursleitern eine allgemeine pädagogische Qualifikation und der Nachweis besonderer fachlicher Kenntnisse vorausgesetzt. Dafür werden spezielle Seminare angeboten, die vom *Goethe-Institut* und von anderen Trägern durchgeführt werden.

Der Bereich der Sprachkursförderung einschließlich der Kursleiterqualifikation wird durch die vom *Sprachverband* herausgegebenen Zeitschriften ergänzt. Außerdem sollen mit diesen Publikationen Diskussionen in der Fachöffentlichkeit angeregt und dokumentiert werden.

Der *Sprachverband* begutachtet kontinuierlich die einschlägigen Lehrwerke und spricht Empfehlungen für die Verwendung bestimmter Unterrichtsmaterialien aus. In Zusammenarbeit mit Fachleuten aus der Praxis wird die Entwicklung neuer Materialien initiiert und durchgeführt. Unterrichtsmaterialien, die speziell den Bereich der Alphabetisierungskurse betreffen, werden im *Materialdienst Alphabet* publiziert. Mit den *Extrablättern für den Unterricht* werden ergänzende Unterrichtsmaterialien für die anderen Kursformen angeboten. Der *Sprachverband* gibt die Zeitschriften *Deutsch lernen – Zeitschrift für den Sprachunterricht mit ausländischen Arbeitnehmern* und *Bildungsarbeit in der Zweitsprache Deutsch – Konzepte und Materialien* heraus.

Die Deutschkurse werden von verschiedenen Trägern im gesamten Bundesgebiet durchgeführt. Insgesamt arbeitet der *Sprachverband* derzeit mit rund 450 Einrichtungen zusammen. Etwa 2.500 haupt- und nebenberufliche Lehrkräfte unterrichten in den geförderten Kursen. Große Trägerorganisationen sind z. B. die *Arbeiterwohlfahrt*, der *Internationale Bund*, die *Caritas* und das *Diakonische Werk* sowie die *Volkshochschulen*. Aber auch kleine Kursträger (etwa Initiativgruppen und Selbstorganisationen ausländischer Mitbürger) werden vom *Sprachverband* gefördert. Seit Gründung des Verbandes 1974 haben mehr als 1,2 Millionen Teilnehmerinnen und Teilnehmer Sprachkurse besucht. Die Teilnehmerzahl liegt zwischen 65.000 und 70.000 pro Jahr. Hervorzuheben ist, dass der Frauenanteil bei den verschiedenen Sprachkurstypen bei über 60 % liegt.

Der *Sprachverband Deutsch für ausländische Arbeitnehmer* ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Mitglieder des Verbandes sind der Bund und die Länder, in der Regel vertreten durch die jeweiligen Arbeits- und Sozialminister, die *Bundesanstalt für Arbeit*, kirchliche und freie Wohlfahrtsverbände, überregionale Organisationen der Erwachsenenbildung, die Bildungswerke der Gewerkschaften, die Tarifpartner, die kommunalen Spitzenverbände und der Zentralverband des Deutschen Handwerks. Der *Sprachverband* wird vom Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung finanziert. Weitere Mitglieder können aufgenommen werden, sofern sie überregional arbeiten, gemeinnützig sind und ein begründetes Interesse des *Sprachverbands* an der Mitgliedschaft besteht. Über die Aufnahme entscheidet die Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Vorstands.

# Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

Sekretariat

Lennéstraße 6

D-53113 Bonn

Tel.: (02 28) 5 01-0; Fax: 5 01-7 77

Internet: [www.kmk.org](http://www.kmk.org)

Staatsminister Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, Sachsen (Präsident 1999)

Präsidenschaft jährlich wechselnd

Prof. Dr. Erich Thies (Generalsekretär)

Die Förderung der sprachlichen Kultur ist wesentlich eine Aufgabe von Schule, Wissenschaft und Forschung und der Künste. Auskunft über die Förderung der sprachlichen Kultur geben zudem, versteht man den Begriff umfassend, die Spielpläne der Theater, die Kataloge der Bibliotheken, die Programme öffentlicher Weiterbildungseinrichtungen etc. Die ganz überwiegende Zuständigkeit für alle diese Bereiche liegt in der Bundesrepublik bei den Ländern, denn die Kulturhoheit ist ein Kernstück ihrer Eigenstaatlichkeit im föderalen Gesamtstaat.

In der *Kultusministerkonferenz (KMK)* haben sich die Länder ein Instrument der Zusammenarbeit in länderübergreifend bedeutsamen Fragen der Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturpolitik geschaffen, zugleich ein Instrument der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Bundesregierung, etwa im Bereich der Auswärtigen Kulturpolitik.

Für den Hochschulbereich gilt grundsätzlich, dass die Hochschulen der Länder die inhaltliche Gestaltung ihres Studienangebotes selbst bestimmen. Die *Kultusministerkonferenz* ist in Zusammenarbeit mit der Hochschulrektorenkonferenz allerdings koordinierend tätig, indem im Zuge der Studienstruktureform die Rahmenbedingungen auch für Studiengänge im geisteswissenschaftlichen Bereich durch allgemeine und fachspezifische Bestimmungen für die Magister- und Diplomprüfungen festgelegt werden.

Im Schulbereich haben die Schulverwaltungen der Länder die Erstellung einheitlicher Prüfungsanforderungen für die Abiturprüfung und Standards für den mittleren Schulabschluss am Ende der Sekundarstufe I im Fach Deutsch und in den Fremdsprachen in der *Kultusministerkonferenz* koor-

diniert. Auch die Vereinbarung der *Kultusministerkonferenz* zur Reform der gymnasialen Oberstufe vom Februar 1997 stärkt die Fächer Deutsch und Fremdsprache durch erweiterte Beleg- und Einbringungsverpflichtungen für die Schülerinnen und Schüler, weil nach Auffassung der Kultusminister hier grundlegende Kompetenzen erworben werden, die für die Studierfähigkeit von herausgehobener Bedeutung sind. Weniger bekannt ist, dass die *Kultusministerkonferenz* für den Bereich der sonderpädagogischen Förderung im Jahr 1998 speziell für den Förderschwerpunkt Sprache Empfehlungen verabschiedet hat, die sich mit Erziehung und Unterricht, Wissenserwerb und der Entwicklung von Fähig- und Fertigkeiten unter der Bedingung des beeinträchtigten Spracherwerbs befassen.

Verstärkt hat sich die *Kultusministerkonferenz* in den letzten Jahren auch der Medienpädagogik zugewandt. Sie hat hier mit ihren Beschlüssen unterstrichen, dass die Erziehung zu verantwortlichem, kritischem und kreativem Umgang mit den Medien zwar in erster Linie Aufgabe des Elternhauses, zugleich aber auch ein schulisches Bildungs- und Erziehungsziel von hohem Wert ist. Schülerinnen und Schüler, so betont die *Kultusministerkonferenz* in ihrer Erklärung zur Medienpädagogik von 1995, sollen durch den Unterricht lernen, sich in der Medienwelt zurechtzufinden, die durch die Medien vermittelten Informationen kritisch einzuordnen und sich in einer medienbestimmten Welt selbstbewusst, eigenverantwortlich und produktiv zu verhalten.

Neben der Erziehung zu kompetentem und verantwortlichem Umgang mit den neuen Medien ist die Leseförderung in der Schule ein eher klassischer Bereich der Sprachkulturförderung bei Kindern und Jugendlichen; in den Ländern gibt es dazu vielfältige unterschiedliche Programme. Für die Zusammenarbeit der Länder ist hier besonders zu erwähnen, dass die Länder seit 1984 gemeinsam mit dem Bund den Vorlesewettbewerb des deutschen Buchhandels unterstützen, der alljährlich für die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen aller Schularten durchgeführt wird. Die Schirmherrschaft liegt beim Bundespräsidenten; der jeweilige Präsident der *KMK* wirkt am gemeinsamen Aufruf zur Teilnahme am Wettbewerb mit.

Für den Schulbereich insgesamt ist von Bedeutung, dass die politische und öffentliche Diskussion über Qualitätssicherung und Leistungsmessung in der Schule von den Ländern aufgegriffen worden ist, die ihre Maßnahmen zur Qualitätssicherung sowohl auf Länderebene als auch länderüber-

greifend verstärkt haben. So haben die Länder in der *Kultusministerkonferenz* etwa entschieden, künftig regelmäßig länderübergreifende Vergleichsuntersuchungen zum Lern- und Leistungsstand von Schülerinnen und Schülern durchzuführen. Im Zentrum steht dabei zunächst die Sekundarstufe I. Die Untersuchungen werden sich u. a. mit der muttersprachlichen Kompetenz befassen, d. h. mit Leseverständnis, aktiver schriftlicher und mündlicher Beherrschung der Sprache, mit dem Verständnis grammatischer Zusammenhänge und Strukturen, der Formulierungskompetenz im Rahmen freier Textgestaltung, der Kommunikationskompetenz in unterschiedlichen Rede- und Schreibsituationen und mit dem literarischen Verständnis. Darüber hinaus hat die *Kultusministerkonferenz* 1997 beschlossen, sich am Projekt PISA (Programme for International Student Assessment) der OECD zu beteiligen. Die erste Erhebungswelle in diesem Projekt wird sich vorrangig dem Aspekt der Lesekompetenz widmen. Die Untersuchung bezieht sich auf 15-jährige Schülerinnen und Schüler; ihre Ergebnisse sollen 2001 vorliegen.

Für die Pflege der deutschen Sprache im Ausland sind die *Deutschen Auslandsschulen* von besonderer Bedeutung. Hier besteht seit langem eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der *Kultusministerkonferenz* und dem *Auswärtigen Amt*, da der Bund die Förderung der Auslandsschulen auf Grund seiner Zuständigkeit für die auswärtige Kulturpolitik wahrnimmt, die Länder aber für die Anerkennung der Abschlüsse als innerdeutsche Schulabschlüsse und für die pädagogische Beratung der Auslandsschulen zuständig sind. An den Deutschen Auslandsschulen werden seit 1972 auch die Prüfungen zum „Deutschen Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz“ abgehalten. Das Diplom dient zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse und stärkt die Attraktivität des Deutschunterrichts im Ausland. 1998 haben rund 6.500 Schülerinnen und Schüler das Deutsche Sprachdiplom Stufe II, also auf dem Niveau erworben, das für ein Studium in Deutschland vorausgesetzt wird.

Einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der sprachlichen Kultur leisten internationale Austauschprogramme, indem sie das Lernen und Unterrichten der deutschen Sprache im Ausland, aber auch den Fremdspracherwerb in Deutschland fördern. Der Fremdspracherwerb verdient hier insofern besondere Erwähnung, als durch ihn auch das Bewusstsein für die eigene Sprache geschärft und in der Folge auch die Muttersprache reflek-



tierter verwendet wird. In diesem Sinne wurde bereits 1951 der *Pädagogische Austauschdienst* der *Kultusministerkonferenz* eingerichtet. Er ist ein zentraler Dienstleister für die deutschen Länder, indem er internationale Austauschmaßnahmen im Schulbereich, an denen mehrere Länder beteiligt sind oder bei denen eine zentrale Koordinierung mit ausländischen Regierungen notwendig ist, verwaltet und pädagogisch betreut. Der klassische Programmbereich des *PAD* umfasst heute Austausch- und Besuchsprogramme für jährlich 32.000 bis 35.000 in- und ausländische Schüler, Lehrer, Fremdsprachenassistenten (das sind Sprachlehrer in der Ausbildung) und Bildungsexperten aus 93 Staaten der Welt, die auch speziell auf die jeweiligen Zielgruppen abgestimmte Kurs- und Veranstaltungsangebote enthalten. 1995 hat der *Pädagogische Austauschdienst* zudem die Aufgabe einer nationalen Agentur für die schulbezogenen Aktionen des EU-Bildungsprogramms *SOKRATES* übernommen.

Mit besonderem Einsatz fördern Länder und Bund seit 1992 die Entsendung deutscher Lehrkräfte in die Staaten Mittel- und Osteuropas sowie die Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Ziel dieses Lehrereinsatzprogramms sind Aufbau und Unterstützung eines leistungsfähigen Deutschunterrichts und deutschsprachigen Fachunterrichts in derzeit 25 Staaten. Das Programm umfasst mittlerweile neben der Entsendung von etwa 650 Lehrkräften, Koordinatoren und Beratern auch die Aus-, Fort- und Weiterbildung vor Ort und in den Lehrerbildungsinstitutionen der Länder in der Bundesrepublik. Durch Hospitationsaufenthalte in Deutschland und durch den Schüleraustausch werden jährlich ca. 10.000 Personen einbezogen.

In der auswärtigen Kulturpolitik insgesamt wirken die Länder bei den Verhandlungen der Bundesregierung zum Abschluss oder zur Erfüllung von Kulturabkommen wegen ihrer innerstaatlichen Kulturhoheit mit. Derzeit bestehen mit rund einhundert Staaten der Welt Vereinbarungen, in denen die Zusammenarbeit bei der Pflege und Förderung der jeweiligen Partnersprache einen festen Platz einnimmt. In der *Europäischen Union* wirken die Länder über den Bundesrat an allen Entscheidungen mit, welche die Bildungs-, Wissenschafts- oder Kulturpolitik betreffen. Für die Pflege der sprachlichen Kultur ist hier neben dem bereits erwähnten EU-Bildungsprogramm *SOKRATES* von Bedeutung, dass Deutsch eine der elf Amtssprachen der Europäischen Union ist und sich die *Kultusministerkonferenz* ausdrücklich dafür eingesetzt hat, dass die deutsche Sprache in der Praxis

der EU-Institutionen neben Englisch und Französisch auch als Arbeitssprache gleichberechtigt verwandt wird. Der *Europarat*, in dem die *KMK* das ländergemeinsame Instrument der Zusammenarbeit in der Kulturpolitik ist, führt derzeit im Rahmen des Projektes „Wege zur Mehrsprachigkeit“ eine Untersuchung zur notwendigen Diversifizierung des Fremdsprachenunterrichts in allgemein bildenden Schulen, beruflicher Bildung und Erwachsenenbildung durch.

Ein bedeutender Bereich der Pflege der Sprachkultur ist neben dem Schulwesen, dem internationalen Austausch und der Pflege der deutschen Sprache im Ausland der Bereich von Kunst und Kultur und hier konkret von Theater, Literatur und Bibliotheken. Entsprechend der Kulturhoheit der Länder und der subsidiären Struktur des föderalen Staatsaufbaus in Deutschland beteiligen sich Bund, Länder und Gemeinden in unterschiedlicher Höhe an den finanziellen Aufwendungen für die Pflege und Förderung der Künste. Die Länder haben 1996 46,2 % (das sind 7,5 Mrd. DM) der gesamten Aufwendungen getragen, die Gemeinden 51,2 % (8,4 Mrd. DM), der Bund 2,6 % (0,4 Mrd. DM). Von ihren Gesamtausgaben verwandten die Länder im Jahr 1996 2,6 Mrd. DM auf den Bereich Theater sowie 260 Millionen DM auf das Bibliothekswesen und 62 Millionen DM auf die Literatur- und Autorenförderung.

# Stiftung Akademie für gesprochenes Wort

Marienstraße 36 A

D-70178 Stuttgart

Tel.: (07 11) 22 10 12; Fax: 2 26 18 08

Prof. Uta Kutter (Direktorin)

Dr. h. c. Michael Klett (1. Vorsitzender des Vorstands)

Christel Dauster (Geschäftsführerin)

Die *Akademie für gesprochenes Wort* wurde 1993 als operative Stiftung gegründet. Sie knüpft an die erfolgreiche Arbeit des „studios gesprochenes wort“ an, einer künstlerischen Einrichtung der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart unter der Leitung von Professorin Uta Kutter. Zweck der Akademie ist die Förderung der Kultur der gesprochenen Sprache und der Dichtung. Die Stiftung widmet sich dabei vor allem der Sprech- und Vortragskunst, durch welche die Dichtung lebendig wird. Die Kultur der freien Rede, des Dialogs und der Diskussion zu pflegen ist ein weiteres Ziel der Akademie. Insbesondere gilt es, das Bewusstsein für die Bedeutung eines verantwortungsvollen Umgangs mit der gesprochenen Sprache zu schärfen.

Die Arbeit der *Akademie für gesprochenes Wort* umfasst folgende Programmbereiche:

- In der Veranstaltungsreihe „Stuttgarter Lesebühne“ in Zusammenarbeit mit dem Württembergischen Staatstheater sind renommierte Schauspielerinnen und Schauspieler mit Lesungen zu Gast.
- In einer Vortragsreihe in Kooperation mit dem Südwestrundfunk werden die Beziehungen zwischen Wirkung und Überzeugungskraft eines Menschen und seiner Stimme, Sprache und Redeweise beleuchtet.
- In Seminaren, die sich an alle wenden, für die das öffentliche Sprechen wichtig ist, geht es darum, das Instrument Stimme auszubilden sowie in Rede-, Gesprächs- und Medienrhetorik einzuführen. Weiter sind Textinterpretation, Textgestaltung und die Kunst des Erzählens Gegenstand der Seminare.
- In der Reihe „Das literarische Portrait“ werden Autorinnen und Autoren aus Vergangenheit und Gegenwart durch Lesungen und Vorträge, durch Interpretationen und Gespräche in viele Perspektiven gestellt, sodass sich facettenreiche neue Darstellungen ihrer Persönlichkeit und ihrer Werke ergeben.

- Bei literarischen Exkursionen wird Literatur an Ort und Stelle lebendig vermittelt. Sprecher des „studios gesprochenes wort“ erwecken die Texte zum Leben.
- Alle zwei Jahre richtet die Akademie die Stuttgarter Stimmtage aus, die für Menschen aus Wissenschaft und Kunst aus aller Welt ein Forum für den interdisziplinären Austausch bieten.

Das Vermögen der Stiftung bestand bei ihrer Errichtung aus einem fest angelegten Kapital von 50.000 DM und aus einem von der Stifterin Professorin Uta Kutter eingebrachten Grundbestand zu einer Fachbibliothek und zu einem Schallarchiv. Die Stiftung finanziert sich durch die Erträge aus dem Stiftungsvermögen, durch Eintrittspreise und Teilnahmegebühren und durch die Mitgliedsbeiträge des *Vereins der Freunde der Akademie für gesprochenes Wort*. Zudem wird die Akademie von Stadt und Land komplementär gefördert und sie wird von der Landesbank Baden-Württemberg mit Zuschüssen und Sachmitteln sowie durch private Spenden unterstützt.

## Stiftung Buchkunst

Adickesallee 1  
D-60322 Frankfurt am Main

Tel.: (0 69) 15 25-18 00

Fax: 15 25-18 05

Dieter Beuermann (Vorsitzender)  
Wolfgang Rasch (Geschäftsführer)

Gerichtsweg 28  
D-04103 Leipzig

Tel.: (03 41) 9 95 42 10

Fax: 9 95 42 11

Um die sachgemäße und künstlerische Gestaltung des Buches zu fördern, wurde 1965 die *Stiftung Buchkunst* gegründet. Untersucht wird die äußere Qualität von Büchern nach Satz, Bild, Druck und Einband. Ziel der Stiftung ist es, das Buch gebrauchsfähig zu machen. Die *Stiftung Buchkunst* betreibt damit Leseförderung von außen – der Inhalt eines Buches soll so aufbereitet sein, dass nichts verloren geht.

Jährlich veranstaltet die *Stiftung Buchkunst* den Wettbewerb „Die schönsten deutschen Bücher“, bei dem ca. 60 Preise vergeben werden. Bei der Entscheidung wird die Qualität der Bücher nach den oben genannten Kriterien berücksichtigt. Die prämierten Bücher werden auf Wanderausstellungen und Vortragsveranstaltungen in der ganzen Bundesrepublik gezeigt. Jährlich erscheint ein Katalog.

Um die Bedeutung des alten Mediums „Buch“ gegenüber der stärker werdenden Konkurrenz der „neuen Medien“ hervorzuheben, hat der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien Mittel zu Verfügung gestellt, die es der Stiftung ermöglichen, jährlich einen „Preis der Stiftung Buchkunst“ an drei Verlage und einen „Förderpreis für junge Buchgestalter“ an drei Buchgestalter unter 32 Jahren für jeweils einen ausgewählten Band zu vergeben.

Die *Stiftung Buchkunst* ist eine anerkannte Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie wird getragen vom *Börsenverein des Deutschen Buchhandels*, der *Deutschen Bibliothek* und den Städten Frankfurt und Leipzig. Gefördert wird sie außerdem von dem Land Hessen, dem Freistaat Sachsen und dem *Bundesverband Druck* sowie von einem Freundeskreis.

# Stiftung Frauen-Literatur-Forschung

Prangenstraße 88

D-28203 Bremen

Tel.: (02 41) 4 21-7 86 13/-2 18 46 68, Fax: (02 41) 4 21/-7 86 12/-2 18 42 83

E-Mail: [schulz@uni-bremen.de](mailto:schulz@uni-bremen.de)

Internet: [www.dasind.uni-bremen.de](http://www.dasind.uni-bremen.de)

Marion Schulz (Vorsitzende)

Die *Stiftung Frauen-Literatur-Forschung e. V.* wurde am 13. Juli 1986 gegründet. Ihre Wurzeln reichen zurück auf engagierte Frauen der zweiten Frauenbewegung, die auf Spuren und Werke ihrer Ahninnen stießen und sowohl Frauenmuseen als auch Frauenmusikarchive ins Leben riefen. Die *Stiftung Frauen-Literatur-Forschung* hat sich in dieser Aufbruchstimmung auf die Suche nach literarischen Werken von Frauen konzentriert.

„Frauenliteratur“ erhält immer noch einen Sonderstatus neben der Literatur, während zwischen „Literatur“ und „Männerliteratur“ nicht unterschieden wird. Aus diesem Umstand ergab sich die Notwendigkeit einer *Stiftung Frauen-Literatur-Forschung*. Die Stiftung will dem von Männern dominierten Kulturbetrieb, der von Verlagen bis zur germanistischen Forschung und Lehre reicht, ein mit Frauen durchsetztes Netzwerk gegenüberstellen.

Die *Stiftung Frauen-Literatur-Forschung e. V.* hat sich folgende Aufgaben und Ziele gesetzt:

- Herstellung der *Datenbank Schriftstellerinnen in Deutschland 1945ff.*, in der die literarische Produktion zeitgenössischer Schriftstellerinnen und Übersetzerinnen nachgewiesen und damit gesichert wird.
- Anregung innovativer und interdisziplinärer Untersuchungen auf der Datenbasis der *Datenbank Schriftstellerinnen in Deutschland 1945ff.*: Die traditionelle germanistische Forschung wird durch neue Impulse ergänzt und erweitert.
- Entwicklung und Durchführung von Seminaren, Workshops und Tagungen zur Bedeutung von modernen Informations- und Speichermedien in der Literaturwissenschaft und der Lexikographie.

- Erprobung und Entwicklung des Einsatzes neuer Technologien in den Bereichen Literaturproduktion, Literaturforschung und Kommunikation.
- Partizipation an, Initiierung und Förderung von Netzwerken in Literatur, Wissenschaft und Kulturvermittlung.
- Publikation der Arbeitsergebnisse in Printmedien, als CD-ROMs und in Ausstellungen.

Der Anteil belletristisch schreibender Frauen ist im 20. Jahrhundert wesentlich höher als in der davor liegenden Zeit. Vor diesem Hintergrund stellt die *Datenbank Schriftstellerinnen in Deutschland 1945 ff.* ein Werkverzeichnis aller literarisch produktiven Frauen (Primärliteratur, inklusive der unselbständig erschienenen Literatur in Anthologien und Periodika) und einen biographischen Index der zeitgenössischen Schriftstellerinnen und Übersetzerinnen in Deutschland bereit.

Diese Datenbank ist seit 1996 auch als CD-ROM DaSinD mit einem bibliographischen Index der monographischen Editionen, Beiträgen in Anthologien und Lebensdaten der Schriftstellerinnen und Übersetzerinnen in Deutschland erhältlich. In den nächsten Jahren kommen zu den Daten für Monographien und Beiträge noch diejenigen für Verlage und gesendete Hörspiele hinzu.

Seit Gründung der *Stiftung Frauen-Literatur-Forschung e. V.* besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Universität Bremen, die 1992 mit einem Kooperationsvertrag rechtlich geregelt wurde. Weiter unterhält die *Stiftung Frauen-Literatur-Forschung e. V.* seit 1990 Kontakte zur Arbeitsstelle „Lexikon Die Deutsche Literatur“ an der FU Berlin und zu Germanisten und Germanistinnen in aller Welt. Die *Stiftung Frauen-Literatur-Forschung e. V.* ist Mitglied in der Deutschen Literaturkonferenz und dem Deutschen Kulturrat. Sie war Gründungsmitglied des Arbeitskreises Kulturstatistik (ARKStat).

Der Verein *Stiftung Frauen-Literatur-Forschung e. V.* ist als gemeinnützig anerkannt und trägt sich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich, während die Mitarbeiterinnen über öffentliche Programme wie ABM finanziert werden.

# Stiftung Lesen

Fischtorplatz 23

D-55116 Mainz

Tel.: (0 61 31) 2 88 90-0; Fax: 23 03 33

E-Mail: [mail@StiftungLesen.de](mailto:mail@StiftungLesen.de)

Internet: [www.StiftungLesen.de](http://www.StiftungLesen.de)

**Dr. Heinz Dürr** (Vorsitzender des Vorstands)

**Prof. Dr. Klaus Ring** (Geschäftsführer)

**Dipl.-Päd. Heinrich Kreibich** (Geschäftsführer)

Die *Stiftung Lesen* steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Sie ist eine gemeinnützige Organisation, als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt und Träger des Deutschen Kulturpreises 1992.

Zweck der *Stiftung Lesen* sind die Förderung von Buch, Zeitschrift und Zeitung in allen Bevölkerungskreisen sowie die Pflege und Erhaltung einer zeitgemäßen Lese- und Sprachkultur. Das Zweikammersystem der *Stiftung Lesen* besteht aus Stifterraat und Stiftungsrat. Dem Stifterraat gehören Unternehmen, Wirtschaftsverbände, Bundesländer etc. an, die die *Stiftung Lesen* mit mindestens 50.000 DM pro Jahr finanziell unterstützen. Der Stiftungsrat setzt sich zusammen aus gesellschaftlich relevanten Institutionen und Organisationen wie Lehrerverbänden, Elternbeiräten, Gewerkschaften und Kirchen, die als ideelle Mitglieder auf inhaltlicher Ebene mit der *Stiftung Lesen* kooperieren.

Die *Stiftung Lesen* ist nach vier Grundsätzen organisiert:

1. Die Stifter und Gründungsmitglieder kontrollieren die Stiftung über Stiftungsrat und Stifterraat und können an den Zielen der Stiftung mitarbeiten.
2. Kompetente Persönlichkeiten werden um Mitarbeit bei der Stiftung gebeten, um das Lesen und die Leseförderung zu unterstützen. Sie können im Kuratorium und dem Beirat mitarbeiten.
3. Vorstand und Geschäftsführung führen das operative Geschäft im Rahmen der Zielsetzung der Stiftung.
4. Einzelpersonen und Spender können, unabhängig von der Höhe ihrer Spende, über die „Freunde der Stiftung Lesen e. V.“ an der Arbeit der *Stiftung Lesen* teilnehmen.



Die Kompetenzen der einzelnen Gremien und ihre Arbeitsweise sind in der Satzung der Stiftung festgelegt.

Die *Stiftung Lesen* ist eine operative Stiftung. Neben der Durchführung von Forschungs- und Modellprojekten für Bund und Länder liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeit in breitenwirksamen Projekten, vor allem in den Feldern Kindergarten, Schule, Bibliothek und Buchhandlung sowie in den Medien.

So lautet beispielsweise das Thema des 4. Europäischen Schülerzeitungswettbewerbs 1999 „Gutenberg 2000 – Brauchen wir morgen noch Bücher?“. Grundlage ist die Fragestellung, inwieweit Bücher von elektronischen Medien ersetzt werden bzw. wie diese von der heutigen Generation genutzt werden.

Mit der Schulkampagne zum Film „American History X“ verbindet die *Stiftung Lesen* Leseförderung und Erziehung zur Toleranz. In Kooperation mit der Kinowelt Filmverleih GmbH gibt die *Stiftung Lesen* eine Mappe mit „Ideen für den Unterricht“ heraus, an der Fachleute aus Schule und Jugendbildung mitgearbeitet haben.

Das Ziel des Projekts „Die Agenten des Horus“ ist es, Jugendliche über den spielerischen Umgang mit Computern für Bücher und Bibliotheken, für die Welt der Literatur, das Abenteuer Lesen zu interessieren und so die Möglichkeit des Mediums Computer für eine moderne Form der Leseförderung zu nutzen..

Dabei ist die *Stiftung Lesen* eine Plattform für die Verbindung von Sponsoring-/Marketinginteressen der Unternehmen mit einem modernen Lese-marketing. Zu wichtigen Projektpartnern aus der Wirtschaft gehören neben Kinovertriebsunternehmen beispielsweise die Deutsche Bahn AG, MITSUBISHI MOTORS und die Beiersdorf AG.

# Stiftung Weimarer Klassik

Burgplatz 4

D-99401 Weimar

Tel.: (0 36 43) 54 52 40; Fax: 54 52 41

E-Mail: [gsa@weimar-klassik.de](mailto:gsa@weimar-klassik.de)

Bernd Kaufmann (Präsident)

Die *Stiftung Weimarer Klassik* ist ihrer Satzung entsprechend verpflichtet, das ihr anvertraute Kulturgut zu erhalten, zu erschließen und zu vermehren sowie für seine wissenschaftliche Erforschung und angemessene Verbreitung Sorge zu tragen. Unter dieses Kulturgut fallen nahezu alle spezifischen materiellen Formen des kulturellen Gedächtnisses, insbesondere aus dem Zeitraum zwischen 1750 und 1850: Memorialstätten, Sammlungen zu Kunst und Naturwissenschaft, bildkünstlerische Zeugnisse, Buchsammlungen, handschriftliche Dokumente zur Kultur der deutschen Klassik und des 19. Jahrhunderts, aber auch Formen materieller Kultur wie die klassischen Gärten und Parks. All diese Kulturformen befinden sich in der Obhut wissenschaftlicher Institutionen, des Goethe- und Schillerarchivs, des Goethe-Nationalmuseums und der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek.

Erhalten und erschlossen werden mithin kulturelle Zeugnisse, die entweder, wie die Nachlässe klassischer deutscher Autoren, selbst bereits Dokumente von Sprachkultur und Sprachpflege darstellen oder zu ihrer wissenschaftlichen Erschließung dieser Formen von Wissenschaftskultur unabdingbar bedürfen. Die *Stiftung Weimarer Klassik* legt Wert darauf, ihren Publikationen (Führungsschriften, Hausmonographien, Ausstellungskatalogen, Inventaren, Studienbänden, historisch-kritischen Editionen und manchem anderen) nicht nur ein einheitliches graphisches Aussehen zu geben, sondern sie auch in einer klaren, wissenschaftlich adäquaten und zugleich allgemein zugänglichen Sprache zu veröffentlichen. Sofern durchführbar, durchlaufen diese im Hause eine wissenschaftliche Redaktion. In anderen Fällen wird die Zusammenarbeit mit angesehenen Verlagen gesucht oder das Prinzip gegenseitiger Redaktion gewählt, so bei den an der Stiftung entstehenden wissenschaftlichen Textausgaben und ihren Kommentaren. Die Sprache als Wirklichkeit des Gedankens zu begreifen kann bei alledem als regulative Idee verstanden werden.

In einem weiteren Sinne zur sprachkulturellen Verpflichtung gehört die Forschungsförderung an der *Stiftung Weimarer Klassik*. Archiv, Museum und Bibliothek bieten Forschern eine Heimstatt für unterschiedliche Vorhaben. Die Stiftung selbst hat ein Stipendienprogramm ins Leben gerufen, das jungen Wissenschaftlern Gelegenheit zu materialorientierten Arbeiten gibt und ihnen auch die Möglichkeit schafft, ihre Ergebnisse auf Kolloquien vorzutragen oder sie in schriftlicher Form zu veröffentlichen.

Eine Form von Spracharbeit ist museumspädagogische, in einem weiteren Sinne jede öffentlichkeitswirksame Tätigkeit. Führungen für unterschiedliche Besuchergruppen (vom Vorschulalter über den Leistungskurs Deutsch bis zum hochspezialisierten Universitätsseminar), aber auch eine vielfältige Vortragstätigkeit prägen das Bild der *Stiftung Weimarer Klassik* in der Öffentlichkeit, die seit kurzem auch in der glücklichen Lage ist, mit dem Kirms-Krackow-Haus im Herzen der Stadt ein eigenes Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit, ein „Literaturhaus“ im Kleinen zu besitzen. Dort wird künftig die museumspädagogische Arbeit konzentriert sein, werden Autorenlesungen und wissenschaftliche Kolloquien stattfinden, werden Schauspieler und Musiker in kleinen Theateraufführungen, literarisch-musikalischen Veranstaltungen oder Konzerten auftreten können. Auch Ausstellungen werden dort Platz finden.

Die *Stiftung Weimarer Klassik*, seit 1994 eine Stiftung des öffentlichen Rechts, finanziert sich aus Mitteln des Bundes, des Freistaates Thüringen und der Stadt Weimar.